Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 100. Jahrgang 193.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2.50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Gesellschafter (Familienbeilage), Illustrirt. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Erste Ausgabe.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 158.

Donnerstag 1. März 1900.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon Nr. 631.

Neue Abonnements auf die **Hallesche Zeitung** Landeszeitung für die Provinz Sachsen für den Monat März.

Für **Halle a. S., Giebichenstein** und **Trotha** beträgt der Abonnementspreis für den Monat März **85 Pfg.** bei täglich **zweimaliger** Zustellung.

Alle **Postanstalten** und **Landbriefträger** nehmen Bestellungen zum Preise von **Mk. 1.—** entgegen.

Eine neue Welthandelsstraße.

Gleich bei Eröffnung des österreichischen Reichsraths zu Ende der vorigen Woche hat das Ministerium demselben fast als ein Lockmittel, um wieder eine geregelte parlamentarische Thätigkeit herbeizuführen, eine ganze Reihe für die österreichische Volkswirthschaft dringend wünschenswerther Vorlagen gemacht. Es würde nicht ohne Interesse sein, mehrere derselben zu besprechen, doch wollen wir heute nur jene Vorlage herausgreifen, die für Deutschland die meiste Bedeutung hat. Seit Jahren haben Triest, dann aber auch die westlichen Theile des Kaiserreichs, die nur auf weiten Umwegen nach dem Hafen am adriatischen Meere gelangen konnten, eine zweite Bahnlinie nach Triest gewünscht und erbeten. Immer aber haben theils widerstreitende Interessen, theils die Ungewißheit darüber, welche der möglichen Linien den Vorzug verdiene, die Ausführung hintangehalten. Jetzt hat sich die Regierung für die sogenannte Tauernbahn mit einer Fortsetzung durch die Karawanken entschlossen und bringt eine Linie in Vorschlag, die, mittelst zweier Tunnels von 9 und 7 Kilometer Länge jene beiden Alpenzüge durchquerend, Salzburg unter Berührung von Klagenfurt und Görz mit Triest verbinden soll. Die ganze Strecke wird dann etwa 400 Kilometer umfassen, wovon 100 auf schon bestehende Linien entfallen, während 287 Kilometer neu gebaut werden sollen. Die Baukosten von 182 Millionen sollen durch Anleihen gedeckt und die ganze Strecke bis zum Jahre 1907 vollendet werden. Daß Kärnthen, das westliche Steiermark, Ober-Oesterreich und Tirol dadurch dem Meere nahegebracht werden, ist für dieselben von erklärlicher Wichtigkeit; aber auch Böhmen, wenigstens in seinem Westen, wird großen Nutzen von der neuen Verbindung haben, und so ist wohl nicht zu zweifeln, daß die Bahn gebaut werden wird.

Aber auch für ganz Süddeutschland bietet dieselbe großes Interesse, und die österreichische Regierung hofft gewiß von dort auf Steigerung des Verkehrs für den relativ langsam fortschreitenden Triester Hafen. Es wird ja in den Motiven mit Bedauern hervorgehoben, daß Triest seit 25 Jahren weit weniger sich gehoben habe, als die konkurrirenden Häfen von Genua oder Marseille oder Fiume. Dies kann auch nicht Wunder nehmen, denn der Weg dahin war fast künstlich verlängert. Von München, welches in der Luftlinie kaum 300 Kilometer von Triest entfernt ist, brauchte man beinahe 24 Stunden nach Triest, und die berechnete Kilometerlänge war größer als zu mehreren anderen Hafenplätzen des Mittelmeeres oder der Nordsee. Als wichtigste Empfehlung wird daher der neuen Linie nachgerühmt, daß durch dieselbe der Weg nach Linz um 141, nach Salzburg um 248, nach Eger um 198, dann aber auch nach Nürnberg um 178, nach München und Stuttgart um 174 und nach der Schweiz um mehr als 100 Kilometer abgekürzt werden wird. Von München ist dann die Fahrt von 550 Kilometer nach Triest eine Tagereise. Für Bayern und einen Theil Württembergs wird damit Triest der nächst erreichbare Hafenplatz. Die Lage desselben ist für den Verkehr nach der Levante, dann aber auch durch den Suez-Kanal nach dem fernen Osten äußerst günstig, und es mußten gewiß viele ungünstige Umstände zusammentreffen, damit bisher die Nordseehäfen, trotz der weiteren Seefahrt, die Konkurrenz mit Triest so glänzend bestehen konnten. Nach Herstellung der neuen Bahnlinie wird aber wohl damit zu rechnen sein, daß ein Theil des Verkehrs aus Süddeutschland sich dem Triester Platze zuwenden wird. Es wäre ja auch kaum begreiflich, wenn z. B. die zahlreichen Spinnereien Bayerns und Württembergs ihren Bedarf an egyptischer und indischer Baumwolle von den Nordseehäfen beziehen würden, nachdem sowohl der Seeweg als die Bahnstrecke über Triest kürzer sind. Das Gleiche wird für andere Produkte des Ostens gelten, und umgekehrt werden die Erzeugnisse mancher Industrien diesen Weg nach Asien und Australien suchen.

Die Nordsee-Häfen mit ihrem riesig wachsenden Verkehr werden diesen Ausfall kaum stark empfinden. Unserm Handelsstande und unserer Rhederei erwachsen dabei aber neue Ziele. Wer die Verhältnisse Triests's kennt, der weiß, daß am Zurückbleiben dieses Platzes zum Theil die ungenügenden Hafen-Anlagen, zumeist aber das Fehlen eines unternehmenden Handelsstandes Schuld tragen. Die jungen Triestiner verlassen selten ihre Stadt, und die Gesellschaft des österreichischen Lloyd vermag, trotz hoher Subvention, unseren Schiffen keine wirksame Konkurrenz zu machen. Für unsere Exporteure und Rheder dürfte es nicht schwer fallen, dort festen Fuß zu fassen, und wenn ihnen von Behörden und Bahn, wie zu erwarten ist, die für den Transitverkehr nach Süddeutschland nöthigen Erleichterungen und durch unsere Geldinstitute die nöthigen Kredite gewährt werden, so wird nicht nur Süddeutschland, sondern ganz Deutschlands Handelsstand und Schiffahrt von der neuen Verbindung Vortheil ziehen. Es wird dann auch Triest das sein, wozu es von der Natur bestimmt erscheint, nämlich der deutsche Mittelmeerhafen. Daran ändert es nichts, daß er unter einer andern, uns nahe befreundeten Regierung steht. Wir betonen die Nationalität ja auch nur gegenüber dem Bestreben, Triest als eine italienische Hafenstadt erscheinen zu lassen. Es ist ein Widersinn, daß ein Hafen nicht fest zu seinem Hinterland hält, von dem allein er gehalten wird. Umgekehrt aber braucht das ausgedehnte Hinterland, das zum weitaus größten Theil von Deutschen bewohnt ist, einen Hafen am Mittelmeer, und bestände er nicht, er müßte um jeden Preis beschafft werden. Es hat auch Fürst Bismarck jederzeit diesen untrennbaren Zusammenhang Deutschlands mit Triest betont. Die neue Bahn wird dieser Stadt und Oesterreich gewiß Nutzen bringen; für Deutschland aber möge sie beitragen, daß dessen Handel siegreich fortschreite von Meer zu Meer. V. C.

Zur Gemeindewahlreform

schreibt die „Konserv. Korrespondenz": Schon in der vorigen Session waren die Konservativen bemüht, die höchst dringliche Gemeindewahlreform unter Dach zu bringen. Das Ergebniß des bekannten „Kuhhandels" Frigen-Sattler durchkreuzte diese Bemühungen; denn ein so wichtiges Gesetz wie dieses durfte nicht einfach als Kompensationsobjekt behandelt und über Kurz gebracht werden. Daß dann schließlich das Kompromiß scheiterte, weil der Protest der rheinischen Nationalliberalen Herrn Dr. Sattler um seinen schon im Voraus gepriesenen „Erfolg" in der Fraktion brachte, war das humoristische Nachspiel der Sache.

Der in der jetzigen Session dem Landtage vorgelegte Entwurf hat ein dem vorigen gegenüber ganz verändertes Gesicht. Er besitzt vor dem abgelehnten Vorgänger; aber es fehlt ihm auch nicht an Schattenseiten. Wie Herr Dr. von Heydebrand und der Lasa bei der ersten Lesung hervorhob, bestehen die Vorzüge darin, daß der neue Gesetzentwurf eine Reihe von Gedanken enthält, die gerade auch von der konservativen Partei im vorigen Jahre mit Entschiedenheit vertreten worden sind. Es ist selbstverständlich, daß dieser Umstand den Konservativen zu einer gewissen Befriedigung gereicht und daß ihnen dadurch die Mitarbeit zu einer ersprießlichen Gestaltung der Vorlage wesentlich erleichtert wird.

In kurzen Umrissen machte dagegen der konservative Führer auf diejenigen Punkte des Entwurfs aufmerksam, die einer Umgestaltung bedürfen, wenn er für die konservative Fraktion annehmbar werden soll. Die Gemeindewahlreform soll eine wirkliche Reform sein, sie soll nicht nur auf dem Papier stehen und schließlich Alles beim Alten lassen. Das ist der Gesichtspunkt, der den Konservativen für ihre Stellungnahme zum Entwurfe maßgebend ist. Für unsere Partei handelt es sich wesentlich um den Mittelstand, um den Stand, der — wie Herr Dr. von Heydebrand kurz und treffend äußerte — mit dem Besitze Arbeit verbindet, der also ohne Arbeit seinen Besitz nicht halten kann, der andererseits einen Besitz hat, an dem sich seine Arbeit und seine Existenz anknüpft. Diesem Mittelstande, der den berechtigten Anspruch darauf hat, nicht mit der ganzen großen Masse der Bevölkerung zusammengeworfen zu werden, zu seinem Rechte zu verhelfen, ist der Hauptzweck der Wahlreform.

Dieser Zweck würde durch einzelne Bestimmungen der Vorlage völlig vereitelt werden; so durch den Vorschlag, denjenigen Gemeindemitgliedern, die erst infolge eines fingirten Steuerbetrages von drei Mark auch als Nicht-Steuerzahler wahlberechtigt sind, die Möglichkeit zu gewähren, daß sie in die zweite, ja auch in die erste Klasse hinaufrücken. Es würden sich dadurch besonders in den Landgemeinden Mißstände ergeben, die unerträglich wären, und gerade dort kommt es darauf an, den größeren Besitzern auch ein erhöhtes Stimmrecht zu wahren. In Bezug auf die große Freiheit, die der Selbstverwaltung gegeben ist, beispielsweise die Befugniß, den Steuerdurchschnitt um die Hälfte zu erhöhen, sprach sich der konservative Führer ebenfalls ablehnend aus; er erklärte diese Maßregel für etwas ungemein Künstliches und vermochte sich ferner mit dem Bestreben, den Zustand von 1891 als maßgebend anzusehen und die damaligen Verhältnisse zu einem gewissen Jubeljahre zu machen, nicht zu befreunden.

Abgesehen von diesen Bemängelungen hat Herr Dr. v. Heydebrandt in seiner Rede unzweideutig zu erkennen gegeben, daß die konservative Partei das endliche Zustandebringen der Vorlage für dringend erforderlich hielt und daß er von den Kommissionsarbeiten diesmal einen besseren Erfolg als in der vorigen Session erwartet. Hatte der Herr Minister des Innern in anerkennenswerther Schärfe die Bekämpfung der Sozialdemokratie in den Gemeinde-Vertretungen bei seinen Erörterungen vorangestellt, so hob der konservative Führer hervor, daß es wichtiger sei, den Mittelstand zu stärken und ihm zu ermöglichen, der Sozialdemokratie gegenüber seine Kraft zu entfalten. Dazu soll die Gemeindewahlreform verhelfen und deshalb werden es sich die Konservativen angelegen sein lassen, etwas Ernstliches, etwas wirklich Abhelfendes zu Stande zu bringen.

Von den Gegnern des Dreiklassenwahlsystems wurde selbstverständlich wieder dessen „Schlechtigkeit" in allen Tonarten hervorgehoben, ja der Abg. Kreitling vom männlichen Freisinn äußerte, Parteien und Regierung seien darin einig, daß das Wahlsystem so schlecht sei, daß es geändert werden müsse. Dieser seltsamen Auffassung trat Herr Dr. Irmer ausdrücklich durch die Erklärung gegenüber, daß die Konservativen nicht daran denken, dieses System zu verwerfen, daß sie es vielmehr konserviren und deshalb die Berschiebungen beseitigen wollen, um es dadurch weiteren Angriffen zu entziehen.

Die Nationalliberalen schienen die Erörterung über die Vorlage mit ziemlich „gemischten Gefühlen" zu verfolgen. Der Abg. von der Borght empfand offenbar eine gewisse Eifersucht, weil der Centrumsredner Dr. Bachem dem konservativen Führer in seinen Ausführungen verschiedentlich beipflichtete. Abg. von der Borght äußerte nämlich, das Centrum scheine diesmal die ihm von den Konservativen dargereichte Bruderhand ergreifen zu wollen. Da das Centrum, wie dessen Führer ausdrücklich erklärt hat, in dieser Frage ausschließlich Parteipolitik treibt, wird es wohl am besten wissen, was es schließlich zu thun hat.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 28. Februar 1900.

* Der **Kronprinz** wird erst am 5. oder 6. März in Potsdam zur Dienstleistung beim 1. Garde-Regiment z. F. eintreffen und zuvor noch in Berlin im Schloß die spanische Abordnung, welche ihm den Orden vom Goldenen Vließ überbringt, empfangen.

Da die baulichen Umänderungen in dem Kabinetshaus, worüber er seinen eigenen Hofhalt erhalten soll, noch nicht vollendet sind, so wird der Kronprinz vorerst eine Anzahl Gemächer, die im Potsdamer Stadtschloß in der ersten Etage nach der Humboldtstraße hinaus belegen sind, die sog. Prinz-Friedrich-Karl-Wohnung, beziehen. Bis zum 6. Mai, dem Geburtstage des Kronprinzen hofft man das Kabinetshaus fertigzustellen. Zur Erweiterung desselben wurde von der Kasse des Eckhaus Schwerinsgrenzstraße 8 für 65 000 Mk. angekauft. Es ist dies dasselbe Haus, in dessen oberer Etage König Friedrich Wilhelm III. am 3. August 1770 das Licht der Welt erblickte, ein Ereigniß, das durch eine Gedenktafel an dem Hause kund gegeben ist.

* **Freisinn und Vaterland.** Ein militärischer Aufsatz in dem „Zeitgeist", einer Beilage des „Berliner Tageblatts", läßt uns einen Blick in die Kluft thun, die zwischen konservativen und freisinnigen Anschauungen besteht. Jener Artikel enthält eine Anzahl Betrachtungen, die wir in vieler Beziehung nur unterschreiben können. Er handelt von der Beunruhigung des militärischen Dienstes, die auch durch mancherlei Neuerungen erregt wird, von der Ueberbürdung des Ausbildungs-Personals und von der Ueberreilung und Unruhe, die dadurch in dessen Arbeit getragen wurde. Ja, das „Berliner Tageblatt" giebt, wie wir, der verkürzten Dienstzeit Mitschuld an diesen Erscheinungen, indem es sagt:

„Sicherlich hatte die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ihre großen Bedenken. Sie hat die Anforderungen an die Offiziere der Fußtruppen auf das Aeußerste gesteigert, und das dunkle Gefühl von der Unzulänglichkeit gegenüber der gestellten Aufgabe ist nur zu sehr geeignet, ihren Gleichmuth empfindlich zu stören."

Alle diese verschiedenen Momente der Beunruhigung hatten wir schon zu einer Zeit, als die Einführung des zweijährigen Dienstes uns drohte, ausführlich vorhergesagt und ebenso dringlich vor Uebereilung gewarnt, wenn wieder neue Einrichtungen getroffen wurden, die unserer Ansicht nach sich noch nicht bewährt hatten. Das freisinnige Blatt aber war gerade dasjenige, das mit wahrem Feuereifer jeden neuen Organismus zu lobpreisen wußte. Das „Tageblatt" war es auch vornehmlich, das mit vollen Trompetenstößen fast täglich das Loblied auf die zweijährige Dienstzeit sang; und das „Tageblatt" ist es nun wiederum, das mit ebenso frivolem Leichtmuth seine eigenen Gedanken verleugnet; ist doch der Endzweck erreicht, neue Unruhe hervorzubringen. Die konservative Presse dagegen hat sich, trotzdem jeder Monat der Ausbildung ihr Recht gab und alle die 5 Prüfungsjahre gezeigt haben, daß ihre damalige ernste Opposition nur im Interesse der Armee geschehen war, der größten Zurückhaltung befleißigt, weil die vielen Neuerungen von offizieller Stelle funktionirt und die zweijährige Dienstzeit zum Gesetz erhoben worden war; weil uns daran lag, das Bestehende, so wenig befriedigend es uns auch erschien, ausbauen zu helfen zum Gedeihen der Armee und des Reiches. Leider sind die Motive der freisinnigen Partei genau die entgegengesetzten! Gern hilft sie dort, wo es heißt zersetzen, schwächen und zerstören; und schämt sich nicht, ihre eigenen Kinder zu verzehren, wenn es ihr damit gelingt, an den Säulen zu rütteln, auf denen die Sicherheit des Vaterlandes ruht.

* **Sozialdemokratische Köller-Freunde** hat der „Vorwärts" in Elmshorn entdeckt. Dort haben vier von den fünf sozialdemokratischen Abgeordneten, der Maurermeister Feldvoß, der Gastwirth Krause, Firmenträger der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung", der Schuhmachermeister Göttlicke und der Gerbergeselle Rehders, Vorsitzender der Agitationskommission des Lederarbeiter-Verbandes, dem Antrag der Stadtverordnetenversammlung zugestimmt, den ehemaligen Minister, Oberpräsidenten von Köller, zum Besuche der Stadt einzuladen und dabei auf Kosten der Stadt ein Festessen nicht unter 20 Mk. das Kuvert zu veranstalten. Einer von den vier, Feldvoß, hat nunmehr seinen Austritt aus dem sozialdemokratischen Wahlverein angezeigt, die anderen drei haben sich geweigert, in der Stadtverordneten-Versammlung zu erklären, daß sie sich bei ihrer Abstimmung im Widerspruch mit ihren Wählern befinden. Der „Vorwärts" meint wüthend: „In solchem Falle giebt es nur eine Erledigung: Für Leute, die sich an der Ehrung eines Köller betheiligen, ist in der sozialdemokratischen Partei kein Platz." — Ja, ja, an Ort und Stelle weiß man die segensreichen Anordnungen des Herrn v. Köller richtiger einzuschätzen, als es die wüthigen Doktrinäre der Sozialdemokratie und des Freisinns zu thun belieben. Grün ist des Lebens goldner Baum. Auch ist es nicht zu verkennen, daß in der Handlungsweise der sozialdemokratischen Stadtverordneten eine Bekundung deutscher Gesinnung gefunden werden kann, ein Protest gegen die dänische Agitation, deren Bekämpfung Herr v. Köller mit so erfreulichem Erfolge durchgeführt hat. Das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190003011-18/fragment/page=0001

ist zwar eine Entgleisung der Sozialdemokratie, aber eine keineswegs fühle. Der Vorgang ist auf jeden Fall eine beschämende Niederlage der offiziellen Sozialdemokratie.

* **Polnische Heirathen.** Der kommandirende General des 5. Armeekorps v. Stülpnagel hat soeben, wie der „V. Z." geschrieben wird, eine Kabinetsordre aus dem Anfang der 70er Jahre aus Licht gezogen und deren strenge Befolgung angeordnet. Danach ist den deutschen Unteroffizieren der Heirathskonsens zu Eheschließungen mit polnisch-katholischen Mädchen nicht mehr zu ertheilen. Der General drückte, indem er diesen Erlaß in Erinnerung brachte, seine Verwunderung darüber aus, daß die Kabinetsordre zu wenig befolgt werde und verfügte, daß von nun an Heirathskonsense unter derartigen Verhältnissen immer verweigert werden sollen. Außerdem hat der General noch einen besonderen Korpsbefehl erlassen, der über die Ertheilung des Heirathskonsens an Unteroffiziere scharfe Bestimmungen erkläft. Es ist sehr dankenswerth, daß hier einmal schaif eingegriffen wird.

* **Landwirthschaftliche Genossenschaften.** In einer Versammlung der brandenburgischen landwirthschaftlichen Genossenschaften, welche unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Podbielski in Berlin stattfand, wurde eine Centralgenossenschaft ins Leben gerufen, welche den bisherigen von der Ein- und Verkaufsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg bewirkten Absatz landwirthschaftlicher Produkte und Anschaffung von Bedarfsartikeln unabhängig von dieser Kammer übernehmen wird. In den Vorstand wurden gewählt als Direktoren Landes-Oekonomierath Dr. Freiherr von Canstein und Meyer-Berlin, ferner noch Rittmeister Eschner-Wepritz und Knapp-Berlin. Als Aufsichtsrathsmitglieder wurden gewählt Staatssekretär von Podbielski, Amtsrath Mankiewicz-Falkenrehde, Gutsbesitzer Haeckel-Paulsdorf, Gutsbesitzer Köppen-Neu-Lewin, Pastor Sachs-Dahlhausen, Gutsbesitzer Kaddach-Tschicherzig.

* **Der Fall Weingart** wird bei der Berathung des Kultusetats im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht werden. Der nationalliberale Abgeordnete Hackenberg wird, u. E. ziemlich überflüssiger Weise, den Minister darüber befragen.

* **Schutz den Arbeitswilligen.** Wie wir mitgetheilt haben, ist am 21. d. M. in Harburg von sozialdemokratischen Arbeitern ein Todtschlag an einem Arbeitswilligen verübt worden, und zwar scheint das Opfer in bestialischer Weise durch Messerstiche zu Tode gemartert worden zu sein. Die „Hamburger Nachrichten" knüpfen daran folgende Betrachtungen: „Der Deutsche Reichstag hat die Vorlage, welche die verbündeten Regierungen zum Schutz der Arbeitswilligen eingebracht haben, kurzer Hand zurückgewiesen. Die Schlußfolgerung besteht darin, daß der Reichstag mit verantwortlich für derartige Gewaltthaten ist. Welche Perspektive das Vorkommen derselben und bezüglich der Zustände eröffnet, denen wir entgegentreiben, wenn der sozialistische Terrorismus mangels energischen Widerstandes der Staatsgewalt die Oberhand erlangt, brauchen wir nicht erst auszumalen.

* **Zur Reform des Gerichtsvollzieherwesens.** Seitens des Berliner Anwalt-Vereins ist den einzelnen Abgeordneten eine Eingabe betr. die Frage der Umgestaltung des Gerichtsvollzieherwesens zugesandt worden. Es wird darin hervorgehoben, daß die Denkschrift, betr. die Umgestaltung des Gerichtsvollzieherweisens, die dem Etatsentwurfe für 1900 beigegeben ist, die lebhaftesten Besorgnisse in den Kreisen der Anwaltschaft hervorgerufen habe, da sie die Grundsätze, auf denen die Institution nach der ausgesprochenen Absicht der Reichsjustizgesetze beruht, vollkommen preisgebe. Die Eingabe führt eine kräftige Sprache und gipfelt in dem schlagwort, die geplanten Neuerungen als einen gefahrvollen Eingriff in einen ersprießlich wirkenden Rechtszustand zu bezeichnen.

* **Nichtbestätigung.** Der zum unbesoldeten Stadtrath in Bunzlau erwählte freisinnige Zeitungsverleger Ehlers ist vom Minister des Innern nicht bestätigt worden. Darob großes Lamento in der freisinnigen Presse. Die „Danz. Ztg." glaubt das Aeußerstlimmste über den neuen Minister aussprechen, wenn sie erklärt, er scheine den Spuren Puttkamers folgen zu wollen.

* **Falsche Meldung.** Die „Germania" wußte kürzlich zu berichten, daß die preußische Regierung beabsichtige, 40 000 polnische Arbeiter aus dem Auslande zuzulassen. Wie die „Kreuz.-Ztg." hört, fließen Aenderungen in den gegenwärtig hinsichtlich der vorübergehenden Beschäftigung ausländischer Arbeiter geltenden Grundsätzen nicht in Aussicht und auch die dauernde Zulassung von 40 000 polnischen Arbeitern ist nicht in Frage gekommen.

* **Ueber die Waterloofahnen** wird der „B. B.-Ztg." aus Hannover geschrieben: „In Hannover erregt die Ueberführung der Waterloofahnen nach Berlin nicht wenig Unzufriedenheit. Es handelt sich um die Fahnen der aus Hannoveranern bestehenden Englisch-deutschen Legion, die nach ihrer Auflösung in Hannover an den Herzog von Cambridge als dessen Eigenthum gelangten. Der Sohn des Herzog von Cambridge übertrug das Eigenthumsrecht an den Feldzeichen dem Herzog von Cumberland, damit diese alten Ruhmeszeichen im Provinzialmuseum zu Hannover in würdiger Weise öffentlich ausgestellt werden würden. Darum sieht man die Ueberführung der Fahnen nach Berlin in Hannover als Eingriff in ein Privatrecht an. Die Sache wird noch von sich reden machen."

* **Aus Württemberg.** Der „Staatsanzeiger" dementirt die durch die flottenfeindliche Presse verbreitete Nachricht, der Ministerpräsident habe einer Abordnung von Beamten erklärt, falls infolge Annahme der Flottenvorlage die Matrikularbeiträge erhöht würden, werde die von ihm in der Abgeordnetenkammer gestellte Vorlage wegen Aufbesserung der Beamtengehälter von der Regierung dem nächsten Landtag nicht gemacht werden. Die Vorlage ist eben jetzt in Vorbereitung begriffen und wird von der Regierung seiner Zeit eingebracht werden.

Parlamentarisches.

Der Abg. Graf Kanitz hat mit Unterstützung der Konservativen im Abgeordnetenhause den Antrag eingebracht, in die Novelle wegen Beförderung der Errichtung von Rentengütern folgenden § 14a einzuschalten: Die geltenden Bestimmungen über die Zulässigkeit und das Verfahren bei Genehmigung neuer Ansiedelungen (§§ 13 bis 20 des Gesetzes, betreffend die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstücktheilung und die Gründung neuer Ansiedelungen in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen und Westfalen, vom 25. August 1876) bleiben unberührt.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Gemeindewahlgesetzes hat den Abg. Herold (Centr.) zum Vorsitzenden und den Abg. v. Plettenberg (kons.) zu dessen Stellvertreter gewählt.

Ausland.

Frankreich.

Der kranke Gallifet. — Tafileh.

Gallifet, welcher kürzlich seinen siebzigsten Geburtstag in voller Rüstigkeit gefeiert hat, leidet an einer bösartigen Pneumonie. Nach dem Ausspruch der Aerzte erscheint völliges Fernhalten von Geschäften geboten. Sein Zustand verschlimmerte sich hauptsächlich dadurch, daß er durch neun Tage sich jedesmal vom Krankenbette erhob, um der Kammersitzung beizuwohnen. Er hielt darauf, das Kriegsbudget persönlich zu vertheidigen.

Das Ministerium der Kolonien erklärt, keine Nachricht über eine Okkupation Tafilehs, die ein englisches Blatt mitgetheilt hatte, erhalten zu haben.

Der Krieg in Südafrika.

Cronje's Heldenthum.

Die Kapitulation des Generals Cronje und seiner Heldenschaar ist eine der ruhmvollsten Niederlagen, welche die Geschichte kennt. Es giebt wenig kriegerische Ereignisse in der älteren und neueren Zeit, die ihr als ebenbürtig an die Seite gestellt werden können. Mit berechtigtem Stolze werden die Buren immer auf den kühnen Zug von Magersfontein nach Koodoosberg, die dortigen Kämpfe und ihr muthiges Ausharren unter den schwierigsten Verhältnissen zurückblicken.

Für die Engländer ist mit Cronje's Kapitulation der nächste Widerstand für ihr weiteres Vorrücken auf Bloemfontein beseitigt. Doch wird den britischen Truppen der Vormarsch im Burenlande nicht leicht werden, wenn nicht etwa die schon so oft gerüchtweise aufgetauchte Nachricht von der Kriegsmüdigkeit der Oranje-Buren nach dem letzten traurigen Ereigniß zur Wirklichkeit wird und sie zur Nachgiebigkeit und zum Frieden geneigt macht.

Cronje's heroische Vertheidigung genauer zu schildern, muß einer späteren Zeit vorbehalten bleiben, wenn die jetzt in ihren Einzeltheiten noch wenig bekannten Schwierigkeiten, mit denen er und auch sein Gegner zu kämpfen hatte, bekannt sein werden. Für jetzt müssen wir uns darauf beschränken, nach den vorliegenden dürftigen Nachrichten einen Ueberblick über die Ereignisse der letzten zehn Tage am Modder-Fluß zu geben, wo vom Sonntag, 18. Februar bis zum Dienstag, 27. Februar, General Cronje mit seinem kleinen Heer, dessen Stärke sich auf etwa 4000 Mann belief, eingeschlossen war. Die Umklammerung durch die britischen Truppen wurde von Tag zu Tage eine engere. Schon nach dem vierten Tage der Einschließung war es durch ein unaufhörliches Geschützfeuer schließlich der englischen Artillerie gelungen, das ganze Burenlager in Brand zu schießen, Cronje's Streitmacht auf das Modder-Flußbett zu beschränken, einen Graben von zwei englischen Meilen Länge, 150 Fuß Breite und 50 Fuß Tiefe. Am oberen Ende stach die Chermesides, am unteren Ende Smith-Dorriens Brigade jeden Buren, der das Flußbett verlassen wollte, unerbittlich mit dem Tode bedrohend. Unaufhörlich donnerten die Kanonen der Engländer, deren Zahl verschiedentlich bis auf 100 Geschütze angegeben wird. Zum Glück war ihre Wirkung nur gering, weil das Flußbett mit seinen vielen senkrecht zum Lauf des Flusses stehenden Schluchten einen absolut sicheren Unterschlupf an verschiedenen Stellen gewährte. Wohl aber ist es erklärlich, daß die fast ohne Unterbrechung zehn Tage lang andauernde Beschießung mit Schrapnels und Granaten in hohem Grade bedrückend auf die Stimmung der Eingeschlossenen wirkte und erheblich dazu beitrug, ihre Widerstandskraft allmählich zu vermindern, besonders als sie sahen, daß bei dem immer weiteren Vorrücken der Engländer und bei dem unerklärlichen Ausbleiben der Entsatzheere ein längeres Ausharren in der Vertheidigung doch nutzlos sein würde. Ehe es zu dieser Ueberzeugung kam, hat Lord Roberts der tapferen Schaar vergeblich vorgestellt, daß die Vertheidigung keinen Erfolg mehr verspreche, sie möchten dem unnützen Blutvergießen ein Ende machen oder wenigstens die Frauen und die Kinder von dem gefährlichen Lagerplatz abziehen lassen. Die von denselben Heldenmuth beseelten Frauen wie ihre Männer lehnten die Zumuthung ab, ihre Männer zur Zeit der höchsten Gefahr zu verlassen und wiesen sogar das Anerbieten des englischen Oberbefehlshabers zurück, der ihnen englische Aerzte in das Lager schicken wollte. Noch weiter soll Lord Roberts in seiner Humanität gegangen sein, indem er an den letzten Tagen, wo an ein Entrinnen der Buren nicht mehr zu denken war und sie hoffnungslos auf die Kapitulation sich einrichten mußten, den Geschützen Schweigen auferlegt habe, um die tapferen Gegner nach Möglichkeit zu schonen. Wenn dieser Bericht wirklich den Thatsachen entspricht, woran zu zweifeln wir keine Ursache haben, so wäre es nicht undenkbar, daß die Menschenfreundlichkeit des feindlichen Feldherrn mehr dazu beigetragen hat, den Widerstand gegen die Ergebung zu besiegen, als das Feuer aus seinen Geschützen.

Ueber das Gelände und die Kämpfe der letzten Tage wird vom Donnerstag aus Paardeberg von englischer Seite berichtet:

„Der Schauplatz der Kämpfe hier ist einer der schönsten Flecken Süd-Afrikas. Der Fluß, wo General Cronje eingeschlossen liegt und auf Tod und Leben kämpft, erinnert an Partien an der Themse. Rundum fällt das Terrain zum Flusse ab. Der ganze höhere Boden ist von unserer Artillerie besetzt, so daß General Cronje vorne und rückwärts auf beiden Ufern von unseren Leuten belagert ist, während Frenchs Reiterei, welche weit weg von unserer Flanke operirt, jedes plötzliche Eindringen von Verstärkungen verhindert. Das Shropshire Regiment hielt das Flußbett von Sonntag bis heute besetzt; gestern setzte unsere Artillerie das Feuer bis zur Dunkelheit fort. In der Nacht, nachdem der letzte Schuß abgegeben war, stürzten die Shropshirer vorwärts und erstürmten nahezu 200 Yards des neuen Terrains, wo sie die Nacht damit verbrachten, sich zu verschanzen. Sie fanden einige Burenleichen. Bei Tagesanbruch fand sich also Cronje um weitere 200 Yards betrubt. Die Shropshire wurden, da sie seit Sonntag unter furchtbarem Feuer standen, heute vom Gordon Regiment abgelöst. Die Art der Ablösung war trotz der Gefahr komisch. Die Gordons in ihren schottischen „Kilts" krochen zu den Verschanzungen hinauf und die Shropshirer krochen über die Rücken der liegenden Gordons zurück."

Am Freitag wurden große Burenschaaren gemeldet, die zum Entsatz ihrer Kameraden in der linken Flanke der Dorrienschen Brigade auf dem Norduser heranzogen. Oestlich von der Koodooksranddrift fand dann ein Kampf des Generals French gegen 2000 Buren aus Colesberg statt, der mit der Zerstreuung der Letzteren endete. Auch von Natal traten Abtheilungen zum Entsatz ein, die tapfer kämpften, aber nicht mehr Erfolg hatten als die anderen. Die Entsatzversuche scheinen nicht mit dem erforderlichen Geschick organisirt worden zu sein, auch waren die dazu zur Verwendung gekommenen Abtheilungen wohl nicht stark genug. Wahrscheinlich haben sie auch einzeln angegriffen, anstatt unter sach-

---

[Nachdruck verboten.]

Eine seltene Frau.

Zum 100. Geburtstage von Henriette Davidis.

Von Eugen Isolani (Dresden).

Henriette Davidis, eine Frau von echt männlicher Energie und Willenskraft, die doch in ihrem ganzen Denken und Fühlen echt weiblich war, die unvermählt blieb und doch nach ihrem eigenen Ausspruch das höchste Glück des Weibes in ihrem Beruf als Gattin und Mutter erblickte, eine Frau, die die größten schriftstellerischen Erfolge erzielte, und doch mit ihren Schriften niemals aus der Sphäre echtester Weiblichkeit heraustrat, eine Frau, die selbst niemals einen eigenen Hausstand als Hausfrau geführt und geleitet hat und doch in ihren Schriften in erfolgreichster Weise als Lehrerin der Frauen in allen Hausfrauenwissenschaften auftrat. Bei solch' Widersprüchen wird man doch gewissermaßen von einer genialen Veranlagung reden müssen, wenn es auch nur die nüchternsten Dinge sind, über die Henriette Davidis schrieb, wenn es auch nur ein Kochbuch war, das dieser Frau das Gedenken der Nachwelt sicherte.

Aber das Kochbuch, das wohl in einer halben Million von Exemplaren verbreitet sein mag, ist es keineswegs allein, durch das sich Henriette Davidis um die deutsche Frauenwelt verdient machte. Ihre Werke begleiten die deutsche Frau von der Kindheit in die eigene Häuslichkeit; ihre Schriften lehrten die weibliche Jugend im Kindesalter die Pflichten gegen die Puppe; der reiferen Jugend wurde Henriette Davidis durch den „Beruf der Jungfrau" eine Freundin, Führerin und Rathgeberin, und der Frau standen ihr „Kochbuch", „Die Hausfrau", „Der Küchen- und Blumengarten" zur praktischen Belehrung zur Seite. Daß Henriette Davidis auch sinnige Gedichte verfaßte und veröffentlichte, sei nebenher bemerkt, um zu zeigen, daß die gemüthvolle Frau keineswegs in ihrer nüchternen Hausfrauengelehrsamkeit ganz und gar aufging.

Henriette Davidis wurde am 1. März 1800 zu Wengern a. d. Ruhr geboren. Ihr Elternhaus war die Schule, in der sie die praktische Weisheit lernte, daß der größte Reichthum eines Hauses in der wirthschaftlichen Thätigkeit der Frau des Hauses liegt. Sie sog diese Weisheit erst negativ ein, denn ihre Mutter war eine keineswegs im Hauswesen sonderlich erfahrene Großstädterin gewesen, als der Vater, ein Pfarrer, sie ehelichte. Als dann aber ein Kind nach dem andern kam und schließlich sich dreizehn Kinder um den Tisch des Pfarrhauses versammelten, da mußte die kluge Pfarrfrau alle ihre Gedanken zusammennehmen, um das Wirthschaftsschifflein in den Hafen eines geordneten Hauswesens zu lenken, und aus der unerfahrenen Frau wurde eine tüchtige, praktische Leiterin des Pfarrhauses, von der die Töchter viele praktische Kenntnisse dann ins spätere Leben mitnahmen.

War auch der Pfarrer Davidis keineswegs mit Glücksgütern gesegnet, so geschah es doch nicht etwa deswegen allein, daß die Töchter in allen, auch den niedrigsten häuslichen Arbeiten mithelfen mußten; nein, die kluge Pfarrfrau hielt die Kinder zu solchen Arbeiten an, damit diese nicht dereinst, wie sie selbst, so unerfahren den praktischen Lebensbedürfnissen gegenübergestellt würden.

Aber das Elternhaus war doch nur die Vorschule für Henriette Davidis hauswirthschaftliche Lehrthätigkeit. „Um neben der praktischen Anleitung im elterlichen Hause auch persönliche Anschauungen von verschiedenartigen Lebensverhältnissen zu gewinnen, lebte ich anfänglich mehrere Jahre als Erzieherin, dann meiner schriftstellerischen Thätigkeit in verschiedenen Gegenden — in größeren Städten und auf dem Lande, wo überall ich Gelegenheit fand, tiefere Blicke ins Familienleben und in Familienthätigkeit zu werfen." So erzählt sie selbst im Vorwort eines ihrer Werke.

Den ersten Schulunterricht erhielt Henriette vom Vater, dann wurde ein Hauslehrer gehalten und später kam sie zu einer ihrer älteren Schwestern, die bereits verheirathet war, nach Schwaben in Pension, wo sie dann eine höhere Töchterschule besuchte.

In der Erziehung ihrer Geschwisterkinder fand sie denn auch den Weg zu ihrem späteren Beruf, den sie in verschiedenen Stellungen, sowohl in Gouvernantenstellungen in Privathäusern, zum Beispiel in Bremen, dann aber auch als Leiterin einer von ihr begründeten Handarbeitsschule in Sprockhövel bei Blankenstein ausübte.

Dann wieder lebte sie in Minden ihrer schriftstellerischen Thätigkeit, und in Minden verlobte sie sich auch. Aber zweimal griff der Tod in ihr Leben und nahm ihr den Bräutigam. So blieb sie unvermählt und lebte bald bei Verwandten, bald allein, zuletzt in Dortmund, wo sie am 3. April 1876 starb. Obwohl ein Jahr lang kränkelnd, war sie bis zu ihrem Tode unermüdlich thätig, und noch, als das nahende Ende ihr das Bewußtsein geraubt, fuhr sie, gleichsam als ob sie schreiben wollte, mit der Hand über die Bettdecke, und dann hauchte sie den letzten Athem aus.

Und nicht nur für sich war Henriette Davidis thätig, nein, ihr ganzes Leben war der uneigennützigsten Thätigkeit anderer gewidmet, wie sie auch bei ihrer schriftstellerischen Lebensarbeit stets von dem Geschäftspunkt ausging, der Frauenwelt nützlich zu sein. Das Geldverdienen mit ihren schriftstellerischen Arbeiten war ihr Nebensache, und sie hat glänzende Anerbieten ausgeschlagen, die ihr gemacht wurden, als sie bereits eine berühmte Schriftstellerin war, weil sie nur schrieb, um ihre praktischen Erfahrungen anderen mitzutheilen, aber nicht, um aus diesen Erfahrungen Kapital zu schlagen.

So begann sie denn auch erst in reiferen Jahren ihre schriftstellerische Thätigkeit. Ihre ersten Veröffentlichungen waren Gedichte, die auch später in einem Bändchen gesammelt erschienen, liebenswürdige, innige Gefühlsäußerungen ohne höheren poetischen Werth, welche die Herzenseigenschaften der Dichterin in den besten Farben wiederspiegeln.

Auch ihr Kochbuch wollte Henriette Davidis zuerst in Versen schreiben, und in der ersten 1844 erschienenen Auflage des Werkes, das den Titel führt „Zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte der gewöhnlichen und feineren Küche" sind noch einige der Rezepte in Versen wiedergegeben. Das Büchlein ist seitdem von der Verfasserin fortgesetzt vermehrt und verbessert worden und hat bis zum Tode der Davidis zwanzig Auflagen erlebt, die sich seitdem beinahe verdoppelt haben. Im Jahre 1898 ist die 37. Auflage erschienen; die Bearbeitung des Buches wird schon seit der 32. Auflage von Luise Holle besorgt, die selbst schon vorher als Autorin auf diesem Gebiete bewährt war.

Henriette Davidis hat es mit dieser Veröffentlichung nie gemein ernst genommen. Kein Rezept kam in ihr Buch hinein, ohne daß sie es selbst vorher geprüft hatte. Aber auch das genügte ihr nicht, sie ließ es auch erst noch von unerfahrenen Personen prüfen, um daraus zu ersehen, ob es für jede Anfängerin leicht verständlich sei. So ist es ihr gelungen, thatsächlich ein Werk zu schaffen, das ein Lehrbuch für die Hausfrau genannt werden kann.

Aber ein Lehrbuch für die Hausfrauenwelt noch im weiteren Sinne war ihr ebenfalls in vielen Auflagen erschienenes und nach ihrem Tode fortgesetztes Werk „Die Hausfrau, praktische Anleitung zur selbständigen Führung des Haushalts", dem sie die folgende „Zueignung" in Versen vorausschickt:

„Daß Dir ziehe Glück ins Haus:
Schaue nicht zu weit hinaus!
Früh zur Arbeit, früh zur Ruh'
Nicht am Tag die Augen zu!
Hand'le wahr, regiere klar,
Lebe mäßig, zahle bar!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190003011-18/fragment/page=0002

verständiger und energischer Leitung sich erst zu vereinigen und dann gemeinsam zum Kampfe zu schreiten. Die Zersplitterung der geringen Kräfte ist sicherlich nachtheilig für den Erfolg gewesen. Die Buren hätten besser gethan, sowohl von Ladysmith wie aus dem nördlichen Kapland größere Streitkräfte zu diesem Zweck heranzuziehen. Denn wird am Modder-Fluß lag zu der Zeit für die Buren die Möglichkeit, durch einen energischen Vorstoß den Entsatz Cronjes herbeizuführen, damit Bloemfontein zu schützen und vielleicht den ganzen Feldzug zu ihren Gunsten zu entscheiden. Jetzt ist die entgegengesetzte Gefahr eingetreten. Vom letzten Sonntag ab wurden bereits Gerüchte von der bedingungslosen Ergebung des Generals Cronje verbreitet, die Vorläufer der nahe bevorstehenden Katastrophe. Das Ende des Krieges ist damit zwar noch nicht erreicht, vielleicht ist es aber doch nun näher gerückt. Von den Engländern würde es ein geschickter Schachzug sein, wenn sie die Gelegenheit benutzten, den Buren einen annehmbaren Frieden anzubieten und damit einem Blutvergießen ein Ende zu machen, das besser überhaupt vermieden worden wäre und aus dem die Engländer nach dem jetzigen Waffenerfolge mit aller Ehre sich zurückziehen könnten.

*

Das deutsche Korps im Gefecht bei Ladysmith, unter dieser Ueberschrift bringt die gestern hier eingetroffene, in Johannesburg erscheinende Südafrikanische Zeitung vom 20. v. Mts. einen interessanten Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Am Vorabend des Gefechts, welcher der Cernirungstruppe 54 Todte und 103 Verwundete kostete, erhielten die Führer des Korps erst Kenntniß von dem bevorstehenden Angriff auf den Stützpunkt des englischen Korps, den sogenannten Glatkop. Der Befehl des Kommandanten lautete, in der Nacht vorzugehen, Position zu nehmen und bei Tagesanbruch zu stürmen. Als aber gegen Mitternacht stiller Alarm erfolgte und Infanterie und Kavallerie, letztere ebenfalls zu Fuß, antraten, kam den Corps der überraschende Befehl zu, für die weiteren von Colenso eingetroffenen Geschütze unter Kapitän Pretorius eiligst Verschanzungen aufzuwerfen. Die Schanzarbeiten verursachten eine Verzögerung von 2½ Stunden, so daß der Tag bereits graute, als Feldcornet Munck mit den in Schützenlinien ausgeschwärmten Mannschaften Positionen im Thalkessel südwestlich von Ladysmith, etwa 100 Meter hinter Pieters Farm, nehmen konnte. Von hier aus operirte nun das Gros unter dem Befehl des Kommandanten Kranz; der rechte Flügel avancirte unter Hauptmann Lorenz, der linke unter Feldcornet Munck. Beim Durchsuchen der Farm erhielt Wenneys zwei Schüsse durch den Unterleib und durch den Arm. Dr. jur. Siegfried legte ihm hülfsbereit einen Notverband an; dann ging's im Augelregen sprungweise weiter. Gegen 5 Uhr Nachmittags begannen einige Mozjungeschütze der Engländer aus verdeckter Stellung ein so vernichtendes Feuer auf die in den Schluchten Vorrückenden zu eröffnen, daß es Wahnsinn gewesen wäre, diese eigentlich in der Nacht zu besetzende Stellung einnehmen zu lassen. Hauptmann Lorenz war inzwischen mit seiner Avantgarde — sie umfaßte auch verschiedene der berittenen deutschen Offiziere — direkt auf eine Schlucht, die von den Weinbergern bereits besetzt war, vorgerückt und hatte Feuer auf ein von englischer Infanterie besetztes Gehöft geben lassen. Schroeder erhielt bereits Morgens einen Schuß ins Bein, verharrte jedoch, ruhig weiterleitend, in der Gefechtslinie, Blumenthal erlitt einen Streifschuß am Fuße, während de Mars, im Begriff, seine Stellung zu wechseln, tödtlich in die Brust getroffen, zusammenstürzte. Mit halbem Leib: schon während des Feuerns im Wasser liegend, wurde seine Leiche, die von Trotha noch mit seinem preußischen Offiziersmantel bedeckt hatte, bald darauf von dem reißenden Wasser der ansteigenden Spruit hinweg gespült. Erst ein heftiger Regenguß machte bei der rasch einbrechenden Dunkelheit dem Gefecht ein Ende. Freistaater wie Utrechter mußten ihre einzelnen Positionen wegen des Ausbleibens aller Reserven aufgeben — der Angriff war erfolglos geblieben. Etwas enttäuscht rückte nach das deutsche Korps nach dem Kamp ab — trug doch Jeder die Ueberzeugung mit sich, daß bei taktmäßiger Oberleitung und gesonderter Inszenirung des Angriffes das Werk hätte gelingen müssen. Während des Sammelns bei der Farm erhielt Moier einen Schuß durch den Arm, auch ein Kaffer kurze daselbst tödtlich getroffen nieder. Die Bedeckungsmannschaften der Geschütze hielten bis zur anbrechenden Nacht im Granatfeuer fest Stand; der wackere Artillerie-Hauptmann Grothaus leitete kaltblütig das Feuer. Die Ambulanz des Dr. Elsberger war in der Gefechtslinie unermüdlich thätig.

*

Halt den Frieden ja recht neu,
Bleibe Deiner Liebe treu!
Oeffne gern Dein Herz der Noth,
Wo es fehlt an täglich Brot!
Lade nicht der Gäste viel,
Die da suchen Wein und Spiel;
Doch willkommen sei der Freund!
Der es treu und redlich meint.
Nun noch Eins: den Herrn zum Heil,
So hast Du das beste Theil!
Und das Glück — es kehret ein,
Wär' die Hütte noch so klein."

In diesen geradezu mustergiltigen Werke sind alle Fragen behandelt, die an eine junge Frau in der Ehe herantreten, nicht nur Dinge hauswirthschaftlicher Art, die Arbeitseintheilung der Hausfrau am Tage, die Aufbewahrung der Lebensmittel, die Angabe der Portionen für Gesellschaften und für den Familientisch und hundertelei andere Dinge, die im Leben der Hausfrau eine Rolle spielen; dazu zahlreiche Mittel und Rathschläge für Küche und Keller, Vorschriften über Behandlung der Dienstboten und andere Dinge. Aber auch Fragen ernsterer Art, die in dem Leben des Weibes von Bedeutung sind, werden behandelt, so z. B. das Verhältniß junger Frauen zu den Schwiegereltern, Rathschläge für die von allen Seiten mit ungerechtem Mißtrauen umgebenen Stiefmütter. Genug, in dem Buch ist eine solche Fülle weiser Lebenserfahrung enthalten, daß man nicht genug darüber staunen kann, wie eine unverheirathete Frau so tiefe Einblicke in das Familienleben machen konnte.

Nicht ganz auf dieser Höhe ist ein anderes Werk gehalten, das sich betitelt: „Der Beruf der Jungfrau" und „Eine Mitgabe für Töchter gebildeter Stände", sein soll. Dem Büchlein ist die folgende „Zueignung" vorausgeschickt:

„Allen, allen Töchtern nah und fern —
Die nach alter Sitte auch noch gern
Sinnig sein in Küch' und Keller walten,
Um den Wohlstand aufrecht zu erhalten:
Nicht allein verbrauchen und verwenden,
Nein, auch schaffen mit geschickten Händen,
Nicht die Zeit vertändeln, nicht nur flicken,
Stricken, stopfen auch und sticken,
Auch wohl gern im Gartenbau sich üben,
Fleiß und Sparsamkeit und Ordnung lieben,
Nicht verschmäh'n, was einst als Hausfrau ehrt,
Und wodurch des Mannes Glück sich mehrt,
Die zur Hilfe nach des Herrn Gebot,
Gern sich wenden hin zur stillen Noth,
Pflichtgetreu zum Wirken stets bereit —
Ihnen allen sei dies Werk geweiht."

Neue Meldungen.

Bis Schluß der Redaktion gingen folgende Telegramme ein:

Berlin, 28. Febr. Das „Berl. Tgbl." meldet aus **Brüssel**: Die Kapitulation kam der hiesigen Gesandtschaft nicht unerwartet. Trotz der abgesandten Verstärkungen, die jedenfalls ungenügend waren, war die Lage Cronjes schon seit mehreren Tagen verzweifelt. Nunmehr wird General Joubert die Rückwärtskonzentrirung der gesammten Burentruppen gegen den Paalfluß beschleunigen, woselbst er die wichtigste Defensivstellung zu errichten gedenkt. Die hiesigen Transvaalkreise glauben an eine hartnäckige Fortsetzung des Krieges, außer wenn England einen annehmbaren Frieden bietet. Man glaubt, daß die Engländer ungehindert bis Bloemfontein kommen werden.

Brüssel, 28. Febr. „L'Indep. belge" meint, England müsse sich nicht einbilden, den Feldzug jetzt bald beendigt zu haben; das Operationsfeld ist schließlich nur verschoben worden. Die Buren sind in der Lage, erfolgreichen Widerstand an dem Vaalfluß, an dem Grenzfluß zwischen Transvaal und dem Freistaat, zu leisten, wo die Engländer schon früher entsetzliche Niederlagen erlitten haben. Die Fortsetzung des Krieges wird England noch ungeheure Opfer kosten und Präsident Krügers Worte: „Die Welt wird erstaunen, mit welchen Opfern England seinen Feldzug bezahlen wird", werden sich noch bald bestätigen.

Berlin, 28. Febr. Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." aus **London** herrscht in den offiziellen Kreisen viel Verdruß, daß Marschall Roberts bei der Uebergabe Cronjes nur sechs kleine Kanonen erbeutet hat. Im Kriegsamt ist man geneigt, zu glauben, daß General Cronje seine großen Kanonen entweder in Magersfontein oder Paardeberg wahrscheinlich früher vergraben hat.

London, 28. Febr. Der Zustand des Generals Knox hat sich gebessert. General Macdonald wird in einigen Tagen im Stande sein, das Kommando über seine Truppen wieder zu übernehmen. — Die Verluste der kanadischen Abtheilung betragen acht Todte und drei Verwundete. — Das Kriegsamt veröffentlicht jetzt auch die Liste der verwundeten Soldaten während der Gefechte zwischen Cronje und Kelly-Kenny. Die Zahl der Verwundeten beträgt 665, davon 430 schwer, 235 leicht verletzt. — Der Führer der liberalen Partei Sir Charles Dilke erklärte in einer Unterredung über die Kapitulation Cronjes, daß die Kapitulation der Armee Cronje keineswegs ein Sieg der englischen Waffen bedeute.

London, 27. Febr. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß French's Cavallerie-Division auf Bloemfontein vorrückt. Präsident Steijn habe an Krüger telegraphirt, daß Roberts nur noch zwei Stunden von der Stadt entfernt stehe; es müsse schleunigst Hilfe kommen.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Der Unfall des Sängers Plank vor Gericht? Der „Frkf. Ztg." wird aus Karlsruhe geschrieben: Schrecklich Verwundet nach ist wegen des Unfalles vom 21. Dezember v. Js. auf der Karlsruher Hofbühne, der den Tod des bekannten Wagnersängers Plank während der Freischütz-Probe durch Sturz in eine Versenkung herbeiführte, jetzt nachträglich doch eine polizeiliche Untersuchung anhängig. Die Versenkung soll nämlich schon über eine halbe Stunde offen gewesen sein, bevor sie gebraucht wurde, sie war obendrein mit grünem Tuch bedeckt und ohne jede Sicherungsmaßregel geblieben. Alte Bühnentechniker halten ein solches Verfahren für unerhört. Man hofft, daß durch die Einwirkung des Großherzogs, der dem sterbenden Sänger die Fürsorge für dessen acht Kinder zusagte, ein Prozeß erspart werden wird.

— Zu Königl. Hofschauspielern ernannt wurden gestern nach der Aufführung des „Eisenzahn" im Kgl. Schauspielhause zu Berlin Herr Matkowsky und Fräulein Poppe. Den übrigen Darstellern der Hauptpartieen ließ der Kaiser wertvolle Geschenke überreichen.

— Friedrich Grützmacher irrthümlich todtgesagt! Nicht, wie gestern irrig mitgetheilt, Friedrich Grützmacher, der Dresdener Cellokünstler, sondern sein jüngerer Bruder Leopold in Weimar, ein ebenfalls ehrenvoll bekannt gewordener Künstler, ist gestorben. Der Verewigte hatte sich nicht nur als ausübender Meister, sondern auch als fleißiger Komponist für sein Instrument bethätigt.

— Die Stadtverwaltung von Kattowitz (O.-S.) beabsichtigt in Königshütte infolge einer vom Minister des Innern erlassenen Verfügung eine Verbesserung der Theaterverhältnisse dadurch anzustreben, daß sie eine Vereinigung der Städte Beuthen, Gleiwitz, Kattowitz und Königshütte zu einem Theaterbezirk anregt. Der Zuschuß, den jede der vier Städte zu leisten haben soll, würde etwa 5000 Mark betragen. Die Theatergesellschaft müßte nach zu treffenden Vereinbarungen in den vier Städten abwechselnd spielen.

Heer und Marine.

— **Königlich preußische Armee.** Veränderungen. Im aktiven Heere. von Schwartzkoppen, Oberst, bisher Flügeladjutant des Kaisers, beauftragt mit der Führung der 3. Garde-Inf.-Brig., unter Beförderung zum Gen.-Major zum Kmdr. dieser Brig. ernannt. v. Hartmann, Oberstlt. beim Stabe des Inf.-Regts. 138, unter Versetzung zum Inf.-Regt. 115 mit der Führung des letzteren beauftragt. Kopka v. Lossow, Major, bisher Kommandeur des 2. See-Bats., unter Beförderung zum Oberstlt. mit einem Patent vom 15. Juni 1899 beim Stabe des Inf.-Regts. 138 angestellt. Koenig, Major a. l. s. des 6. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 68, unter Enthebung von der Stellung als Oberquartiermeister-Adjutant als Bats.-Kmdr. im zweiten Garde-Regt., v. Fallenhahn, Major a. l. s. des Generalstabes, unter Ueberweisung zum Großen Generalstabe in den Generalstab der Armee eingereiht. Zumpt, Lt. im Füs.-Regt. 36, mit Pension der Abschied bewilligt. Christ, Major und Bats.-Kmdr. im Inf.-Regt. 69, behufs Uebertritts zur Marine-Inf. ausgeschieden.

Vermischtes.

Das norwegische Schiff „Nor", von Liverpool nach Kopenhagen unterwegs, ist bei Schottland gestrandet. Der Kapitän und die ganze Besatzung, zusammen zwölf Mann, sind ertrunken.

Ministerzweikampf. Der Minister für Galizien, Pientak, forderte Hofrath Kareis zum Duell. Die Angelegenheit steht im engsten Zusammenhang mit der gemeldeten Entführung der Tochter des jüdischen Kaufmanns Acuten in ein Nonnenkloster. Kareis unterzeichnete bekanntlich den Minister wegen dessen angeblicher Aeußerung, an den Klosterpforten höre die Staatsgewalt auf, und der Minister stellte diese Aeußerung energisch in Abrede. Wir haben vor Kurzem über den Fall berichtet.

Kirchliche Anzeigen.

Zu U. L. Frauen: Freitag, den 2. März, Abends 6 Uhr Passionspredigt; Archidiak. Pfanne.

St. Ulrich: Freitag, den 2. März, Vorm. 10 Uhr: Allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier; Diak. Heinke.

Domkirche: Freitag, den 2. März, Abends 6 Uhr: I. Passionsgottesdienst, II. Klausur. 12; Dpr. Lic. Lang.

Zu St. Stephanus: Freitag, den 2. März, Abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst; Past. Meinhof.

Paulus-Gemeinde (in der Stephanuskirche): Donnerstag, den 1. März, Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Goethestr. 6, part. Hilfsprd. v. Brocker.

Zu St. Georgen: Donnerstag, den 1. März, Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge II; Diak. Mitte. Freitag, den 2. März, Abends 8 Uhr: Missionsstunde; Derselbe.

Standesamt.

Halle, Meldungen vom 27. Februar 1900.

Aufgeboten: Der Kaufmann Albert Dietzmann, Leipzig und Margarethe Nichele, Berlinerstr. 28. Der Schneidermstr. Karl Schenk, Dachstr. 10 und Marie Fröbe, Domplatz 4. Der Arbeiter Karl Werner, Herrenstr. 2 und Wilhelmine Schulze, Kuttelhof 5. Der Gärtner Felix Meins, Magdeburgerstr. 65 und Ella Steeg, am Güterbahnhof 3. Der Landwirth Paul Leutkauser, Reideburg und Elisabeth Nuske, Merseburger Chaussee 6. Der Buchbinder Otto Gaßner, Steinweg 6 und Franziska Damm, Robert Franzstr. 7.

Eheschließungen: Der Stuckateur Herm. Bäumler, Langestr. 21 und Anna Schulze, Ludwigstr. 27.

Geboren: Dem Cigarrenarb. Paul Heinrich, Glauchaerstr. 66 S. Kurt. Dem Maler Paul Buchmann, Fleischerstr. 40, T. Erna. Dem verstorb. Schmied Bernh. Matuschke, Parkstr. 7, S. Otto. Dem Eisendreher Franz Frischke, Wörmlingerstr. 11, T. Erna. Dem Schlosser Paul Koye, Bernhardystr. 1, T. Anna. Dem Kaufmann Max Salomon, Dorotheenstr. 7/8, T. Charlotte. Dem gepr. Lokomotivheizer Herm. Rühle, Thomasiusstr. 3, S. Fritz. Dem Strafanstaltsaufseher Franz Unger, Ulestr. 26d, T. Margarethe. Dem Handarb. Paul Müller, Goethestr. 15, T. Martha. Dem Handarb. Karl Petzold, Rittestr. 2, T. Martha. Dem Maler Bruno Schulze, Schützenstr. 16 S. Walther. Dem Schneider Richard Heinze, Mauerstr. 29, S. Hans. Dem Handarb. Otto Dietich, II. Sandberg 23, T. Gertrud. Dem Geschirrführer Otto Krickemeyer, Fleischerstr. 39, S. Kurt. Dem Geschirrführer Martin Tillipiak, gr. Märkerstr. 9, S. Kurt.

Gestorben: Die Wittwe Minna Troitzsch geb. Spannberg 66 J., Schwerdtfegerstr. 22. Die Wittwe Louise Achtel geb. Plötz 66 J., Mühlpfortzwinger 15. Die Wittwe Wilhelmine Klimpt geb. Kohl, 61 J., St. Elisabeth-Krankenhaus. Der Buchhalter Robert Willfroth, 63 J., Herderstr. 11. Des Hilfsheizer Gotthelf Schwanke S. Willy, 4 Mon., Meckelstr. 13. Des Arbeiter Friedr. Hammermeister S. Paul, 1 J. Klinik. Der Ziegler Friedr. Weber, 50 J., Klinik. Der Arbeiter Friedr. Lehmann, 20 J., Klinik. Der Arbeiter Friedrich Lettich, 70 J., Lilienstr. 9. Des Kaufmann Otto Henschke Ehefrau geb. Wenzel, 42 J., Klinik. Der Arbeiter Ludwig Kirchhof, 58 J. Bergmannsstrost.

Giebichenstein, Meldungen vom 23. bis 27. Februar 1900.

Aufgeboten: Der Schmied Reinhold Schröter, Halle und Friederike Witting, hier. Der Eisendreher Otto Kahnt und Anna Amelang, Ziethenstr. 6. Der Schlosser Guno Kind und Anna Stahl, gr. Brunnenstr. 11.

Eheschließungen: Der berittene Gendarm Wilhelm Wirth, Conradswaldau und Juliane Baumüller, gr. Brunnenstr. 63. Der Fabrikschmied Robert Mohs, Augustiner. 65 und Lina Korfage, Tolau.

Geboren: Dem Sattler Friedrich Beuten, gr. Brunnenstr. 31, S. Fritz Franz. Dem Geschirrführer August Bauer, Böcklerstr. 6, S. Hermann Franz. Dem Handarb. Karl Japp, Angerstr. 6, S. Julius Karl. Dem Tischler Otto Pollandt, II. Breitenstr. 9, S. August Max Otto. Dem Kaufmann Max Oppermann, Reilstr. 3, S. Wolfgang Walther. Dem Schmied Eduard Berke, Hohestr. 22, S. Otto Paul. Dem Brauereiarb. Friedrich Pabst, II. Breitenstr. 2, T. Martha. Dem Maßeur Traugott Fuß, Trefftr. 6, S. Karl Otto. Ein unehel. S., gr. Brunnenstr. 49. Ein unehel. S. Hohestr. 15.

Gestorben: Des Fabrikarb. Ernst Mitsching T. Louise Erna, 1 Mon., Böcklerstr. 10. Die Wittwe Amalie Brockhaus geb. Denstädtchen, 73 J., Advokatenstr. 3. Des Lehrer Paul Biebach T. Charlotte Wilhelmine Gertrud, 1 J., Seydlitzstr. 15. Der Brauer Heinrich Saft, 52 J., gr. Breitenstr. 3a. Der Zimmermann Hermann Lehrmann, 34 J., gr. Brunnenstr. 62. Die Wittwe Marie Prelle geb. Knöfler, 77 J., Trothaerstr. 31. Fritz Gneist, 4 T., Hohestr. 15.

Zur Anmeldung im Standesamt ist Legitimation erforderlich.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Gebauer-Giebichenstein. Halle, Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallschen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich O. Brakel, Halle a. S.

Magenschwachen Leuten ist nach ärztlichem Ausspruch an Stelle des aufregenden Bohnenkaffees Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee dringend zu empfehlen, der, richtig zubereitet, ausgezeichnet schmeckt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190003011-18/fragment/page=0003

Täglich **grosse** Eingänge der **hervorragendsten**

Neuheiten in Kleiderstoffen

Damen- u. Kinder-Confection

von den **einfachsten** bis zu den **vornehmsten** Arten.

Verkauf zu sehr billigen Preisen.

Hermann Hönicke,

Ecke Leipziger Strasse, am Leipziger Thurm.

Auf die Schaufenster-Auslagen mache besonders aufmerksam.

Germania-Backpulver

feinste Marke

langjährig bestbewährtes Triebmittel zum Kuchenbacken,

überall höchst prämiirt,

empfehle geehrten Konsumenten angelegentlichst.

Erhältlich im Verkaufslokal meiner Fabrik Gr. Märkerstrasse 23 u. 24 und in den meisten Bäckereien.

Th. Franz, Halle a S., Hoflieferant.

Reparaturwerkstatt für *Fahrräder.* Eigene Vernickelung.

Josef Mittag vorm. Liops & Co. Henriettenstr. 33.

Cigarren!

Habanna-Aussuchs, jed. Raucher bestens zu empfehlen, **10 Stück 45 ₰** bei Albert Schulenburg, Gr. Ulrichstraße 48.

Zu den jetzt stattfindenden Diners

empfehlen zu billigsten Preisen in grösster Auswahl u. in nur bester Qualität:

Täglich frisches Geflügel, Wild u. Wildgeflügel.

Prima schwere Holländer und Englische Austern.

Allerfeinsten Beluga-Caviar, hochfeinsten, mildgesalzenen *Astrachan- und Ural-Caviar.*

Fliessend fetten Rhein- und Weserlachs.

Strassburger Gänseleberpasteten, Helgol. Kronenhummer.

Alle Braunschweiger, Franz. u. Rheinischen Gemüse- und Früchte-Conserven

in anerkannt besten Qualitäten.

Alle feinen Fleisch- u. Wurstwaaren.

Braunschw. Cervelatwurst, à Pfund 1,40 Mk.

Gebr. Zorn

Grossherz. Sächs. Hoflieferanten.

National School

of. Languages. Methode Berlitz, Baudour-Fursey. Englisch, Französisch, Italienisch, nur nationale, wissenschaftlich geprüfte Lehrkräfte. **A. Baudour,** akademisch gebildet und geprüft, **Wilhelmstr. 1.**

Fähnr.-, Seekad.-, Einj.-, Priman.-, Abitur.-

Examen schnell, sicher.

Dr. Schrader's Mil.-Vorb.-Anstalt, **Magdeburg W.**

Für

Hausfrauen.

Gegen alte Wollsachen liefert Herren- und Damenkleiderstoffe all. Art, Teppiche, Decken, Strickwolle, Leinen- u. Baumwollwaaren, **feidene Schlafdecken** u. **Portièren** zu billigsten Preisen

R. Eichmann, Hallenkedl.

Annahmestellen: Musterlager bei: **Fr. Klauss,** Spiegelstr. 2, **Fr. Querfurth,** Landwehrstr. 21.

Cravatten,

stets **Neuheiten** in größter Auswahl empfiehlt

Gustav Wehage, Schmeerstr. 23. (Nähe Markt).

Plattbretter Gr. Märkerstr. 23 24

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Kurtzke & Hasse, Halle a. S., Leipzigerstr. 94,

Inhaber: **Gust. Ad. Möritz**

Fernsprecher 972,

empfehlen aus ihrem reich assortirten Cigarren-Lager:

Güstle-Schuss	Mk. 40,00	mittelkräftige Qualitätscigarren.
Bremensia	„ 45,00	
Cubana-Schuss	„ 50,00	
Moltke	„ 60,00	

Ferner reichhaltiges Lager in allen besseren Preislagen.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Versandt nach auswärts von 20 *M.* an franco.

TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. **Tropon** hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo **Tropon** hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von **Tropon** im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

HAARAUSFALL!

Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit erstaunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung des jungen Haarwuchses. Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.

F. Kiko, Herford, Weltberühmter Haarspecialist.

Getr. Obst

Mischobst, à Pfd. 40 u. 50 ₰,
Brünellen, à Pfd. 75 ₰
Aprikosen, à Pfd. 90 ₰
Birnen, à Pfd. 70 u. 80 ₰
ff. **Pflaumen,** à Pfd. 30, 35, 40, 50 u. 60 ₰
ff. **Apfelschnitte,** à Pfd. 50 ₰
ff. **Ringäpfel,** à Pfd. 60 u. 70 ₰
ff. **Hagebutten,** à Pfd. 70 ₰ offerirt

A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.

Tapeten

gänzlich neue Muster pro 1900.

Grossartige Auswahl. * Billigste Preise.

(Einen Posten ca. 40000 Rollen aus verflossener Saison) **bedeutend unter Preis.**

Linoleum,

einfarbig und gemustert (Bezug in Waggonladungen).

Teppiche * Felle * Portièren * Tisch- u Sofadecken * Fenstermäntel.

G. Frauendorf

Tapetenversandtgeschäft,

Schulstr. 34. Halle a. S. Fernspr. 1066.

„Edelweiss"

Dampfwäscherei und Maschinenplätterei,

Fernspr. 1257. Karlstraße 13.

Abholung, sowie Zusendung geschieht durch eigenes Gespann und kostenfrei. [1888

Man verlange Preis-Verzeichniß.

Dachpix, Dachpixpappe

sind durch **kgl. Behörden** als das **beste Pappdachmaterial anerkannt.** Dachpix läuft nicht ab, ist wetterfest u. billig. Alte Papp- od. Metalldächer werden wie neu. **Probefässer von 50 kg — Mk. 5.**

L. Fiek, Eberswalde.

Vorbereitungsanstalt für die Einjährigen-Prüfung zu Weimar.

Kleine Schülerzahl, daher gute Erfolge, Aufsicht und Pflege. Geräumiges Haus, großer Garten. Referenzen und Auskunft durch **Dr. Soergel.** [14 2

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190003011-18/fragment/page=0004

[Nachdruck verboten.]

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 110 Jahren, am **28. Februar** 1790, wurde auf dem Schlosse Johannisberg in Oesterreich-Schlesien der Dichter **Joseph Frhr. v. Zedlitz** geboren. Von seinen Gedichten ist eins der bekanntesten: „Die nächtliche Heerschau". Als Meister der Elegie zeigt er sich in seinen „Todtenkränzen", einem Cyklus von Kanzonen, welche von dem Gedanken ausgehen, daß nie in der Welt Großes ohne Begeisterung vollbracht werde. Der Dichter starb am 10. März 1862 in Wien.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 28. Februar.

— **Die Anlage der elektrischen Bahn von Halle nach Dieskau und Meideburg** wurde gestern wieder in der Straßenbahn-Kommission besprochen. Die Kommission ist entschieden gegen eine Vorzugsbahnerlaubnis von 90 Jahren für die innerhalb der Stadtgrenze liegende Theilstrecke, sondern will die Dauer des Vertrages mit der zur Zeit ausführenden Firma Becker & Co.-Berlin nur auf 30 Jahre festsetzen. Später müßte, falls die Firma den Betrieb weiterführen will, erneut eine Entschädigung an die Stadt gezahlt werden.

— **Der IV. kommunale Bezirksverein** hielt gestern Abend im „Winzergarten" sein Winterfest in hergebrachter Weise ab. Das mit gutem Geschmack zusammengestellte Programm wies eine Reihe gediegener Instrumental- und Vokalvorträge auf, von welch letzteren besonders die Solis des Frl. **Renisch**, sowie die Duette der Geschw. **Schäfer**, des Frl. **Rausch** und Herrn Fred **Knüpfer**, welcher auch einige gediegene Deklamationen zum Besten gab, ungemein aufsprachen. Dem Prolog, gesprochen von Frl. Rosa **Rauich**, folgte ein lebendes Bild, den Einzug des neuen Jahrhunderts darstellend, worauf der Vorsitzende, Herr Maurermeister **Heiser**, die Festansprache hielt, in welcher er aus der Geschichte der Stadt Halle ein anschauliches Bild entrollte. Ein lustiger Einakter, „Das Lorle," bildete den Schluß des gelungenen Abends, worauf dann der Muse Terpsichore das übliche Opfer gebracht wurde. Die Winterfeste des IV. kommunalen Vereins haben nachgerade eine gewisse Lokalberühmtheit erlangt, sodaß es nicht zu verwundern war, daß das geräumige Festlokal bis auf den letzten Platz besetzt war, ja daselbe sich fast als zu klein erwies.

— **Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen** hält seine nächste Sitzung morgen, Donnerstag, den 1. März ab. Tagesordnung: 1. Herr Dr. **Dittrich**: Ueber die kosmopolitischen Protabasidiomyceten; 2. Herr Prof. Dr. **Baumert**: Ueber Neuronatpräparate; 3. Herr Dr. **Brandes**: Ueber die Ursache des Drehens der japanischen Tanzmäuse; 4. Diskussion über die Anlage eines zoologischen Gartens.

— **Der Wohnungsmietherverein** hält am Donnerstag, den 1. März, Abends 8 Uhr im „Weißen Roß", Geiststraße 5, seine Monatsversammlung ab.

— **Die Landwirthe an der Universität Halle.** An der Universität Halle studiren im laufenden Winter-Semester 1899/1900 mit Einschluß der nachträglich Immatrikulirten und Hospitanten 312 **Landwirthe von Beruf**. Hiervon gehören an: dem Königreich Preußen und zwar der **Provinz Sachsen** 35, Schlesien 9, Hannover 30, Brandenburg 15, Westfalen 12, Rheinprovinz 12, Posen 11, Ostpreußen 11, Schleswig-Holstein 7, Hessen-Nassau 6, Pommern 6, Westpreußen 5, zusammen 180. Ferner studiren aus dem Königreich Sachsen 12, Mecklenburg-Schwerin 10, Bayern und Bremen je 5, Großherzogthum Hessen 4, Lippe-Detmold und Oldenburg je 3, Anhalt, Hamburg und Braunschweig je 2, Baden, Württemberg, Schwarzburg-Altenburg, Meckleub.-Strelitz, Reuß j. L. und Lübeck je 1, **Oesterreich-Ungarn** 36, **Rußland** 29, Serbien 3, Holland und England je 2, Schweiz, Schweden und Dänemark je 1, Asien (Japan) 3, Amerika 1. Summa 313.

— **Antrittsvorlesung.** Behufs seiner Habilitation in der theologischen Fakultät wird Herr Domprediger Lic. theol. August **Lang** am Freitag, den 2. März 1900, Mittags 12 Uhr in der Aula der hiesigen **Universität** seine **Antrittsvorlesung** über Melanchthon und die deutsch-reformirte Kirche halten, wozu die Professoren, Lehrer und Studirenden hiesiger Universität sowie sämmtliche Freunde der Wissenschaft eingeladen werden.

— **Zweipfennigmarken.** Die zur Frankirung für offene Ortsforderungen, wie Postkarten und Drucksachen bis 50 Gramm vom 1. April ab dienenden Freimarken zu zwei Pfennig, sowie die Postkarten zu zwei Pfennig, mit den entsprechenden Antwortkarten sind jetzt fertiggestellt und werden in der nächsten Zeit den Postanstalten zugehen. Zunächst gelangen Werthzeichen mit dem bisher für die unterste Werthe verwendeten älteren Markenbilde — Wertbetrag in ovalem Rahmen mit der Kaiserkrone — zur Ausgabe, jedoch nicht vor dem 29. März. Später findet leider das für die neue Postwerthzeichen-Serie angenommene Germaniabild Verwendung.

— **Zugverspätungen.** Der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung über die in den Monaten Oktober bis Dezember 1899 auf den größeren deutschen Eisenbahnen (ausschließlich der Bayerischen) bei den fahrplanmäßigen Zügen mit Personenbeförderung vorgekommenen Verspätungen ist Folgendes zu entnehmen: Befördert wurden: 82 008 Schnellzüge, 833 719 Personenzüge, 285 404 gemischte Züge. Von den fahrplanmäßigen Zügen mit Personenbeförderung waren sich verspätet:

	im Ganzen	gegen das Vorjahr
Züge	21 252	+ 6869
und zwar durch		
Abwarten verspäteter Anschlußzüge	11 920	+ 3148
Vorkommnisse bei den verspäteten Zügen selbst	9 332	+ 3721
Die Anzahl der versäumten Anschlüsse betrug	11 968	+ 3161

— **Postpacketverkehr nach den australischen Kolonien.** Vom 1. März ab werden für Postpackete nach den australischen Kolonien Neu-Süd-Wales, Queensland und Tasmanien bei dem unmittelbaren Verkehr durch deutsche Postdampfer zwei Portostufen, für Packete bis 1 kg und für solche über 1 bis 5 kg, eingeführt und gleichzeitig die deutschen Seebeförderungsgebühren nach den australischen Kolonien Neu-Süd-Wales, Queensland, Süd-Australien, Tasmanien, Victoria und West-Australien bei Sendungen bis 1 kg um 1,60 Mk., bei solchen über 1 bis 5 kg um 80 Pf. ermäßigt. Ueber das Nähere geben die Postanstalten auf Wunsch Auskunft.

— **Im Walhalltheater** verabschiedeten sich, wie bereits erwähnt, am heutigen Mittwoch fast **sämmtliche** Künstler des bisherigen Spielplanes.

— **Apollotheater.** Heute, Mittwoch, Abend hat William Schiff, der geistvolle Klavierhumorist und Improvisator, seinen Abschieds- und Ehren-Abend. Daß diese Vorstellung eine ganz besonders humoristische werden wird, dafür bürgt schon der Name des Benefizianten. Mit Schiff verabschieden sich auch sämmtliche übrigen z. Z. hier engagirten Künstler, da am Donnerstag ein vollständig neuer Spielplan in Kraft tritt.

— **Nur keine Akkordarbeit!** Die am Kasernenbau beschäftigten Maurer und Bauarbeiter haben wieder einmal die Arbeit niedergelegt. Wie das hiesige sozialdemokratische Blatt mittheilt, sollten einige der Maurer Akkordarbeit verrichten. Als sie sich weigerten, erhielten sie ihre Entlassung, worauf Maurer und Bauarbeiter streikten. — Auch beim Eisenbahnbetriebsamt sollen 25 Maurer und Arbeiter streiken. — Wir kommen noch darauf zurück.

— **Beim Versteckspielen** wollte der 10jährige Knabe Ernst **Mittag** von hier recht eilig eine nach dem Strohboden führende Leiter erklimmen, rutschte jedoch aus und fiel etwa 3 Meter hoch herab. Er trug hierbei außer Verrenkung des linken Armes eine bedeutende Schädelverletzung davon.

— **Augenverletzung.** Während einige Knaben mit Stöcken nach Topfscherben warfen, lief das 4½jährige Arbeiterkind Anna **Blanke** aus Giebichenstein dazwischen und wurde leider von einem Stabe so unglücklich ins linke Auge getroffen, daß dessen Sehkraft schwer bedroht erscheint.

— **Unfälle.** Die 68jährige, nahezu völlig erblindete Arbeiterfrau Karoline **Stein** von hier verunglückte am Sonntag Abend, als sie auf dem Fahrweg einem Gefährt ausweichen wollte. Sie fiel dabei nieder und brach den rechten Unterarm. — Als das 20jährige Dienstmädchen Louise **Wagner** von hier mit Wäsche vom Boden kam, verwickelte sie sich mit den Füßen in die herabhängende Waschleine und fiel derart nieder, daß sie eine Ausfugelung des linken Schultergelenks erlitt.

— **Verkehrsstörung.** Gestern Nachmittag 3¼ Uhr brach in der Merseburgerstraße, Ecke Friedensstraße, ein Hinterrad eines dem Fuhrherrn B. aus Bruckdorf gehörigen Lastwagens. Der Wagen fiel auf die Schienen der Stadtbahn, infolge dessen konnte der Betrieb der Stadtbahn etwa 1½ Stunde lang nur bis zur Unfallstelle aufrecht erhalten werden, bis endlich der zerbrochene Wagen von den Schienen entfernt war.

— **Ueberfahren.** Gestern gegen 2½ Uhr wurde der Kupferschmied St. von hier von einem Gefährt des Spedikeurs B. von hier auf dem Riebeckplatze überfahren und erlitt eine erhebliche Quetschung des linken Oberschenkels. St. ist an dem Unfall selbst schuld, da er während der Fahrt vom Wagen sprang.

— **Beim Entleeren der Abortgrube** im Grundstücke Brunnenstraße Nr. 47 in Giebichenstein wurde der Arbeiter St. aus Giebichenstein infolge der entweichenden Dünste betäubt und fiel in die Grube. Mit vieler Mühe gelang es, ihn aus seiner Lage zu befreien, die angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Aber erst nach einer vollen Stunde kam er wieder in das Leben zurück.

„Der Bärenhäuter",

Oper von Siegfried Wagner.

(Erstaufführung am Hallescheu Stadttheater am 27. Februar 1900.)

Es war vorauszusehen, daß Siegfried Wagner, der Sohn eines Richard Wagner, für seine Erstlingsoper bei den Musikern, bei Publikum und Presse einem ungleich größeren Interesse begegnen werde, als man es der Oper eines unbekannten Komponisten mit noch so großem Talent entgegengebracht hätte. Ebenso selbstverständlich war es, daß die Kritik dem Jung-Wagner'schen Werke gegenüber sich in drei Lager theilte, im ersten die geschworenen Bayreuthianer und ergebenen Wahnfried-Freunde, im dritten die merkwürdigerweise noch immer vorhandenen blinden Bayreuth- und Wagner-Gegner und zwischen beiden das kleine Häuflein derjenigen, die das Gute nehmen, wo es zu finden und bei der Beurtheilung des Kunstwerks die Frage nach der Person seines Schöpfers ausscheiden. Und wieder ganz selbstverständlich hörten wir aus dem gegnerischen Lager die sattsam bekannten Schlagworte und Wizchen („Siegfried Wagner habe mit dieser Oper Bayreuth kompromittirt", bei aller „Bayreuthwilligkeit" und trog „Cosima fan tutto" dürfe man Siegfried Wagner — der nur zum Musiker „gedrillt" worden sei und dem die Mutter die Musik „aufzwinge" — nur als den „winzigen Sohn des riesigen Vaters" ansehen, der Erfolg des „Bärenhäuter" sei lediglich das „Produkt der Parteiparole" u. A. m.), während die Siegfried-Freunde ihrerseits sich im Loben und Rühmen des Siegfried Wagner'schen Erstlingswerkes wieder gar nicht genug thun konnten und darin so weit gingen, zu behaupten, daß „von Bayreuth aus der Schritt an die Oeffentlichkeit der Operntheater gewiß nicht unternommen worden wäre, wenn man nicht die Gewißheit gehabt hätte, mit dem Werke der deutschen Schaubühne etwas Positives zu bieten", daß also schon die Thatsache der Bayreuther Prüfung allein den Werth der Oper entscheide. Die Wahrheit liegt — wie es meist zu sein pflegt — in der Mitte, und das objektive Urtheil muß (wir erinnern die Leser dieser Zeitung an unseren Bericht über die Leipziger Aufführung) dahin lauten, daß im „Bärenhäuter" neben vielem Schönen und Werthvollen auch manches Minderwerthige und Unreife steht, als Ganzes und als Erstlingswerk die Oper aber die allergrößte Hochachtung verdient und daß Siegfried Wagner in seinem „Bärenhäuter" dargethan hat, daß er von wahrhaft künstlerischem Ernste erfüllt ist. Er **will** nicht nur etwas, er **kann** auch wirklich etwas, ja! er kann sogar schon **recht viel**. Ueber das Textbuch, das Siegfried Wagner sich unter Benutzung zweier Grimm'schen Märchen („Des Teufels lustiger Bruder" und „Des Teufels Grünrock" oder „Der Bärenhäuter") unter Hineinflechtung der Herz'schen Legende „St. Petrus und der Spielmann" und einer aus Bayreuther Chroniken stammenden Plassenburg-Episode aus dem 30jährigen Kriege selbst gedichtet hat, lautet das Urtheil so ziemlich übereinstimmend dahin, daß in der Dichtung ursprüngliche Begabung und technisches Geschick auf gleicher Höhe stehen und daß die Dichtung an Werth auch nicht die durch den Märchenstoff bedingten Unwahrscheinlichkeiten und manche sprachliche Geschraubtheiten verliert, weil sie im Uebrigen den einfachen Zug der „Volksoper" zeigt, den Forderungen dramatischer Entwickelung gerecht wird und die Lehren des großen Wagner sich nutzbar zu machen weiß. Den Inhalt der Handlung haben unsere Leser bereits nach der Münchener Erstaufführung mitgetheilt erhalten, sodaß eine nochmalige Wiedergabe desselben sich hier erübrigt. Die „Bärenhäuter"-Partitur einer eingehenden Würdigung zu unterziehen, kann nicht die Aufgabe einer politischen Tageszeitung sein und würde den uns für diesen Bericht zur Verfügung stehenden Raum weit überschreiten, sodaß wir uns darauf beschränken, einige allgemeine Bemerkungen zu machen, die unsere Stellung zu dem Werke ausreichend ergeben. Siegfried Wagners Vorbild sind offenbarlich seines Vaters „Meistersinger" und daran anknüpfend seine künstlerische Absicht: die Weiterentwickelung der deutschen „Volksoper" im gewissen Zurückgreifen auf Lortzing und Weber. Mit vollem Bewußtsein offenbar baut er in diesem Sinne und im Banne der erwähnten Vorbilder seine Partitur auf, ohne sich aber etwa der direkten Entlehnung irgendwo schuldig zu machen. Wer aus einigen Situationsähnlichkeiten, sowie aus verschiedenen musikalischen Anklängen gegen Siegfried den Vorwurf herleiten wollte, es fehle ihm an musikalischer Selbstständigkeit, der würde dem Schöpfer des „Bärenhäuter" großes Unrecht zufügen. Wo wir in der Musik an „Meistersinger", „Siegfried", „Lohengrin", „Holländer" einerseits, an Lortzing, Weber ꝛc. andererseits erinnert werden, da steht immer auch gleich das Bestreben nach eigenen Ausdrucksformen, der Ausdruck künstlerischer Selbstständigkeit klar erkennbar daneben. Welcher Nachfolger des großen Bayreuther Meisters, will er dessen Errungenschaften auf dem Gebiete der dramatischen Musik nicht ignoriren und damit einen Entwicklungsrückschritt nicht dokumentiren, könnte sich wohl dem Rich. Wagner'schen Einflusse ganz entziehen? Daß Siegfried aber für seine Erstlingsoper noch keinen ureigenen Stil fand, das wird den ehrlich Wägenden kaum Wunder nehmen. Das melodische Element in der Bärenhäuter-Musik ist ein überraschend reiches, von wenigen trivialen Stellen abgesehen auch vornehmes. Während aber die den Sängern gestellten Aufgaben als „dankbar" im eigentlichen Sinne kaum gelten können, weil Deklamation und Charakteristik an Eindringlichkeit zu wünschen übrig lassen, während ferner die Chöre — abgesehen von dem allgemeinen Schlußchor — nicht gerade langgeschrieben sind, hat der Komponist das Orchester mit ebensoviel Liebe als technischem Geschick behandelt. Im Orchesterpart versteht er prächtig zu charakterisiren, hier weiß er den Hörer zu fesseln und nachhaltige Eindrücke zu erzielen. Die da und dort aufgetauchte Vermuthung, daß Engelbert Humperdinck an der Orchestrirung nicht ganz unbetheiligt zu sein scheine, halten wir für ein müßiges Gerede — daß man des Oefteren an die Humperdinck'sche Art der orchestralen Farbenmischung erinnert wird, kann zugegeben werden, ist aber auf die natürlichste Weise durch den Umstand erklärt, daß Humperdinck eben der Lehrer Siegfried Wagner's ist. Außer der interessanten Ouvertüre (zu welcher der Komponist einen Kommentar schriftlich gegeben hat) und den weiteren Orchester-Vor- und Zwischenspielen, sind es besonders das Duett zwischen dem Bärenhäuter und Luise (2. Akt), das erste Finale mit dem famosen Teufelsmarder, die humorvoll gezeichnete Wirthshausszene und die überaus stimmungsvolle Schlußszene, welche der Wirkung sicher sind. Der Gesammtwirkung der Oper standen die unbestreitbaren Längen der ursprünglichen Fassung entgegen, in der wir es noch in Leipzig hörten. Seitdem hat man in Leipzig mit Geschick eine große Anzahl kräftiger Partiturstriche gemacht, die man auch für die hiesige Aufführung hat gelten lassen, und wie in dieser neuen Gestaltung wir schon in Leipzig bei wiederholtem Anhören den Eindruck wesentlich erhöhter Bühnenwirksamkeit des Werkes empfingen, so hat die gestrige Aufführung diesen Eindruck bei uns nur noch verstärkt. So kann und wird der „Bärenhäuter" seinen Weg über alle Opernbühnen machen und sich auf dem Repertoir behaupten, trotz der Konkurrenz, die ihm in der **Arnold Mendelssohn**'schen Oper gleichen Namens und Stoffs erwachsen ist. Das hiesige Publikum bereitete der Oper gestern eine warme Aufnahme; nach sämmtlichen Aktschlüssen mußten die Hauptdarsteller (mit ihnen auch Herr Kapellmeister **Pitterof**) mehrfach vor der Rampe erscheinen; Blumen- und Kranzspenden und laute „Bravo!"-Rufzeugten von dem tiefen Eindrucke, den das Werk hervorbrachte. Die ausgezeichnet vorbereitete und in schöner Ebenmäßigkeit sich abwickelnde Aufführung stellte der künstlerischen Gewissenhaftigkeit unseres tüchtigen zweiten Kapellmeisters ein rühmendes Zeugniß aus; es war eine Freude, zu beobachten, wie er den Stoff völlig beherrschte und seinen künstlerischen Absichten auf der Bühne und im Orchester Geltung zu verschaffen wußte. Und das Orchester: wie schön hat es — von einigen Unebenheiten bei den Bläsern abgesehen — gestern gespielt! Einen besseren Vertreter der Titelpartie, als Herrn **Heydrich**, wird man schwerlich finden. Da war Alles wirklich großzügig! Neben ihm ist in erster Linie Frl. **Wenger's** mit schöner Innigkeit ausgestattete Luise zu nennen. Den „Fremden" sang Herr **Marsano** mit edler Tongebung und den Teufel wußte Herr **Brandes** trefflich zu charakterisiren. Aber auch alle übrigen Partien waren zufriedenstellend besetzt; nur der Oberst Muffel wurde zur unfreiwillig komischen Figur. Dekorativ stellt der „Bärenhäuter" nicht zu große Anforderungen; was Herr **Sterra** für die gestrige Aufführung neu gemalt, präsentirte sich recht stimmungsvoll. Vielleicht hätte die Aufführung des Höllenkessels der Illusion noch mehr entgegenkommen können. Herr **Raven** hatte seines Amtes als Regisseur mit Verständniß und Geschick gewaltet. Eine größere Reihe von Wiederholungen wird dem „Bärenhäuter" sicher sein.

R. K.

Hallesches Kunstleben.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Nochmals sei auf das heutige (letzte) Gastspiel des Hofschauspielers Paul Wiecke hingewiesen. Der Gast spielt die Rolle des Johannes Bockerat in „**Einsame Menschen**", eine Rolle, welche überall, wo sie Herr Wiecke spielte, einen großen Erfolg hatte; gelegentlich seines Gastspieles in Leipzig gab die musterhafte Darstellung der Rolle mit den Anstoß zur Gründung der litterarischen Gesellschaft. Auch in Dresden sind die Aufführungen von „**Einsame Menschen**" stets ausverkauft. — Am Donnerstag gelangt die Operetten-Novität

Ausstellung aparter Neuheiten
für die Frühjahrs-Saison 1900.
Gustav Bokmann, Halle a. S., Brüderstr. 16, Part. u. 1. Et.
Auf meine Schaufenster mache besonders aufmerksam.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190003011-18/fragment/page=0005

Die „Puppe" zur 6. Aufführung und zwar außer Kardenabonnement, doch haben Beamtenbillets Giltigkeit. Die erste Wiederholung des „Bärenhäuter" ist für Freitag angesetzt.

— **Thaliatheater.** Das Thaliatheater, in welchem am Montag „Pension Schöller", eine Posse von Carl Laufs, zur Aufführung gelangte, konnte sich eines verhältnißmäßig guten Besuches erfreuen. Vermöge ihres Reichthums an komischen Verwickelungen und Ueberraschungen und originellen Figuren, die durch die Künstler vortrefflich zur Darstellung gebracht wurden, erntete die alte, bekannte Posse lebhaften Beifall. Hervorgehoben zu werden verdienen besonders die Leistungen der Herren Hans Hansen, Fritz Kleinke und von Fräulein Gertrud Saalmann, die allerdings auch im Besitze der dankbarsten Rollen waren. Auf Fräulein Saalmann schien das Stück übrigens einen solchen Eindruck zu machen, daß sie sich verschiedentlich eines Lachens nicht erwehren konnte. Es ist uns bereits des Oefteren aufgefallen, daß diese Dame auch an Stellen, wo ein dem Publikum bemerkbarer Grund zur Heiterkeit absolut nicht vorliegt, ihrer lachlustigen Stimmung deutlichen Ausdruck giebt. S.

— **Aus dem Bureau des Thaliatheaters** wird uns geschrieben: Max Halbe's Jugend wird am Donnerstag, 1. März, als erste Gastvorstellung des Meßthaler-Ensembles im Thaliatheater zur Aufführung gebracht. An diesem Abende wird das Publikum Gelegenheit finden, die Bekanntschaft mit mehreren neuen schauspielerischen Kräften zu machen, von denen in erster Linie Herr Max Eisfeldt, der frühere jugendliche Liebhaber des Berliner Schillertheaters, besondere Beachtung verdient.

— **In der permanenten Gemälde-Ausstellung von Tausch u. Grosse** befindet sich jetzt ein großes, sehr beachtenswerthes Bild. Es ist ein Aschermittwochs-Bild des vortrefflichen Portraitmalers Eugen Urban, in dem sich eine ungestüm männliche und mit Ernst begabte Künstler-Natur offenbart. So einen allegorischen Aschermittwoch, wie ihn Urban gemalt hat, den jähen Sturz aller beseligenden Fastnachtsfreude in das öde, harte Tagesfrohnwerk, muß man schon einmal mit des eigenen Leibes Pein durchkostet haben, wenn man die Stachelwahrheit des Bildes verstehen und nachempfinden soll. Wer nie von dem behaglichen Mittelweg des Lebens abgedrängt, nie aus immerfatter Ruhe aufgestört ist, wird auch nie eine Tragödie begreifen. Das Aschermittwochsbild von Urban ist vierthellig, drei Schmalbilder umrahmen, ergänzen und mildern die brutale Wucht der Hauptschilderung. Erfaßt ist der Augenblick, wo die Freudenmacht im ersten Tagesgrauen zu erblassen beginnt. Im Thale herrscht noch die Nacht, aus dem Tunkel glitzern von fern her die dunken Lichter der Bacchanals, wie eine Kette Leuchtkäfer schlängelt sich der Reigen der Korybanten heimwärts. Vorn aber auf „Bergeshöh" — welche Wandlung! Das Stoppelfeld dampft im kalten Morgennebel und da steht riesenhaft hochgereckt der Herr des Aschermittwochs (die Ananke), ein Prosa in erschreckender Naturwahrheit, mit pomadisiertem Haar, mit blutleeren, höhnisch gekniffenen Lippen, mit einer niedrigen Eisenstirn, die feisten Glieder ergänzen vor lauter Wohlleben, sie spannen sich zu einem Peitschenhieb, der im nächsten Moment auf die Kulis der Menschheit herniedersausen wird. Vor den Pflug gespannt ist ein Weib und ein Mann, das Weib aufschreiend vor Entsetzen, der Mann in dumpfer, fiserer Wuth sich ins Geschirr legend, und da eben, wo der Pflug sich im Ruck vorwärtsdrängt, zuckt die kalte Rothglutt der Wintersonne auf die Aschermittwochs-Ceremonie hernieder. Die erschreckten Sinne des Beschauers zu begützigen, ließ sich der Künstler in den Randbildern angelegen sein. Schon war sie doch, diese Fastnacht! Da verdreiten die dunken Lampions wollüstig abgedämpften Schein über die aufs und niedergaukelnden Mänulein und Weiblein, bunte Feuerlinien umwogen den Festreigen wie schmeichelnde, schmachtende Walzerklänge. Da kehrt der Mann im weißen Pierrot-Kostüm heim, in sein lachendes Gesicht starrt der vergrämte, übernächtige Blick der Frau, die da nähte, nähte und nähte bis in den Morgen hinein, damit der genußsüchtige Ehehere die lang erdarbten Spargroschen in einem Ruck verjubeln konnte. Und da träumt die arme Frau von einem stillen, schmalen Thal, sie erschaut einen schmalen Grabhügel, wellende Kränze darüber geschmückt, und der heilige Auferstehungsmorgen greift um die düster und spitz aufragenden Cypressen, wie Gottessinger weisen sie hinauf in die Höhe, wo einsam das Steinkreuz thront und die Arme entgegenbreitet dem funkelnden Morgensonnenglanz. — Mag manch' Beschauer sich von einem Bilde, wie dieser Aschermittwoch zwiefehd, abkehrend zurückziehen, seine Theilnahme wird es ergezen, in seinem Erinnern wird es fortleben und vielleicht wird nicht selten ein späteres Erlebniß ihn an diese rauhe Ananke erinnern, der der Maler einen so anschaulichen Ausdruck zu geben vermochte. — Eugen Urban hat noch zwei weitere Bilder „Der Goldsucher" und „Gram" ausgestellt, von welchen namentlich das Letztere überaus ergreifend wirkt und den Beschauer unwiderstehlich fesselt.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaktion das Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Hallenschen Theaterfrage.

Gegenüber einem Oberst z. D., der — man könnte vielleicht sagen — auf Grund seines bisherigen Berufes an sich nicht berechtigt ist, den Anspruch auf sachverständige Beurtheilung der Leitung und Geschäftsführung des hiesigen Stadttheaters zu erheben, ist es mein gutes Recht, an dieser Stelle Protest dagegen einzulegen, wenn mich derselbe in der Weise angreift, wie es der Oberst z. D. Herr Boysen in Nr. 99 dieser Zeitung gethan hat. Die völlig allgemein gehaltene Anklage, in der mir Herr Boysen insbesondere Mangel an vornehmer Geschäftsführung und Unverfrorenheit vorwirft und in welcher er mich in Gegensatz zu kunstliebenden, strebsamen und begabten Direktoren setzt, die er für das hiesige Theater zu gewinnen wünscht — diese Anklage enthält nichts Thatsächliches, sondern nur persönliche Angriffe, worauf man sachlich nichts erwidern kann. Ich muß mir deshalb versagen, darauf hier näher einzugehen und behalte mir die Beschreitung des vom Gesetz vorgeschriebenen Weges für die darin enthaltenen Beleidigungen vor.

M. Richards,
Direktor des Stadttheaters, Halle a. S.

Briefkasten.

— **Dr. S.** Leider können wir anonyme Zuschriften nicht berücksichtigen. Es würde uns angenehm sein, wenn wir uns mündlich einmal über die Angelegenheit aussprechen könnten.

Landwirthschaftliche Vereine der Provinz Sachsen, von Anhalt und Thüringen.

y **Köthen**, 5. Febr. In der am Sonnabend stattgefundenen Versammlung, die von Herrn Amtsrath Saeuberlich-Größig geleitet wurde, beschäftigte man sich zunächst mit zwei von der Landwirthschaftskammer und vom Landwirthschaftlichen Centralverein für Anhalt eingegangenen Schriftstücken, in denen am Einsendung von Getreideproben aus verschiedenen Gegenden des Vereinsbezirks gebeten wurde, damit Wägungen derselben vorgenommen werden könnten. Eine Anfrage des Centralvereins, die Verfütterung von Getreide betreffend, wurde dahin beantwortet, daß Weizen und Roggen nur dann verfüttert wird, wenn Minderwerthigkeit vorliegt und eine andere Verwendung nicht angeht. Nach Empfehlung einiger Schriften über die Maul- und Klauenseuche und der Prüfung der Jahresrechnung hielt Herr Dr. Clüß-Halle einen Vortrag über „Neuere Erfahrungen im Westeuropa", in welchem der Anbau einer guten Brau- und Mälzergerste empfohlen und beachtenswerthe Winke zu dessen Kultur gegeben wurden. In der Debatte wurden die Vorzüge verschiedener Sorten, wie der Kalina-, Hanna- und Chevalier-Gerste hervorgehoben und betont, man könne im Interesse der Landwirthschaft nicht immer auf die Wünsche der Brauer und Mälzer eingehen. Eine ausgedehnte Debatte rief auch der folgende Punkt der Tagesordnung: „Welche Reihenentfernungen beim Drillen haben sich im Vereinsbezirk für die einzelnen Fruchtarten am besten bewährt?" hervor. Wegen vorgerückter Zeit mußten 3 weitere Punkte der Tagesordnung auf die nächste Versammlung verschoben werden.

Schiffahrts-Nachrichten.

— **Marine.** Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Seeadler", Kommandant Korvetten-Kapitän Schack, am 30. Januar von Matupi zu einer Rundreise nach den Karolinen, Marianen und Palau-Inseln in See gegangen. S. M. S. „Hertha" Kommandant Kapitän zur See von Usedom, ist am 26. Februar in Hongkong angekommen und geht am 10. März nach Amoy in See. Die Flagge des Chefs des I. Geschwaders, Vize-Admirals Hoffmann, ist am 26. Februar auf S. M. Linienschiff „Sachsen" niedergeholt und auf S. M. Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" gesetzt worden.

— **Norddeutscher Lloyd.** „Heidelberg" 24. Febr. Bm. von Calicut nach Penang abgeg. „Sachsen", v. Ostasien komm., 26. Febr. Bm. in Aden angek. „H. H. Meyer", von New-York kommend, 26. Febr. 9 Vm. Dover passirt. „Borkum", n. Baltimore best., 26. Febr. 11 Vm. St. Catherines pass. „Zamberg" 24. Febr. Am. v. Antwerpen n. Port Said abgeg. „Königsberg", n. Ostasien best., 25. Febr. 5 Nm. Dover passirt. „Trave" 25. Februar Abds. von New-York in Gibraltar angekommen und setzte Reise am 26. Februar 2 Nachmittags nach Neapel fort. „Werra" 26. Febr. 12 Mittags v. Genua in Gibraltar angek. und setzte Reise 4 Nachm. n. New-York fort. „Weimar" 26. Febr. Reise v. Port Said n. Ostasien fortgef. „Stuttgart" 26. Febr. v. Bremen in Shanghai angek. „Aller" 26. Febr. 3 Nachm. v. New-York n. Genua abgeg. „Friedrich der Große", v. Ostasien kommend, 26. Febr. v. Southampton n. Bremen abgeg. „Barbarossa" 26. Febr. von Bremen in Sydney angek. „Aachen", n. d. La Plata best., 26. Febr. in Villagarcia angek. „Bremen", v. New-York best., 26. Febr. Lizard pass.

— **Hamburg-Amerika-Linie.** „Kolumbia", v. New-York n. Genua, 26. Febr. 1 Nachm. v. Neapel abgeg. „Australia", v. Hamburg über Havre n. Westindien, 25. Febr. 12 Mittags von Grimsby abgeg. „Norderney", v. St. Thomas nach Hamburg, 26. Febr. 9 Vorm. Dover pass. „Belgravia" 26. Febr. 4 Nachm. in Baltimore angek. „Georgia" 25. Febr. 5 Nachm. v. Buenos Aires n. Genua abgeg.

Vermischtes.

Beraubung des Ex-Präsidenten Harrison. Aus Indianopolis wird berichtet: Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen, und so auch Ex-Präsident Harrison und seine Gemahlin von ihrer jüngsten Reise nach Paris. Sie sind dort in die Hände eines abgefeimten Gauners gefallen, welcher die Amerikaner gründlich beschwindelt hat. Um wie viel, wollen die Betreffenden nicht sagen. Alle Einzelheiten der Geschichte, welche jetzt erst bekannt geworden ist, deuten darauf hin daß der Kammerdiener, welchen sich die Harrisons in Paris engagirten, der Gauner gewesen ist. Herr Harrison nahm in Paris einen jungen Mann als „Bärenführer" in seine Dienste. Der junge Mann war ihm aufs Beste empfohlen, hatte zu allen Tageszeiten freien Zutritt zu den Gemächern des Ex-Präsidenten und erfreute sich bei Herrn und Frau Harrison des unbegrenzten Vertrauens. Eines Tages vermißte Herr Harrison sein Portefeuille, in welchem sich mehrere hundert Dollars befanden. Damals hatte er auch nicht den leisesten Verdacht, daß der junge Mann der Dieb sein konnte. Zu derselben Zeit, da die Hunderte von Dollars verschwanden, erwartete Frau Harrison die Zinsen gewisser ihr gehörender Aktien, deren Uebersendung nach Paris an ihre Adresse sie angeordnet hatte. Das Geld blieb aus, doch sah sich Frau Harrison nicht veranlaßt, sofortige Nachrichten anzustellen. Auch nach ihrer Rückkehr nach Indianopolis ließ sie geraume Zeit verstreichen, ehe sie sich nach dem Verbleib der Zinsen erkundigte. Zu ihrer großen Ueberraschung erhielt sie die Antwort, die betreffenden Checks seien zu rechter Zeit nach Paris geschickt und von ihr unterzeichnet und zu Geld gemacht worden. Die indossirten Checks wurden ihr als Beweis unterbreitet, und es stellte sich heraus, daß ein Pariser Haus die Auszahlungen gemacht hatte. Die Unterschrift war der der Frau Harrison täuschend ähnlich nachgemacht, und Herr und Frau Harrison sind nun der Ueberzeugung, daß sie von dem Pariser „Gentleman-Kammerdiener" beschwindelt worden sind.

Das Geständniß einer Giftmischerin. In dem Vogtschen Giftmordprozeß zu Gleiwitz hat, dem „Oberschl. Wand." zufolge, die Angeklagte Frau Anna Knorr, die als Nonne verkleidet der Ehefrau Vogt vergifteten Kuchen überbracht hatte, ein umfassendes und reumüthiges Geständniß vor dem Untersuchungsrichter abgelegt.

Ueber die Affäre Luccheni wird noch immer strenges Stillschweigen beobachtet. Luccheni bestreitet die Absicht gehabt zu haben, den Direktor des Zuchthauses zu ermorden. Er will mit dem zu einem Instrument zugespitzten Konservenbüchsenschlüssel im geeigneten Moment einen Selbstmord beabsichtigt haben.

Ein Augenblick der Gefahr. Aus Köln wird geschrieben: Im Stadttheater brachte die zehnte Aufführung von Kaskels Oper „Die Bettlerin vom Pont de Arts" allen Anwesenden einen Augenblick angsterfüllter Aufregung. Im Vorspiele sing der lange schwarze Schleier der Sängerin Rüsche, welche die Bettlerin spielte, an ihrer Laterne Feuer. Einen Moment umhüllte die Flamme vollständig die Figur der Frau Rüsche. Während alsbald die Feuerwehr herzutrat, rissen die auf der Szene befindlichen Sänger Gröbke und Poppe den brennenden Schleier zu Boden, wobei Gröbke sich die Hände leicht versengte. Durch diese schnelle Hilfe blieb Frau Rüsche unverletzt. Der Vorhang fiel, hob sich aber gleich wieder. Direktor Hofmann richtete einige beruhigende Worte an das Publikum, und, von stürmischem Beifall begrüßt, sang Frau Rüsche weiter.

Ein Duell mit der Peitsche. Ein Duell, das recht schwere Folgen nach sich zog, fand in Garenne-Colombes bei Paris zwischen den Herren Georges Falgat und Emanuel Ricci statt. Die gewählte Waffe war die — Peitsche. Beide Gegner legten die Oberkleider ab und begannen auf ein Signal der Zeugen aufeinander loszuknallen. Bei dem ersten Gange wurde Ricci an der Stirn und Falgat im Gesichte getroffen. Dann folgten die Schläge so hageldicht, daß beide Kämpen blutüberströmt zusammenbrachen. Ricci wurde in sehr bedenklichem Zustande ins Hospital übergeführt. Die beiden Duellanten sind Wollkatscher. Die Gründe, die zu dem Zweikampf führten, sind in professionellen Streitigkeiten zu suchen.

Ein moderner Centaur. Den medizinischen Autoritäten des natur-historischen Museums zu New-Orleans im Staate Louisiana (Nord-Amerika), sowie den Professoren am „Medical College" zu Memphis stellte sich kürzlich, wie man berichtet, ein Individuum Namens James Burnes vor, das, neben seinen übrigen menschlichen Gliedmaßen mit den Beinen und der Kruppe eines Pferdes ausgestattet sein soll. Im Jahre 1876 zu Cranfordville im Staate Arkansas geboren, stammt dieses an die sagenhaften Centauren der Antike gemahnende abnorme Wesen von körperlich durchaus wohlgebildeten, robusten Eltern ab. Es soll sich durch ganz hervorragende intellektuelle Fähigkeiten ausgezeichnen. Selbst in der besten Gesellschaft bewegt es sich mit Sicherheit und Eleganz. Mr. James Burnes Doppelnatur setzt übrigens nur die Mediziner, die Aestheliker und — seine Schneider in Verlegenheit, doch ist er bei seinem großen Reichthum glücklicherweise im Stande, das mit seiner Equipirung verbundene Kopfzerbrechen vollauf zu vergüten.

Ein Schulmädchen als Gewohnheitsdiebin. Seit Monaten wurden in dem Tietzschen Geschäft zu Mainz Taschendiebstähle verübt, welche die Betroffenen übereinstimmend auf ein junges Mädchen zurückführt wissen wollten. Dieser Tage sah nun zufällig eine Frau, wie ein 12jähriges Mädchen einer anderen Frau die Börse aus der Tasche zog. Die gestohlene Börse wurde dem Mädchen abgenommen, worauf dieses einen Fluchtversuch machte, aber nochmals ergriffen und zur Polizei gebracht wurde. Bei dem Verhör gab das Mädchen an, sie heiße Schneider, sei 12 Jahre alt und nannte auch die von ihr besuchte Schule. Als das Kind durch einen Schutzmann in die von ihm bezeichnete Wohnung der Eltern gebracht werden sollte, stellten sich die Angaben als erlogen heraus. Nach längeren Vorhaltungen nannte das Mädchen die Weißgasse als Wohnung seiner Eltern. Da bei der Diebin noch eine gestohlene Börse und ein Geldläschchen vorgefunden wurden, so gestand sie ein, acht Taschendiebstähle verübt zu haben, doch bleibt die Zahl wahrscheinlich weit hinter der Wirklichkeit zurück. Das gestohlene Geld will sie vernascht haben, doch auch dies stellt sich als unwahr heraus. Bei der in der Wohnung der Eltern vorgenommenen Haussuchung fand sich ein ganzes Waarenlager von Schuhen, Kleiderstoffen, Schürzen, Körben, Hosenträgern, ferner Milch, Kaffee 2c. vor. Die Mutter des Mädchens gab an, daß ihre Tochter alle diese Sachen nach Hause gebracht und, wie sie sagte, von Lehrerin geschenkt erhalten habe — was sehr unwahrscheinlich klingt. Das diebische Schulmädchen wurde in Haft genommen.

Die Schrecken des Meeres. Aus Sydney wird vom 24. Januar geschrieben: Dieser Tage langte hier der Dampfer „Chingtu" von China an und brachte Nachrichten über den schrecklichen Untergang des auf hoher See gelegenen Dampfschiffes „Hupeh". Es hatte Java am 8. November mit 60 Mann Besatzung und einigen Passagieren verlassen; die Ladung bestand aus Zucker. Als die Insel Cambria passirt war, trat schlechtes Wetter ein und das Cargo begann sich zu verschieben. Der Dampfer neigte sich auf die Seite, und als auch die Kesselfeuerung durch eindringenden Wassermassen ausgelöscht wurde, gab man das Schiff verloren. Da die Boote, mit Ausnahme eines einzigen, zertrümmert waren, stellten die Matrosen, so rasch und so gut es ging, Flöße her — aber bald sammelten sich die in jenen Gewässern besonders zahlreichen Hyänen des Meeres, die Haifische. Eins der Flöße wurde von den rasenden Wellen umgestürzt und nun mußten die entsetzlichen Gefahren zusehen, wie die Ungeheuer sich auf ihre Opfer stürzten und sich darum stritten. Weithin war die See vom Blut rothgefärbt. Mit Anspannung aller Kräfte gelang es dem Kapitän und dem Rest der Besatzung von elf Mann, die Insel Lubang zu erreichen, fortwährend umschwärmt von den gierigen Haien. Das Schiff ist mit seiner reichen Ladung vollständig verloren.

Der Verein für Kinderaustausch wird in diesem Sommer eine Privatferienkolonie nach dem Gebirgsstädtchen Oberhof machen entsenden, welche unter Aufsicht eines Vorstandsmitgliedes stehen wird.

Aus Aberglauben zur Diebin geworden ist ein alles Fräulein in Berlin, welches sich ihr ganzes Leben hindurch in anständiger Weise durch Näharbeiten bescheiden, aber auskömmlich ernährt hat. In der letzten Zeit wurde die Thätigkeit der alten Dame in hohem Maße durch ein gichtisches Leiden erschwert, von welchem die Hände ergriffen worden waren. Die Befürchtung, ein weiteres Fortschreiten der Krankheit könne es ihr unmöglich machen, sich, wie bisher, durch ihre Arbeit zu ernähren, trieb sie — zu einer Kartenlegerin. Diese wissagte Heilung, wenn die Fragestellerin verschiedene Gegenstände an einem Kreuzweg niederlegen und dazu gewisse Formeln sprechen wolle. Die Gegenstände dürften aber nicht ihr gehören, sondern müßten einem Kinderentwendet sein. Das Fräulein beschloß, das ihr empfohlene Heilmittel anzuwenden, begab sich in ein Geschäft und eignete sich dort die ihr vorgeschriebene Anzahl von Gegenständen an, die im Uebrigen einen nur ganz geringen Werth hatten. Da die Abergläubische aber von Stehlen absolut keine Uebung hatte, so wurde sie bei der Ausführung der That ertappt und ihr das rechtswidrig Angeeignete wieder abgenommen. Ein Verfahren wurde gegen sie eingeleitet. Das Schöffengericht wird sich demnächst mit der Frage zu befassen haben, inwieweit blinder Aberglaube das strafbare Verwußtsein ausschließen vermag.

Ueber die furchtbare Brandkatastrophe in St. Cuen bei Paris geht uns noch folgender Bericht zu: Schon am Sonntag um 7½ Uhr früh bemerkte ein Arbeiter, daß aus dem neuen dem Namen Magasins Dejinay et Cie. bekannten Entrepot an der Avenue de la Gare, einem 8000 Quadratmeter umfassenden, mit zahlreichen Speichern, die 1 600 000 Hektoliter Sprit und Petroleum enthielten, besetzten Grundstücke dichte Rauchsäulen emporwirbelten. Er schlug sofort Alarm, aber bevor die ersten Hilfsmannschaften herbeieilen konnten, hatte das gierige Element in den aufgespeicherten Vorräthen bereits so um sich gegriffen, daß zunächst nichts Anderes zu thun übrig blieb, als die Nachbargrundstücke zu beschützen. Die sämmtlichen Feuerwehren von Paris und der nördlichen und östlichen Vororte waren zur Stelle und arbeiteten unablässig; aber immer höher stiegen die Flammen empor und immer weiter breitete sich das Brandmeer aus. Roth, blau, gelb und weiß leuchtete das brennende Sprit auf. In gewissen Zwischenräumen ertönten dumpfe Explosionen an, daß neue Räume von dem Brande in Mitleidenschaft gezogen und neue Bottiche und Glasbehälter von den entzündeten Spirituosen gesprengt worden waren. Der Brandherd stürmte eine so furchtbare Gluth aus, daß an Häusern in ziemlich weiter Entfernung, so in der 300 Meter entfernt gelegenen Rue Louis-Blanc, Fenster sprangen und die Mauern Risse bekamen. Brennende Sprituströme wälzten sich die Bürgersteige und Rinnsteine herab und bei den Explosionen schossen förmlich glühende Kugeln empor, um die Umgebung gefährdend zischend im Bogen herniederzusausen. Eine wahre Panik hatte sich der Bewohner Saint-Ouens und der benachbarten Vororte bemächtigt und bis zum Montag Morgen wogten die Massen um die Brandstätte herum, auf der das verheerende Element, allerdings auf einen bestimmten Flächenraum beschränkt, noch immer fortwüthete. Ein Bild furchtbarer Verheerung bietet das ganze Bahnviertel Saint-Ouens zur Zeit; eine ungeheure ausgebrannte, mit Glas- und sonstigen Trümmern übersäte Fläche breitet sich vor den Augen der erschrockten Menge aus; in weiter Runde sind die Mauern der Häuser geschwärzt und gesprungen, die Fenster zerbrochen, während Möbeltrümmer in dickem, aus Wasser und Sprit gebildetem Schlamme auf den Straßen liegen. Um dem Brande Nahrung zu entziehen, waren überdies zwei Petroleumreservoirs, die nahe der Brandstätte lagen, mit 25 000 Liter entheiten, in die Straßenkanalisirungen geleitet worden. Erst nach Mitternacht, nachdem das entfesselte Element sechzehn Stunden hindurch gewüthet hatte, war der Brand endgiltig lokalisirt und die Gefahr für die Nachbargrundstücke beschworen, so daß die meisten Mannschaften der zu Tode ermüdeten Feuerwehren abziehen konnten. Viele der braven Feuermänner und ihrer Offiziere, sowie zahlreiche Soldaten und Polizisten die zur Aufrechterhaltung der Ordnung herbeibeordert waren, und auch Privatleute wurden verwundet. Im Ganzen sind nicht weniger als 150 Personen verletzt worden, darunter 20 schwer. Unter den schwerer Verletzten befinden sich der Maire von Saint-Ouens, Herr Palonzie, der Gendarmeriehauptmann Waize, der Infanteriehauptmann Lecorbillat, der Unterleutnant Hugot u. a. m. Schwer man bis jetzt übersehen kann, sind mehr als 100 000 Hektoliter Sprit und Petroleum aufgeflammt bezw. vernichtet worden. Ein Viertel der gesammten riesigen Speicheranlagen ist gänzlich, ein zweites Viertel zur Hälte eingeäschert, während die andere Hälfte gleichfalls sehr schwer mitgenommen worden ist.

Ueber ein seltenes Spiel des Zufalls erfährt die „Königl. Hart. Ztg." nach einem Briefe, den die Wittwe M. in C. aus New-York von ihrem dort lebenden jüngsten Sohne kürzlich erhalten hat. Folgendes: Vor 51 Jahren hatte Ernst M. seine Heimath Wiesen in Ostpreußen verlassen und als Seemann alle Meere befahren und aller Herren Länder gesehen. Wind und Wellen hatte er unerschrocken getrotzt und mehr als einmal war er nahe daran gewesen, beim Schiffbruch sein Leben zuzugeben. Anfänglich hatte M. seine Angehörigen pünktlich Nachricht von seinem Aufenthalt gegeben, man und nach aber wurden die Zwischenräume, in denen er ein Schreiben an die Seinigen richtete, immer größer und schließlich hörte jede schriftliche Verkehr überhaupt auf. Im Dezember vorigen Jahres wurde M. wieder einmal nach New-York verschlagen worden und der seinem Landgange an der Bar des North River-Hotels vor Anker gegangen. Während er dort einen heißen Grog schlürfte, krümmte er mit dem Schankwärter, den er sofort als einen Landsmann erkannt hatte, ein Gespräch an. Im Verlaufe desselben gab es für die beiden so manche Anknüpfungspunkte, daß der Schankwärter, der vor etwa sieben Jahren seine deutsche Heimat verlassen hatte, von einem Bruder zu erzählen wußte, der vor langen Jahren als Matrose auf das Meer hinausgegangen war, zu wiederholten Malen Schiffbruch gelitten hätte, jetzt aber sicherlich schon längst ein nasses Grab gefunden, da man seit zwanzig Jahren nicht mehr von ihm gehört habe. Wieder gab der Matrose eines von seinen Erlebnissen zum Besten gelegentlich eines Schiffsbruches und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190003011-18/fragment/page=0006

nannte auch den Namen des Schiffes. Kaum hatte der Schankwärter den Namen gehört, als sich eine lebhafte Spannung über seine Gesichtszüge legte und er den Erzähler mit den Worten unterbrach, daß auch sein Bruder auf einem Fahrzeug, das den gleichen Namen führte, gewesen sei, daß er mit demselben Schiffbruch gelitten, schließlich aber mit drei anderen Gefährten von einem vorüberfahrenden Schiffe gerettet worden sei. Ein Wort gab jetzt das andere, und schließlich bemerkte der Schankwärter, daß seines Bruders Namen Ernst M. gewesen sei. „Dann bist Du Karl M. aus Rhein", fiel ihm der Matrose ins Wort, „und ich bin Dein Bruder Ernst." Karl, der erst fünf Jahre alt war, als sein Bruder in die Welt hinauszog, hegte anfänglich noch gewisse Zweifel an der Wahrheit dieser Angaben, doch wußte Ernst durch Erzählung intimer Familienverhältnisse Karls Bedenken sehr bald zu zerstreuen, und beide Brüder lagen sich in den Armen und feierten in der herzlichsten Weise das so gänzlich unerwartete Wiedersehen fern von der alten Heimath.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 28. Februar. General-Leutnant z. D. Graf Groeben ist heute früh gestorben.

Bremen, 28. Febr. Die Rettungsstation telegraphirt am 27. ds. Mts.: Von dem bei Stubbenkammer gestrandeten deutschen Dampfer „Christiania" sind 10 Personen durch den Raketenapparat gerettet. Es herrscht seit gestern starker Sturm aus Osten.

Heidelberg, 28. Febr. Der berühmte Staatsrechtslehrer Professor Dr. Georg Meyer ist Nachts am Schlage gestorben.

Karlsbad, 28. Febr. Infolge anhaltenden Regens droht für Karlsbad große Gefahr. Die Depl steigt in unheimlicher Weise; viele Geschäfte mußten bereits geschlossen werden.

Paris, 28. Februar. Die amtliche Bestätigung von der Niederlage Cronje's hat hier allgemeines Bedauern hervorgerufen. In politischen Kreisen ist man hier jedoch fest überzeugt, daß die Großmächte eine vollständige Niederlage der beiden Buren-Republiken nicht zulassen werden und daß jedenfalls eine Annektirung Transvaals und des Freistaats seitens Englands verhindert werden wird.

Amsterdam, 28. Febr. Die Meldung, die holländische Regierung beabsichtige den Verkauf der holländischen Antillen, wird nunmehr amtlich in Abrede gestellt und als Versuchsballon bezeichnet.

London, 28. Febr. Aus Peking wird gemeldet: Die feindliche Haltung, welche die Regierung gegenüber den Ausländern an den Tag legt, ruft unter diesen große Entrüstung hervor. Vor einigen Wochen wurde eine Anzahl Chinesen, welche in Beziehungen zu ausländischen Firmen standen, ihrer Aemter entboben. Die jetzige Regierung legt übrigens den Fremden die größtmöglichsten Schwierigkeiten in den Weg.

Der Krieg in Südafrika.

London, 28. Febr. Reuterbureau meldet aus Paardeberg vom 27. d. Mts.: General Cronje ergab sich hauptsächlich infolge der tapferen Angriffe auf den feindlichen Vormarsch seitens der Canadierkruppen und der Gordon-Hochländer.

London, 28. Febr. „Standard" sagt bezüglich der Kapitulation Cronje's: Man müsse sich hüten, den Erfolg zu übertreiben. — „Daily News" schreibt in einem Artikel, daß der Erfolg Roberts ein Grund wäre, daß der Ton der auswärtigen Presse, welche fortgesetzt gegen die Engländer sprach, ein besserer werde. — Die „Times" schreibt: Die Holländer sind ebenso zähe wie die Briten und man muß sich auf fortgesetzte Kämpfe vorbereiten.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 28. Februar.

Voraussichtliches Wetter am 1. März. Ziemlich gelinde, wolkig, vielfach heiter, strichweise Niederschläge.

Börsen- und Handelstheil.

Allgemeines.

— **Magdeburg**, 27. Febr. In der ordentlichen Generalversammlung der Gewerkschaft Burbach waren 792 Kuxe vertreten. Nach dem Geschäftsbericht wurden in der letzten Zeit die früher aufgeschlossenen Kalklager sowohl in streichender, als auch in fallender und ansteigender Richtung weiter verfolgt. Diese Aufschlußarbeiten ergaben recht günstige Resultate. Die definitiven Tagesanlagen sind sämmtlich im Betriebe und funktioniren zur vollsten Zufriedenheit. Mit einer weiteren Tiefbohrung wurden 8 m hochprozentige Carnallite durchteuft und damit wiederum eine Gerechtsame gewonnen, wodurch der gesammte Felderbesitz sich nunmehr auf 20 preußische Maximalfelder stellt. Der mit dem Vorstande des Verkaufs-Syndikats der Kaliwerke abgeschlossene Vertrag wurde einstimmig genehmigt. Hiernach tritt die Gewerkschaft Burbach mit allen Rechten und Pflichten dem Kalisyndikat bei und erhält als Betheiligung für das laufende Jahr in den ersten beiden Gruppen je $\frac{20}{1000}$ und in Gruppe III $\frac{20}{1000}$, für das folgende Jahr je $33\frac{3}{1000}$ und in Gruppe III $52\frac{3}{1000}$. Die Bevollmächtigung des Vorstandes zum Abschluß eines Vertrages mit dem Ausschuß der Steinsalzwerke Leopoldshall-Staßfurt wurde gleichfalls einstimmig genehmigt. Inzwischen ist der mit dem Kalisyndikat abgeschlossene Vertrag am 24. cr. durch die Generalversammlung der Syndikatswerke ebenfalls genehmigt worden.

— Die Generalversammlung der Bergbaugesellschaft „Ilse" in Serftenberg beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals auf 5 500 000 M. durch Ausgabe von 2 000 000 M. neuer Aktien, welche von der Mitteldeutschen Kreditbank zu 121½ % übernommen werden mit der Verpflichtung, davon nur 1 750 000 M. den bisherigen Aktionären zum gleichen Kurse anzubieten; die neuen Aktien sollen für 1900 die halbe Dividende erhalten, die alten Aktien notiren 158 %.

— **Das Portland-Cementwerk „Saxonia"** A.-G., vormals Heinr. Laas Söhne in Göthe hat im Geschäftsjahr 1899 einen Reingewinn von 422 196,85 M. erzielt. Nach Abzug der dem Reservefond zuzuführenden 5 %, der Vorstandstantième von 3 %, der Rückstellung von 60 000 auf Special-Reserve-Konto bleiben 329 054,40 M. Davon werden 14 % Dividende mit 280 000 M. vertheilt, Tantième an den Aufsichtsrath 19 924,35 M. gegeben und die restlichen 29 130,05 auf neue Rechnung vorgetragen.

Börse von Berlin vom 28. Februar.

Die Börse war zu Beginn schwach veranlagt. Der Montanmarkt erfuhr keine einheitliche Tendenz. Laurahütte lag unter dem Druck von Realisirungen, desgleichen Dortmunder Kohlenaktien relativ behauptet. Der Fondsmarkt lag still bei behaupteten Kursen. Türkenlose gebessert. Banken setzten etwas schwächer ein. Bahnen ohne Anregung, Dortmunder und Canada setzten um 2 Proz. höher ein. Transvaal fest. Im weiteren Verlaufe setzten Harpener, Hibernia und Gelsenkirchen um 1 bezw. 2 Proz. besser ein, auch Laurahütte gegen den Anfang kräftig erholt. In der zweiten Börsenstunde waren Fonds still, Banken vollständig sanguinend. Alles Uebrige unverändert. Privat-Diskont 4⅞ Proz.

Viehmärkte.

— **Hamburg**, 27. Febr. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem heutigen Kälbermarkt a. d. Viehhof „Sternschanze" a. d. Lagerstraße waren angetrieben 1219 Stück; dieselben vertheilten sich ihrer Herkunft nach auf Hannover 1030 Stück, Mecklenburg 174 Stück, Schleswig-Holstein 15 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Schlachtgewicht:
Besonders gute Doppellender 82—90 M., I. Qual. 75—79 M., II. Qual. 66—71 M., III. Qual. 58—63 M., Geringste Sorte 48—54 M. Unverkauft blieben 50 Stück. Der Handel war schleppend.

— **Hamburg**, 26. Febr. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem heutigen Markt waren angetrieben: 1281 Rinder und 1659 Schafe; davon standen auf dem Central-Viehmarkt 868 inländische und auf dem Central-Schlachthof 413 dänische Rinder zum Verkauf. Die dem Inlande entstammenden Rinder vertheilten sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Braunschweig, Brandenburg und Posen. Die dänischen Rinder waren aus den Quarantäne-Anstalten Bahrenfeld, Flensburg und Apenrade zugeführt.

Es wurde gezahlt für 50 kg Fleischgewicht (d. h. ohne Innereien tal):

I. Qualität Ochsen und Quienen 62—64 M., II. Qualität Ochsen und Quienen 58—60 M., Junge fette Kühe 56—59 M., Aeltere fette Kühe 49—54 M., Geringere fette Kühe 44—46 M., Bullen nach Qualität 48—56 M.

Die Schafe vertheilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Posen, Braunschweig und Sachsen.

Gezahlt wurde für I. Qualität 58—62 M., für II. Qualität 53—57 M. für III. Qualität 46—50 M.

Im Allgemeinen war am Rindermarkt der Handel ziemlich unverändert. Gute Waare, welche verhältnißmäßig nur wenig vorhanden war, schien gesucht, während Thiere geringerer Qualität, namentlich Kühe und Bullen, vernachlässigt wurden. Am Hammelmarkt war der Handel etwas lebhafter, wenn auch die Preise unverändert blieben.

Zufuhr geschlachteter dänischer Rinder zum Central-Schlachthof vom Freitag v. W. bis heute einschließlich 1586 Viertel.

Bahnversandt vom Central-Viehmarkt 320 Rinder, — Schafe.

Bestbestand vom Central-Viehmarkt 10 Rinder, — Schafe.

Wochen-Marktberichte.

— **Nürnberg**, 24. Febr. (Hopfen.) Der Gesammtwochenumsatz beträgt ca. 650 Ballen, größtentheils aus grünfarbiger Waare bestehend, zu unveränderten Preisen, welche für Kundschaftsbedarf übernommen wurden. Exportkäufe sind sehr vereinzelt und schwach, daher sind die Preise der gelben und mißfarbigen Hopfen gedrückt. Tendenz ruhig. Geringe Markttwaare bis 65 M., mittel do. bis 80 M., prima do. bis 90 M. Gebirgshopfen bis 95 M., geringe aschfarbiger bis 65 M., mittel do. bis 80 M., prima do. bis 90 M., geringe hallertauer bis 65 M., mittel do. bis 85 M., prima do. bis 98 M., hallertauer Siegelgut bis 108 M., geringe elsäßer 65, mittel do. bis 89 M., prima do. bis 90 M., altmärker bis 70 M., mittel badische bis 90 M., prima do. bis 105 M., geringe württemberger bis 70 M., mittel do. bis 85 M., prima do. bis 98 M., mittel polnische bis 85 M., prima do. bis 95 M., spalter Land, leichte Lagen bis 120 M.

Tages-Marktberichte.

— **Leipzig**, 27. Febr. Produktenmarkt. (Bericht von Neumann a. Leopold, Leipzig.) Weizen, flau, per 1000 kg netto inländ. 140—147 bez. Bf., do. geringer 130—140 bez. Bf., ausländ. 168—170 bez. Bf. Roggen, flau, per 1000 kg netto, hiesiger 144—147 bez. Bf., Posener 148—150 bez. Bf., ausländ. — Bf. Gerste per 1000 kg netto, Braugerste hiesige 147—167 bez. Bf., Mahl- und Futtermaare 130—146 bez. Bf., Hafer, behauptet, per 1000 kg netto inländ. 132—143 bez. Bf., ausländ. 135 Bf., Mais per 1000 kg netto amerik. 108—112 bez. Bf., runder 109—136 bez. Bf., Oelsaat per 1000 kg netto. Raps —,—. Rapskuchen per 100 kg netto 11,50—12,50 bez. Bf., Rüböl, etwas fester, per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß, flüssiges 52,50 bez., gestorenes —,— Bf. Außeramtlich: Malz per 100 kg netto loco 28 bis 30. Wicken per 1000 kg netto loco 130—145. Erbsen per 1000 kg netto loco große 175—200, do. kleine 165—175. do. Futter 152—165. Bohnen per 100 kg netto loco 18—20. Kleesaat per 100 kg netto roth nach Qual. 100—150, do. weiß nach Qual. 40—100, do. gelb nach Qual. 40—50, schwed. nach Qual. 130—140, feinste Qualität höher. Außerdem wurde notirt nach den Angaben der Leipziger Spritfabrik: Spiritus (unverfeuert) per 10 000 Liter-Procent ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe —,— M. Geld, mit 70 M. Verbrauchsabgabe —,— M. Geld. Sonnabend, 24. Februar mit 50 M. Verbrauchsabgabe —,— M. Geld, mit 70 M. Verbrauchsabgabe —,— Mark Geld. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notiren: Weizenmehl Nr. 00 21,00—22,50 M., do. Nr. 0 19,50—21,00 M., do. Nr. I 17,50—18 M., do. Nr. II 16,00—16,50 M., Weizenschalen 9,50—10,00 M., Roggenmehl Nr. 0,1 21,00—22,00 M., do. Nr. II 15,00—16,00 M., Roggenkleie 10,50 bis 11,25 M. per 100 Ko. excl. Sack.

— **New-York**, 27. Febr., 6 Uhr Abends. (Waarenbericht. Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 9 9/16 (9 7/16), Lieferung März 8,88 (8,84), Lieferung Mai 8,87 (8,86), in New-Orleans — (8¾), Lieferung Mai —, Stand white in New-York 9,90 (9,90), in Philadelphia 9,85 (9,85), Raffined in Cases) 11,10 (11,10), Credit Balances at Oil City 168 (168), Schmalz, Western steam 6,10 (6,10), Rohe & Brothers 6,35 (6,35). Mais*) per März — (—), Mai 40⅜ (40¼), Juli 40⅝ (40⅜) Weizen**) rother Winterweizen loco 76⅛ (75¾), Weizen per Febr. — (—), per März 73⅞ (73¾), per Mai 72⅝ (72), per Juli 72½ (72). Getreidefracht nach Liverpool 3½ (3½), Kaffee fair Rio Nr. 7 8⅝ (8⅝), Rio Nr. 7 per März 7,00 (7,00), per Mai 7,05 (7,05), Mehl. Spring Wheat clears 2,70 (2,70), Zucker 3⅞ (3⅞), Zinn 32,25 (32,25) Kupfer 16,00—16,25 (16,00—16,25).

*) Tendenz Mais: stetig.
**) Tendenz Weizen: stetig.

— **Chicago**, 27. Febr., 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen*): per Mai 66⅛ (65⅝), per Juli 67 (66½). Mais**) per Mai 35 (35). Schmalz per Mai 5,85 (5,77½), per Juli 5,92 (5,85). Speck short clear 6,00 (5,87½). Pork per Mai 10,70 (10,62½).

*) Tendenz Weizen: stetig.
**) Tendenz Mais: stetig.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 28. Februar 1900. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl. von 88° Rend.	10,60—10,70.	Tendenz: ruhig.
Nachprodukte excl. 75% Rend.	8,15—8,35.	
Brodraffinade I.	24,0.	Tendenz: ruhig.
do. **II.**	23,75.	
Gem. Raffinade mit Faß	23,75—24,25.	
Gem. Melis I. mit Faß	23,25.	

„ **Rohzucker** I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg

per Febr. 9,75 G. 9,80 B.	per Aug. 10,05 bez., 10,10 B.
per März 9,77½ bez., 9,75 G.	per Okt./Dez. 9,35 G., 9,42½ B.
per Mai 9,87½ bez., 9,90 B.	Tendenz: behauptet.

Hamburg, 28. Februar 1900. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) **Rüben-Rohzucker** I. Produkt. Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg.

Feb. 9,77½.	Aug. 9,75.	
März 9,82½.	Okt. 10,05.	Tendenz: ruhig.
Mai 9,37½.	Dez. 9,40.	

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 u. Bitterfeld. An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, verzinsliche Geldeinlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. etc.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 28. Februar 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anl. b. 1905	3½	97.40 b.
do. do.	3½	97.40 G.
do. do.	3	87.10 G.
Preuß. Cons. Anleihe (unk. bis 1905)	3½	97.40 b.
Preuß. Cons. Anleihe	3½	97.40 G.
do. do.	3	87.10 G.
Hamb. Staats-Rente	3½	99.90 b.
do. Staats-Anl. 1886	3	85.50 b.
Brem. Staats-Schuldscheine	3½	—
Sächsische Rente	3	86.00 G.
Landschaftl. Central	3½	95.60 G.
do. do.	3	84.75 b.
Landschaft d. Prov. Sachsen	4	—
do. do.	3½	96.00 G.
do. do.	3	85.50 G.
Hessische Staatsanleihe	3½	—,—
Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1900)	4	99.50 b.
Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1905)	3½	93.00 b.
Hamb. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3¾	98.00 G.
Hamb. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3½	95.00 G.

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe	5	84.00 b.
do. innere do.	4½	71.90 b. G.
Griech. fund. Gold-Rr. m. L.-Rt.		33.40 b. G.
do. Monopol-Anleihe mit ifd. Cpn.		45.60 G.
do. Gold-Anl. v. 1890 mit ifd. Cpn.	4	37.90 b.
Italien. Rente	—	—,—

	Zinsfuß	
Mexik. Anleihe 1899	6	99.20 b.
Oesterr. Gold-Rente	4	103.00 b. G.
do. Unter-Rente	4½	—
do. Silber-Rente	4½	98.50 b. G.
Port. Staats-Anl. 88—89	ꝛc.	36.70 b.
Rumän. fund.	5	—
do. amort.	5	94.80 b. G.
do. do. 1891	4	—
Russ. kons. Anl. 1880er	4	—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	94.10 b. G.
do. do. 1890	3½	95.00 b.
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	100.10 b.
Serbische Gold-Pfdbr.	5	96.50 b. G.
do. Rente 1885	4	62.00 b. G.
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	98.40 b. G.
do. do. 500er	4	98.70 b.
do. do. 100	4	99.40 b.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Dividende	1897	1898
Anatolische	5	5	99.30 b.
Dortmund-Gronau St.-Pr.	8	7	184.50 b.
Lübeck-Büchen	7¼	7¼	159.50 b. G.
Mecklenburg-Pfandbr.	2½	2½	81.75 b.
do. do. St.-Pr.	—	—	—
Ostpreußische Südbahn	2	3	92.20 b.
do. do. St.-Pr.	5	—	111.00 b.
Reichelsdorfer Bahn L.A. B.	13	—	—
Oesterreich. Südbahn	4/5	1/5	29.80 b.
Marschau-Bleicher	20	24½	—,—
Gotthard-Bahn (unk. bis 1905)	5⅝	6	143.00 b. G.
Ital. Mittelmeerbahn	6⅔	6⅔	135.75 b.
do. Mittelmeerbahn	5	5	98.90 b.
Sagamth. Pr. Anl.	4⅔	4⅔	115.80 b. G.
Schweizer Centralbahn	8	9	145.25 b. G.
do. Nordostbahn	5½	4½	93.00 b. G.
do. Unionbahn	3¼	4¼	79.75 b.
Canada Pacific	4	4	94.80 b.
Northern Pacific	4	4	75.60 b.

Bank-Aktien.

	Dividende	1897	1898
Berliner Handels-Ges.	9	9	173.30 b.
Berliner Bank	6½	7	118.10 b. G.
Sächsis-Handels-Gesell.	6	6	112.00 b. G.
Breslauer Disk.-Bank	4	7½	119.00 b. G.
Breslauer Wechsel-Bank	5¾	6	107.25 b. G.
Darmstädter Bank	8	8	143.00 b. G.
Deffauer Landesbank	7½	7	124.00 b. G.
Deutsche Bank	10	10½	213.25 b.
Genossenschaftsbank	6	6	112.75 b. G.
Disconto-Commandit	10	10	197.20 b.
Dresdner Bank	9	9	165.50 b. G.
do. Bank-Verein	7	7	120.75 b. G.
Gothaer Grund-Creditbank	4	4	129.00 b. G.
do. do. junge	4	4	—,—
Hand. Comm.-u. Disk.-Bk.	8	3	121.00 b. G.
Leipziger Bank	10	10	174.50 b. G.
do. Creditanstalt	11	10	197.75 b. G.
Meiningen. Creditbank	6½	7	121.75 b. G.
Magdeb. Privatbank	5½	6½	112.00 b. G.
Mitteldeutsche Creditbank	6	6	115.25 b. G.
Nationalbank f. Deutschland	8½	8½	147.50 b.
Oesterreich. Credit	10⅝	10	235.50 b.
Preuß. Boden-Credit	7	7	139.00 b. G.
do. Centr.-Boden-Cr.	9	9	165.00 b. G.
do. Hyp.-B. (Spieth)	6½	6½	130.75 b. G.
do. do. (Hübner) voll	6½	6	118.10 b. G.
Reichsbank	7 ex	8 ex	157.25 b. G.
Sächsische Bank	6½	6¼	136.25 b. G.
Schaffhausen. Bank-Verein	8	8	140.00 b. G.
Schlesischer Bank-Verein	7	7	145.00 b. G.

Industrie-Papiere.

	Dividende	1897	1898
Berl.-Böhm. Brauh.	12	11½	231.50 b.
do. Dampfmühle	12	12	236.25 b.
do. Elektr. Schnellbahn	16	15	259.00 b.
do. Union Gummiw.	7½	5½	123.00 b.
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	15	261.75 b. G.
Allgem. Lokalbahn	16	15	255.60 b. G.
Anhalter Kohlenwerke	0	6	107.00 b. G.
Berl. Elektr. Straßenbahn	—	4	129.50 b. G.
Berl. Elektricitäts-Werke	12½	13	210.25 b. G.
Bochumer Gußstahl	12½	12½	251.50 b. G.
Bertholz, Messingw.	10	12	168.00 b. G.
Bismarckhütte	15	15	329.50 b. G.
Borsigwerke Gbr.	12½	15	274.30 b. G.
Bonifacius Bergwerk	0	0	—
Buderus Eisenwerke	6	6	128.00 b. G.
Buckauer Chem. Fabrik	0	0	109.30 b. G.
Crefelder Papier	24	24	253.50 b.
Dannenbaum	4½	4½	158.00 b. G.
Donnersmarckhütte conv.	10	12	263.00 b. G.
Dortmunder Union	5	5	138.00 b. G.
Egestorffs-Salzwerke	6½	6½	141.00 b. G.
Eilenburger Kattun	2	2	84.50 b. G.
Flöther Maschinen-Act.	8½	9	133.50 b. G.
Gelsenkirchen Bergwerk	9	10	212.75 b. G.
Gerresheimer Glashütte	6½	6	144.80 b.
Gesf. f. elektr. Unternehm.	8½	10	152.50 b. G.
Glanziger Zinkfarbfabrik	8	6½	128.75 b. G.
Groß. Berl. Pferdebah.	16	18	222.25 b. G.
Hallesche Maschinen	35	32	420.25 b. G.
Hallesche Union	9	10	124.75 b.
Hamburger Packetfahrt	6	8	129.70 b. G.
Harpener Bergbau	8	9	230.25 b.
Hartmann, Sächs. M.-F.	10	7	165.00 b. G.
Hibernia & Shamrock	12	12	240.00 b. G.
Hohenlohe	11½	15½	189.10 b. G.
Holzhütte fg.	4	—	171.25 b. G.
Kicherscheuer Kali	10	10	150.90 b. G.
Königsberger Zuckerfabrik	6	8	127.90 b.
Laurahütte	10	13½	273.20 b.
Leipziger Brauerei Reudnitz	10	10	209.75 b. G.
Leopoldshaller chem. Fabr.	4	6	103.25 b. G.
Luise Tiefbau conv.	0	0	102.00 b. G.
do. do. St.-Pr.	4	4	170.30 b.
Nordwestlicher Lloyd	5	7	126.25 b.
Oberschl. Eisen-Bedarf	5½	7	143.00 b. G.
Oberschl. Eisen-Industr.	9	10	182.25 b. G.
Phönix Bergb. Lit. A.	13	11	206.00 b. G.
Riebeck Montanwerke	12	12	217.50 b. G.
Rostocker Brauereikeller	12	13	205.00 b. G.
do. Zucker	14	12½	172.30 b. G.
Sächs. Thür. Brauerei	7½	7	—,—
do. do. St.-Pr.	7½	7	—,—

	Dividende	1897	1898
Sangershäuser Maschinen	22½	22½	357.50 b. G.
Schlesisch. Portl.-Cem.-Fab.	8	10	147.25 b. G.
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	15	13	354.50 b. G.
„ „ St.-Pr.	15	18	394.50 b. G.
Schubert	14	—	233.00 b. G.
Siemens-Glasindustr.	14	15	241.50 b. G.
Stettiner Chem. Fabr.	11	10	164.70 b.
Stolberger Zinkhütt.	3	5	122.25 b. G.
do. do. St.-Akt.	8	10	181.00 b. G.
Südwestafrikanische	0	0	127.10 b. G.
Thale Eisenhütten	10	8	132.50 b. G.
Thüringer Salinen	1½	1½	61.50 b. G.
Westeregeln Alkali	13	15	217.60 b. G.
Wintershall Mode	7	5½	107.25 b. G.
Zeitzer Maschinen	20	20	264.00 b. G.

Wechsel-Course.

Privatdiscont 4⅞ %.

Schweiz. 100 Fr.	tg.	80.77 b. G.
Ital. Plätze 100 L.	tg.	75.95 b. G.
Petersb. 100 Rbl.	tg.	215.60 b.
Amsterdam 100 fl.	kg.	168.95 b. G.
Belg. Plätze 100 Fr.	tg.	81.25 b. G.
Lond. 1 Liv. Sterl. 8 Tage	tg.	20.43 b. G.
Lond. 1 Liv. Sterl. 3 Monate	tang	20.29 b.
Paris 100 Fr.	tg.	81.35 b. G.
Wien 100 Kr.	tg.	84.40 b. G.

Schluß-Course.

Tendenz: fest.

3% Reichsanleihe	—,—	Ostpreuß. Südbahn	92.50
Ung. Goldrente	—,—	Bochumer	—,—
Italiener	94.70	Gotthardbahn	143.20
Spanier	68.95	Prince Henri	115.50
Türken D.	23.90	Warschau-Wien	—
Oesterreichische Credit-Aktien	233.40	Nordd. Lloyd	126.10
Diskonto-Commandit	197.90	Hamb. Packet	129.70
Deutsche Bank	213.90	Bochumer Gußstahl	274.50
Berliner Handelsgesellschaft	174.10	Dortm. Union St.-Pr.	138.75
Dresdner Bank	165.90	Laurahütte	273.25
Darmstädter Bank	143.60	Harpener Bergbau	231.40
Nationalbank für Deutschland	147.60	Hibernia	241.50
Dortmund-Gronau	185.75	Gelsenkirchen	211.25
Mainzerbahn	81.60		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190003011-18/fragment/page=0007

Täglich Eingang von wirklich aparten, schönen Neuheiten in wollenen, halbseidenen und seidenen

Frühjahrs-Kleiderstoffen

schwarz, weiss und farbig, in allen Preislagen.

Theodor Rühlemann, Halle a. S., Leipziger Str. 97,

Fernsprecher 1349.

Pr. B.-V.

Freitag, den 9. März d. Js., Abends 8 Uhr im Weissbier-Salon

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht für 1899. 2. Rechnungsabnahme und Entlastung des Rechnungsführers. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Wahl der Revisoren für 1900. 5. Geschäftliche Mittheilungen. [3011

Die ordentlichen Mitglieder werden hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Wohnungsmiether-Verein Halle a. S.

Monats-Versammlung

Donnerstag, den 1. März d. Js., Abends 8 Uhr im „Weissen Ross", Geiststraße 5.

Der Vorstand.

Konzert

gegeben von Schülern des Musikdirektor **Paul Plaschke** zu Halle a. S. am 2. März 1900, Abends 7½ Uhr, im Saale des

„Wintergarten".

Beethoven: Rondo G-dur, **Schubert:** Forellenquintett, Impromptu op. 142, **Chopin:** Nocturno Es-dur, Polonaise A-dur, **Liszt:** Tannhäusermarsch, Rhapsodie XII. Rigoletto-Paraphrase, **Rubinstein:** Balletmusik, Violinstücke von **Bach, Berlot, Reissiger.** [2714

Einlasskarten sind zu haben bei Herrn **Plaschke,** Rannischestr. 14

Prima Holländer Austern,

junge Vierl. Mastgänse, ungar. Puter, Capaunen, Poulets, Kriss. Poularden, Kücken, Schnee-, Birk- u. Haselwild, Rennthierrücken u. -Keulen.

Zarte Matjesheringe, neue Maltakartoffeln.

Ananas, Waldmeister, Franz. Salate u. Gemüse, engl. Sellerie, Salatgurken, Maronen, Teit. Rübchen, Magdeb. Sauerkohl.

Zur Bowle: Königsmosel, à Fl. 55 Pfg., Zeltinger, à Fl. 65 Pfg., bei 12 Flaschen 5 Pfg. billiger.

Süsse Messina- und Blut-Apfelsinen, à Dtzd. 50 Pfg. bis 1.40 Mk.

Telephon 414. **Sprengel & Rink,** Leipziger Str. 2.

Wein- und Austern-Stube.

Stadt-Theater

Halle a. S.

Direktion: **M. Richards.**

Donnerstag, den 1. März 1900, Abends 7½ Uhr.

166. Vorstellung im Passepartout-Abonnement. 2. Viertel.

54. Vorstellung außer Abonnement.

Neuheit! Zum 2. Male: Neuheit!

Die Puppe.

(La Poupée.)

Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von Ordonneau und Sturgeß.

Musik von Ed. Audran.

Regisseur: Fritz Berend.

Dirigent: Kapellmeister Matth. Pitteroff.

Personen:

Maximius, Vorsteher eines Convents . . . Josef Fanta.
Lancelot } Mitglieder des Convents: Fr. Werner.
Balthasar } Mitglieder des Convents: Emil Lübben.
Basilius } Mitglieder des Convents: Robert Lohsing.
Agnolet } Mitglieder des Convents: Robert Heinze.
Bernit } Mitglieder des Convents: Hugo Diehl.
Baron Chanterelle . . Theo Raven.
Lorenzo, dessen Freund E. Stahlberg.
Hilarius, Purpenfabrik. Fritz Berend.
Frau Hilarius . . . . Th. Paulmann.
Alesia, beider Töchter . Käthe Hertling.
Gudulina, Gesellschafterin Else Marburg.
Heinrich, Lehrling . . Fritzi Riedt.
Ein Notar . . . . . R. Romeicke.
Pierre } Diener: Theodor Gießen.
Jaques } Diener: Otto Stange.
Marie, Stubenmädchen Else Seidel.
bei Chanterelle.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Operngläser C. W. Trothe, Poststr. 11.

Thalia-Theater.

I. Gastspiel Messthaler's „Theater der Modernen".

Jugend.

Liebesdrama in 3 Akten von Max Halbe.

Freitag: II. Gastspiel.

Die Haubenlerche.

Walhalla-Theater.

Direktion: Rich. Hubert.

Mittwoch, den 28. Februar:

Letztes Auftreten!

Mlle. Marguerite, Löwenbändigerin, mit ihren sieben dressirten Pracht-Löwen. (Einzig dastehende Dressur.) — Die Albertini-Truppe, Elite-Parterre-Akrobaten. — Das Trio Miraflori, Pariser akrobatische Vermandungs-Tänzer. — Mr. Francis Era, Bravour-Gymnastiker am asiatischen Ringe. — Das Gaëtano Olloms-Trio, musikalisch-excentrisch Springer. — Brothers Smollo, Clowns mit fliegenden Hüten und springenden Bällen. — Fräulein Molly Verch, Gesangs- u. Tanz-Soubrette. — Herr Otto Richard, Original-Gesangs- und Charakter-Humorist (mit neuen Original-Vorträgen).

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr

APOLLO-THEATER

Direktion: Fr. Wiehle.

Heute Mittwoch

Abschieds- und Ehren-Abend

des beliebten Clavierhumoristen und Improvisator

William Schüff.

Ganz besonders gewähltes humoristisches Programm!

Letztes Auftreten

sämmtlicher z. Zeit engagirten Artisten ersten Ranges.

Auswärtige Theater.

Freitag, den 2. März 1900.

Leipzig (Neues Theater): Die Hugenotten.
Leipzig (Altes Theater): Jugend von heute.
Magdeburg (Stadt-Theater): Der Wildschütz

Welt-Panorama

von Gebr. Kitz, Leipzig, in Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 6, I, von Sonntag, d. 25. Februar bis 3. März:

Die sächsische Schweiz.

Neu! Nächste Woche Japan. Neu!

Eintritt 25 Pfg., Kinder 10 Pfg., Abonnement 5 Stück 1 Mk. [2903

Sing-Akad. Donnerstag punkt 8 Uhr letzte Ueb. am Clavier.

Provinzial-Gesangbücher

vom einfachsten bis elegantesten Muster empfiehlt billigst

Friedrich Müller, Papierhandlung, Leipzigerstr. 29.

Offene und gesuchte Stellen.

Junger Landwirth,

zwei Jahre auf dem väterlichen Gute thätig, Abiturient des 1. Kursus der Merseburger Winterschule, sucht zum 1. April Stelle auf mittlerem Gute, um sich unter Leitung des Herrn weiter auszubilden. Von gegenseitiger Verwöhnung wird abgesehen. Offerten erbittet Wittwe **Minna Siegel, Halle a. S.,** Viktor Scheffelstraße 15 I.

Zum 1. April cr. sofort wird ein

Verwalter [3013

für mittlere Wirthschaft gesucht, der, wenn nöthig, mit Hand anlegt. Gehalt 300 Mark und freie Station. Solche aus Rübensamenwirthschaft erhalten den Vorzug. Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse, welche nicht zurückgeschickt werden, bitte in der Exped. d. Ztg. unter Chiffre Z. 3013 zu hinterlegen.

Einen zuverlässigen, energischen

Verwalter

sucht zum 1. April [3009

Domner, Stadtgut Eilenburg.

Zu sofort oder 1. April wird ein nicht zu junger, mit Umsicht thätiger Landwirth als

Verwalter gesucht.

Rittergut Foserna b. Nippach.

3010]

Habe zum 1. April zwei verheirathete

Oberschweizer (Berner)

abzugeben und bitte die geehrten Herrschaften, gefl. Offerten an [3062

J. Zahnd, Oberschweizer, Schweizerbureau, Schernberg i. Thür.

Für das Grubencontor einer größeren Braunkohlengrube wird zum baldigen Antritt ein

junger Mann gesucht,

welcher mit dem Lohn- u. Rechnungswesen vollständig vertraut ist. Offerten unter **B. G. 120** an **Rudolf Mosse, Görlitz** erbet.

Sofort gesucht w. an jedem Orte resp. Herren z. Verk. v. renom. Cigarr. a. Wirthe u. Händl. Bei entspr. Leist. M. 125.— pr. Mon. u. 10% Provis. **U. Jürgens & Co.,** Hamburg. [2991

Ein Eleve

für intensive vielseitige Wirthschaft von 1000 Mrg. an der Nordd.-Erfurter Bahn unter Leitung des Prinzipals gesucht. Pension 6 bis 800 Mk. Offerten unter **Z. 2997** an die Expedition dieser Zeitung.

Verheir. Schäfer, 35 Jahre alt, in ganz tüchtig, mit besten langjährigen Zeugnissen, sucht spätestens zum 25. Mai Stelle. Gütige Offerten erbeten **Kl. Ulrichstr. 3, I.**

Verh. und ledige Schweizer suchen zum 1. April durch mich Stelle.

Ehrlers Schweizerbureau, Frankestraße 18.

Suche zum 1. April d. Js. für meinen 14jährigen Sohn Stellung als

Kochlehrling

in einem Hotel I. Ranges.

Th. Voigt, Eisenb.-Betr.-Sekr.

3065] **Erfurt,** Radowiistr. 21, II.

Tüchtiger Koch sucht dauernde Stellung. Gefl. Offert. sub **A. E. 1491** an **Rudolf Mosse, Erfurt** erbeten.

Lehrlingsgesuch.

Für unser Colonialwaaren- u. Cigarren-Geschäft en gros, verbunden mit Großkaffee-Rösterei, suchen wir 1. April einen jungen Mann mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, als Lehrling. Off. unter **B. k. 2666** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Land- und Stadtwirthschafterinnen, Stützen, Kindergärtnerinnen, Verkäuferinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen werden gesucht und nachgewiesen durch [2809

Pauline Fleckinger, Rannischer 3, am Markt.

Conditorei.

Branchekundige Verkäuferin sofort gesucht. **R. Konze,** Leipzig, Schützenstr.

3045]

Suche zum 1. April eine im Kochen u. Milchwirthschaft erfahrene, jüngere

Mamsell.

Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften erbittet [3029

Frau Martha Schulle, Sandersleben i. Anh.

Gesucht und empfohlen: Stadt- u. Landwirthschafterinnen, Scholarinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Stützen, Kinderfr., Jungfern, Stubenmädchen, Mädchen für Küche u. Haus, Kinderfrauen, sowie deff. weibliches Dienstpersonal jeder Branche. Frau Marie Wanklzöhn, Leipzigerstr. 60.

Suche per sofort ein hübsches redegewandtes solides Fräulein für Buffet auf Rechnung ev. zum Mitbedienen der Gäste. Familien-Anschluß. Offerten mit Photographie an **Hôtel Eberlitzsch,** Volkstedt-Rudolstadt. [3036

Jüngere Mamsell

zur Stütze der Hausfrau auf ein Stadtgute in Thüringen zum 1. April gesucht. Offerten unter **Z. 2998** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht zum 1. April cr. bei hohem Lohn ein gewandtes

erstes Hausmädchen,

das schon in herrschaftlichem Hause gedient hat.

Frau Marie Weibezahl, Gibichenstein (Anh.).

3069]

Zum 1. April oder früher wird ein besseres **Mädchen** oder **Frau,** die sich vor keiner Arbeit scheut und gut kochen kann, von einem einzelstehenden Herrn gesucht. Offert. unt. **R. W.** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Stadtfurt.**

Vermiethungen.

Alte Promenade 8,

herrsch. Wohnung, 9 Zimmer mit Zubehör, Centralheizung 2c., sofort oder spät. zu vermiethen. Näheres 3. Etage daselbst

Wörmlitzerstr. 108,

freundl. Wohnung, I. Etg., m. Garten, 1. April z. vermiethen. Besichtigung 4—5 Uhr Nachm. Näh. Sophienstr. 20, Eg.

Für Offiziere geeignete

herrschaftlich eingerichtete Zweite Etage, auf Wunsch mit Pferdestall, Burschengelaß, pr. 1. April d. J. oder später zu vermiethen.

Königstr. No. 79.

Familien-Nachrichten.

Die standesamtlichen Bekanntmachungen von Halle und Giebichenstein befinden sich im Hauptblatt 3. Seite.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen, den 28. Februar, entriß mir nach kurzem Leiden an einem Herzschlag der unerbittliche Tod meine theure, innigsgeliebte Gattin, unsere treue Mutter und Schwester, Frau

Anna Schultzen.

Halle a. S., den 28. Febr. 1900.

Im Namen der Hinterbliebenen

Georg Schultzen, Generalmajor z. D.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise der Theilnahme beim Begräbniß meines herzensguten Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Bruders und Schwagers, des Sattlermeisters und Gastwirths

Ernst Barth

von hier sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank. Wärmsten Dank dem Herrn Pastor Pasche für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den beiden Herren Lehrern Zahn und Heinsdorf für die gesungenen Grablieder ihrer lieben Schuljugend. Herzlichsten Dank Denen, die den Sarg des Geliebten so reich mit frischen Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten. Innigsten Dank aber auch dem hiesigen Gesangverein „Sängerclub" für die erhebenden Gesänge im Hause und am Grabe, der Panisschen Musikkapelle aus Landsberg für die ergreifende Trauermusik, der Sattlerinnung, den Herren Gastwirthen, seinen werthen Kunden und treuen Freunden aus Nah und Fern.

Kleinkugel, den 27. Februar 1900

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Familie Barth.

Verlobt: Frl. Anna v. Bismarck m. Hrn. Leutnant und Adjutant Georg von Göz (Brieff-Stendal). Frl. Helene Behrends m. Hrn. Hotelbesitzer Emil Rose (Magdeburg—Thale).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. lic. theol. Friedrich Michael Schiele (Jeseld). Hrn. Robert Löische (Wolfenbüttel). Hrn. Albert Haferhanfe (Wiesbaden). Eine Tochter: Hrn. Landrath Freiherr von Wackerbarth (Kottmar). Hrn. Lehrer Berthold Brückner (Nordhausen). Hrn. H. Bürhge (Nordhausen).

Gestorben: Hr. Ober-Regierungsrath Erich Witthoeft (Erfurt). Frl. Marie Bindewald (Magdeburg). Hr. Andreas Braune (Zens). Hr. Kaufmann Richard Bührigs (Magdeburg). Fr. Dorothee Herbst (Osterweddingen). Frl. Julie Jahn (Solbka). Hr. Konsistorialrendant Carl Spieker (Dessau). Hr. Herzogl. Lieferant Wilhelm Grellmann (Dessau). Hr. Rentier Christoph Miethe (Mühlhausen). Hr. Ferdinand Schaulendt (Mühlhausen). Fr. Lieberta Hoppe (Weißenfels). Hr. Oberrosarzt a. D. Friedrich Wilhelm Hewig (Torgau).

Todes-Anzeige.

Nach schweren in Geduld getragenen Leiden entschlief sanft in Gott heute Nacht 1 Uhr mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr Carl Robert Bötticher,

früherer Apothekenbesitzer in Spremberg N.-L.

Dresden, den 27. Februar 1900.

Im Namen der übrigen Hinterbliebenen:

Caroline Bötticher geb. Stumpf.
Margarete Rabenhorst geb. Bötticher.
Dr. Willy Bötticher, Apothekenbesitzer in Zwickau.
Gutsbesitzer Otto Bötticher, Groß-Nackwitz.
Oberlehrer Walter Bötticher, Wohlau.
Oberstabsarzt Dr. Rabenhorst, Husaren-Reg. Nr. 13.
Margarete Bötticher geb. Pöhl.
Elisabeth Bötticher geb. Roßmy.
Helene Bötticher geb. Hettner.

Feier in Dresden im Trauerhause, Zittauerstraße 7, Donnerstag, den 1. März, Mittags 12,30.

Beisetzung in Spremberg, N.-L., Freitag, den 2. März Nachmittags.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190003011-18/fragment/page=0008

Die Reichstagswahl im Wahlkreise Calbe-Aschersleben.

f. Calbe a. S., 27. Februar.

Wie von einem Alp befreit, athmet jeder wahre Vaterlandsfreund auf: Placke, der Kandidat der reichstreuen Parteien, hat mit einer Mehrheit von etwa 1300 Stimmen über den Sozialdemokraten Schmidt gesiegt. Ein wahrhaft glänzender Sieg, wenn man die geradezu unglaublichen Anstrengungen berücksichtigt, die von den Gegnern gemacht wurden, um dem bisherigen Abgeordneten, der bekanntlich vom Landgericht zu Magdeburg wegen schwerer Majestätsbeleidigung zu drei Jahren Gefängniß und zum Verlust des Abgeordnetenmandats verurtheilt ist, zum Siege zu verhelfen. Seit Monaten schon wurde der Wahlkreis von einer Fluth von Flugblättern überschüttet, in denen der Strafdemokrat Schmidt als ein Märtyrer des Volkes, als der treue Ehrenmann gefeiert, dagegen der Kaufmann und Major d. L. Placke als Volksbedrücker, Brotwucherer u. s. w. verschrieen und mit Schmutz und Unrath beworfen wurde. Auch abgesehen von der sächerlichen Behauptung, daß in der Majestätsbeleidigung durch Schmidt gar nicht der Kaiser und der Prinz Eitel Fritz gemeint seien, zog aber bei vielen Wählern auch der „Ehrenmann" Schmidt nicht mehr, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß derselbe seinen Kollegen, den Redakteur Müller, monatelang hatte unschuldig sitzen lassen, ehe er sich als den Schuldigen bekannte. Da half denn auch das schwerste Geschütz nichts, um dem Ehrenmanne das Mandat wieder zu gewinnen. Und an diesem schweren Geschütz hat es nicht gefehlt. Schon vor mehreren Wochen war der Stadtverordnete Adolf Hoffmann aus Berlin nach Staßfurt gezogen speziell zu dem Zweck, die Wahlagitation zu Gunsten Schmidt's zu leiten, und in den letzten beiden Tagen vor der Wahl war der ganze Generalstab der sozialdemokratischen Partei in den Wahlkreis eingerückt, um ihrer Sache zum Siege zu verhelfen. Bebel, Singer, Auer, Stadthagen, Pfannkuch, Barth und Zubeil, also nahezu Alles, was in der Partei einen Namen hat, waren gekommen, und aller Orten fanden Versammlungen statt, in denen diese Parteigrößen als Hauptredner auftraten. Im letzten Augenblicke wurde noch versucht, durch Hervorzerren eines etwa 20 Jahre zurückliegenden Vorfalles — es handelte sich um einen Streit, den Herr Placke mit einem Arzt in einem Gartenlokale gehabt — die Ehre des reichstreuen Kandidaten anzutasten. Aber die prompte Aufklärung des Vorfalles durch Herrn Placke und die Erklärung des betreffenden Arztes ergaben die völlige Makellosigkeit des Angegriffenen, und dieser Versuch der Sozialdemokraten, dem Gegner die Ehre abzuschneiden, bewies nur, mit welchen unehrlichen Waffen sie kämpfen und welcher Verdrehungen von Thatsachen sie fähig sind in der Sucht, den Gegner herabzusetzen. — Es war Jedem, der hören und sehen konnte, von vornherein klar geworden, welches Ziel die Sozialdemokraten verfolgten. Schmidt hätte, wenn er gewählt wurde, sein Mandat wohl niemals ausüben können, da er fast bis zum Ablauf desselben im Gefängniß sitzen mußte. Es konnte also durch ihn keine numerische Verstärkung der Partei im Reichstage eintreten. Das Ziel war ein ganz anderes: Durch die Wahl des Majestätsbeleidigers sollte der Monarchie ein wuchtiger Schlag versetzt werden! Nun, auf diese freche Herausforderung aller königs- und vaterlandstreuen Männer ist die richtige Antwort gegeben. Der Wahlkreis Calbe-Aschersleben ist nicht gewillt, sein höchstes Ehrenamt einem Majestätsbeleidiger zu übertragen.

Als ein erfreuliches Vorzeichen mußte es gelten, daß die freisinnige Partei und der Bund der Landwirthe besondere Kandidaten nicht aufgestellt hatten. Diese Stimmen dürften fast ausschließlich dem reichstreuen Kandidaten zugefallen sein. Von dem Bunde der Landwirthe war das von vornherein selbstverständlich, von der freisinnigen Partei ist es mit Freude zu begrüßen. Nur ein als freisinniger Heißsporn bekannter Schönebecker Arzt gab eine Erklärung zu Gunsten der Sozialdemokraten ab, die indeß denselben wohl nicht viel Nutzen eingebracht hat, obwohl sie von ihnen in den Flugblättern gehörig ausgebeutet wurde. Die Wahlbetheiligung war überall eine sehr rege. Es haben sicher weit über 90 Prozent aller Wahlberechtigten gewählt. Gegen die Stichwahl vom 24. Juni 1898 hat Placke einen Zuwachs von 1129 Stimmen erzielt und Schmidt einen Verlust von 271 Stimmen erlitten.

Die Wahl im Wahlkreise Calbe-Aschersleben hat gelehrt, daß es gelingt, dem reichstreuen Kandidaten selbst in solchen Wahlkreisen zum Siege zu verhelfen, in denen in Folge starker Industrie die Sozialdemokratie eine große Anhängerschaft besitzt, wenn die staatserhaltenden Parteien einmüthig und mutthiger Entschlossenheit in den Wahlkampf eintreten. Sie kann in dieser Beziehung auch für andere schon verlorene oder hart bedrängte Wahlkreise als ein erfreuliches und ermunterndes Beispiel und als Ansporn dienen.

Provinz Sachsen und Umgebung.

X **Zörbig**, 27. Febr. (Der hiesige Bürgerverein) hielt am 23. d. Mts. seine Jahresversammlung ab, in welcher als Vorsitzender Kaufmann R. Krabbes wiedergewählt wurde, als Stellvertreter Kupferschmiedemeister H. Bolse; als Schriftführer wurde an Stelle des ablehnenden Photographen Schoch Kaufmann Uhlmann neu, als Kassirer Kaufmann Schlurick wiedergewählt. Als Beisitzer wurden die Herren Bönold, H. Mage, A. Reiche, F. Weise und B. Zahn ernannt. Gleichzeitig wurde die Feier eines Kinderfestes beschlossen.

Bernburg, 27. Febr. (Molkerei.) Heute eröffnete die neugegründete Molkerei Asleben a. S., e. G. m. b. H., den Betrieb und wird auch hierher ihre Verkaufswagen senden.

— **Hettstedt**, 27. Febr. (Selbstmord) verübt hat die Ehefrau Jedwig Hübner geb. Ackermann zu Oberwiederstedt, die wir s. Z. mitgetheilt, in einer der letzten Schöffensitzungen hier wegen Kartoffeldiebstahls zu 3 Monaten Gefängniß und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt wurde. Ihre gegen das schöffengerichtliche Urtheil eingelegte Berufung wurde verworfen. Gestern fand man die Unglückliche im Schwebenge unweit unserer Stadt erhängt auf.

b. **Kemberg** (Krs. Wittenberg), 27. Febr. (Eine erhebliche Augenverletzung) erlitt die 11jährige Arbeitertochter Johanne Paatz vor wenigen Tagen dadurch, daß sie beim Schreiben von ihrem älteren Bruder, den sie geärgert hatte, gegen den Hinterkopf geschlagen wurde, wobei ihr der Federhalter in's rechte Auge drang. Die wenig beachtete Verletzung nahm einen so ungünstigen Verlauf, daß das Kind in die Halleſche Klinik aufgenommen werden mußte.

— **Torgau**, 27. Febr. (Von einem scheußlichen Verbrechen) berichtet das „Torg. Krbl.": Gestern hat der Häusler Friedrich Hammatsch in Grünewalde bei Elsterwerda, ein dem Trunke ergebener Mensch, das neugeborene Kind seiner Ehefrau ermordet. Nähere Mittheilungen über diese That sind dem Blatte noch nicht zugegangen. Hammatsch wurde sofort in Haft genommen, die Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

B. **Merseburg**, 27. Febr. (An dem Festessen) nach dem Künstlerkonzert nahmen ca. 140 Personen aus allen Schichten der Gesellschaft theil. Die Stimmung der Versammelten war die denkbar beste, sodaß in gemüthlichem Beisammensein die Zeit rasch verging. Herr v. Dieß toastete auf Herrn Pogge, dieser wieder auf die Kunst in Merseburg, Graf Wintzingerode widmete seinen Trinkspruch der Familie Pogge, Graf v. Hohenthal feierte die Künstler.

b. **Schkopau**, 27. Febr. (Unfall.) Die Notiz über den Unfall des Arbeiters Bernatzky aus Schkopau ist dahin zu berichtigen, daß derselbe nicht — wie er selbst zuerst angab — durch einen Andern niedergeworfen wurde, sondern in Merseburg, wohin er Getreide brachte, dem Becherwerk eines Elevators zu nahe kam und hierbei die angegebene Verletzung davontrug.

b **Reichardtswerben** (Kr. Weißenfels), 27. Febr. (Ueberfahren.) Der Arbeiter Karl Helmig wurde von seinem beladenen Geschirr derart überfahren, daß er komplizirte Brüche des rechten Unterschenkels bezw. Fußknöchels davontrug. Der Schwerverletzte mußte nach Halle in die Klinik geschafft werden.

— **Theißen**, 27. Febr. (Fastnachts-Sitte.) Eine um Fastnacht in hiesiger Gegend gebräuchliche alte Sitte wird gegenwärtig wieder geübt. Es ist das sogenannte „frische Grün". Heute ziehen die Knaben von Haus zu Haus, um mit grünen Reisern alle weiblichen Bewohner zu „peitschen", wofür ihnen allerhand Geschenke verabreicht werden, und morgen geschieht dies von den Mädchen gegenüber der männlichen Einwohnerschaft.

— **Streckau**, 27. Februar. (Unfall.) Die hiesige Grubenverwaltung hat schon lange das Betreten des von Grube „Emma" nach Bahnhof Luckenau führenden Bahndammes wegen der damit verbundenen Gefahr verboten, trotzdem wird das Verbot wenig befolgt. Namentlich Sonntags wird der Damm als Fußweg von Erwachsenen benutzt, und Kinder spielen darauf. Auf dem Bahndamme befindet sich eine ziemlich hohe Brücke. Von dieser stürzte der fünfjährige Sohn des Grubenarbeiters Edel von hier. Er biß sich ein Stück von der Zunge ab und trug außerdem eine Gehirnerschütterung davon, so daß er nun schwer krank darnieder liegt.

V **Eisleben**, 27. Febr. (Feuer. — Lehrerinwahl.) In dem zwei Stunden von hier entfernten Dorfe Rothenschirmbach erkrankte es in vergangener Woche zweimal; das erste Mal wurde durch das Feuer eine Scheune und das zweite Mal eine Scheune und die Hälfte eines Wohnhauses vernichtet. Als Brandstifter ist der Knabe Barth, der zu Ostern konfirmirt werden soll, ermittelt. — Zum 1. April tritt die Lehrerin an der höheren Töchterschule Frl. Gräfenhan aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Als Nachfolgerin hat der Magistrat die Lehrerin Frl. Reichel von hier gewählt.

b **Hünsfeldt** (Seekreis Mansfeld), 27. Febr. (Gesangsfest) Am 25. d. M. feierte der hiesige Gesangverein sein Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Dasselbe nahm einen ungetrübten Verlauf und befriedigte alle Theilnehmer.

— **Zilsdorf**, 27. Febr. (Leinwandnepper.) Hier und in der Umgegend trieben in den letzten Tagen wieder einmal Leinwandnepper ihr Wesen. Um ihre höchst minderwerthigen Waaren, denen durch eine sehr kräftige Appretur ein das unkundige Auge täuschendes Aussehen der Schwere und Dauerhaftigkeit gegeben, leichter an den Mann bezw. an die Frau bringen zu können, ließen sie die Waare erst in den Straßenschmutz fallen und redeten den Leuten dann vor, daß sie sich wegen des angeschmutzten Zustandes zu so jahrhaft billigem Verkauf gezwungen sähen. In einzelnen Fällen gelang es ihnen auch, Glauben zu finden. Als es sich herausstellte, daß die Industrieritter überall in den Schmutz gefallene Handtücher angeboten hatten, ging verschiedenen Leuten ein sogenannter Leisenfeder auf.

— **Mühlhausen i. Thür.**, 27. Febr. (Zu dem Streik), der in der Strickerei Wanfriederstraße 50 ausgebrochen ist, erfährt der „Mühlh. Anz.", daß der Ausstand aus dem Grunde erfolgt sei, daß seitens des einen Geschäftsinhabers die von sämmtlichen anderen Fabrikanten der Strickwarenbranche hiesiger Stadt zugestandenen und auch gezahlten höheren Löhne nicht bewilligt wurden. Es handelt sich um sogen. Jägerjoppen, für welche per Dutzend ein 75 Pfg. höherer Lohn seitens der Fabrikanten zugestanden war. Von den 35 im Ganzen in der betr. Fabrik beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen legten gestern, wie wir schon kurz mittheilten, 22 die Arbeit nieder. 7 andere Arbeiter bezw. Arbeiterinnen mußten infolge der Arbeitsniederlegung gekündigt werden, sodaß nur noch ein geringer Theil der Arbeiterschaft in der Fabrik thätig ist.

— **Oschersleben**, 27. Febr. (Hochfluth.) Ein Naturereigniß hat das im Entstehen begriffene Elektrizitätswerk in Crottorf geschädigt. Das stark angeschwollene Wasser der Bode hatte den Damm, der den Mühlgraben von der Bode absperrte, so plötzlich durchbrochen, daß von dem Stau in wenigen Augenblicken nichts mehr zu sehen war. Haushoch ergoß sich das Wasser in den bis dahin ganz trockenen Mühlgraben, der durch die Ausschachtung etwa 2 Meter tiefer geworden war. Die Arbeiter hatten von der drohenden Gefahr keine Ahnung, durch Rufe von einer Station gelang es aber, ihnen zur rechten Zeit Nachricht zu geben. Drei Züge Lowries, mit Erde beladen, waren gerade im Begriffe, den Mühlgraben entlang dem Wasser entgegen zu fahren; nur mit Mühe konnten die Pferde gerettet werden. Die Arbeiter mußten, alles Handwerkzeug im Stiche lassend, schleunigst die Arbeitsstelle verlassen. Bald darauf schwamm alles bunddurcheinander im Mühlgraben. Das Schlimmste aber war, daß die Brücke, welche die Verbindung nach Groß-Aisleben herstellte, vom Wasser fortgerissen wurde. Der Verkehr kann nur über die Mühlbrücke bewerkstelligt werden. Man ist mit der Beseitigung des Schadens beschäftigt. Das Wasser ist gefallen.

— **Kochstedt**, 26. Febr. (Bubenstreich.) Gestern Abend hatten acht Radfahrer in einem hiesigen Gasthofe Einkehr gehalten und ihre Fahrräder auf der Straße stehen lassen. Als sie dieselben wieder besteigen wollten, stellte sich heraus, daß von Bubenhänden unterdessen die Gummireifen zerschnitten worden waren.

— **Stiege** (in Braunschweig), 27. Febr. (Aufhebung einer Domäne.) Die hiesige Domäne soll, da die Ausgaben die Einnahmen überfteigen, demnächst aufgehoben werden. Die zur Domäne gehörige Länderei wird zum Theil an Gemeinde-Eingesessenen verpachtet, zum Theil in die Hasselfelder Separation eingebracht und gegen Hasselfelder Wiesen- und Waldweidenbestände ausgetauscht werden.

— **Weimar**, 27. Febr. (Im Landtage) antwortete gestern Geheimrath v. Wurmb auf eine Anfrage über die Errichtung staatlicher Arbeitsnachweise, die Regierung verfolge mit Interesse die Bestrebungen auf diesem Gebiete und würdige die Bedeutung solcher Einrichtungen; sie habe aber eigen Schritte nicht unternommen, weil man die Gemeindevorstände nicht noch mehr belasten wolle. Das Gesuch des Tarifamtes deutscher Buchdrucker, Druckarbeiten von Behörden nur tarifteuen Firmen zu übertragen, wurde nach lebhafter Debatte der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen. — Auf den Antrag betreffend Herabminderung oder Beseitigung der Grundsteuer hat die Regierung sich im Finanzausschuß bereit erklärt, dem nächsten ordentlichen Landtag den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch das die Grundsteuer vom 1. Januar 1901 an um 2½ Termine ermäßigt wird. — Heute erhöhte der Landtag den Gesammtbestand der aufzunehmenden Anlehen der Landeskreditkasse auf 22 Millionen und überwies den Antrag auf Einführung einjähriger Etatsperioden der Regierung zur Erwägung.

W **Eisenach**, 27. Febr. (Die Lohnbewegung der hiesigen Schneider) ist friedlich beigelegt worden, indem die Arbeitgeber eine Lohnerhöhung von 20 Proz. zugestanden haben.

— **Planen i. V.**, 27. Febr. (Ueber die Massenvergiftung durch Gas,) über welche schon Mittheilung gemacht wurde, wird noch gemeldet: Die in dem Hause Reichenbergerstraße 9 wohnhafte Familie Sladeck — Vater, Mutter und sechs Kinder — gewahrte am Abend einen eigenthümlichen Geruch in ihren zu ebener Erde gelegenen Wohnräumen. Da ein Kind vorher Farbe zum Anstreichen eines Kinderwagens geholt hatte, glaubten die Familienangehörigen, der Geruch rühre von der Farbe her. In der siebenten Stunde wurde der Geruch immer stärker und die Luft wurde dermaßen stickig, daß die Familienangehörigen nacheinander betäubt wurden. Vater, Mutter und Kinder waren nicht mehr fähig aufzustehen, sie stießen nur noch leise Klagetöne aus. Die nebenan wohnende Familie Ebert erhielt schließlich Kenntniß von dem Stickanfalle der Familie Sladeck. Ein herbeigerufener Arzt ordnete alsbald die Ueberführung der wie tot am Boden liegenden Familienmitglieder nach dem städtischen Krankenhause an. Mittlerweile war der Geruch auch in die Wohnräume der Familie Ebert gedrungen, wodurch die Eltern und Kinder Schwindel-Anfälle bekamen und sämmtlich durch den Geruch zu Boden gestreckt wurden. Auch sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Weder der Arzt noch die städtischen Sicherheitsbehörde konnte die Entstehung der betäubenden Luft feststellen. Da endlich, am anderen Morgen, gewahrte man, daß die Luft von einem defekten Gasrohr herrührte. Die Gasanstalt wurde erst jetzt benachrichtigt und nun erst konnte an der Ausbesserung des Rohres, aus dem eine Menge Gas herausgeströmt war, gearbeitet werden. Die Familien liegen schwerkrank darnieder, doch hofft man, alle am Leben zu erhalten.

Gerichtszeitung.

W **Erfurt**, 27. Febr. (100 Betrugsfälle.) Der Cigarrenmacher Franz aus Arnstadt hatte sich wegen Betrugs zu verantworten. Die Verhandlung nahm mehrere Stunden in Anspruch und ergab, daß der Angeklagte sich auswärtigen Lieferanten gegenüber als Fabrikant ausgegeben und bei Aufgabe der Bestellungen prompte Zahlung zugesichert hatte, ohne jedoch die nöthigen Mittel zu besitzen. Um die Täuschung ausführen zu können, ließ er Briefbogen mit Firma drucken, ließ die Briefe von einem Schreiber anfertigen und unterzeichnete sie nur. Das Gericht stellte 41 Fälle vollendeten Betrugs, 51 Fälle im wiederholten Rückfalle, 10 Fälle versuchten Betrugs und 29 Fälle im wiederholten Rückfalle fest und erkannte unter Verweigerung mildernder Umstände auf 4 Jahr Zuchthaus, 12000 Mk. Geldstrafe oder weitere 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus.

— **Stendal**, 27. Febr. (Schwurgericht.) Der vielfach vorbestrafte Arbeiter August Bühring erhielt vom altmärkischen Schwurgericht wegen versuchten Straßenraubes, verübt in Salzwedel gegen eine Handelsfrau, 2½ Jahre Zuchthaus und unter Einrechnung von zwei anderen Zuchthausstrafen, die ihm kürzlich von der hiesigen Strafkammer zudiktirt waren, insgesammt 4 Jahre 3 Monate Zuchthaus.

— **Gera**, 27. Febr. (Schwurgericht.) Wegen vollendeter Nothzucht an einer ledigen 20 Jahre alten und blödsinnigen Frauensperson wurde der Zimmermann Heinrich Oeschlägel in Wurzbach zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Der Dienstknecht Ludwig Büttner aus Lichtentanna bei Saalfeld hatte sich an dem Verbrechen betheiligt, bei ihm war es aber beim Versuch geblieben, so daß er mit 6 Monaten Gefängniß davon kam.

⊙ **Dresden**, 27. Febr. (Zweimal zum Tode verurtheilt.) Wie schon kurz mitgetheilt, verurtheilte das Schwurgericht den 27 Jahre alten Steinmetzarbeiter Ludwig wegen Doppelmordes zweimal zum Tode. Er hatte, wie erinnerlich, Ende Mai vorigen Jahres seine junge Frau während der Nacht im Schlafe überfallen und trotz ihrer verzweifelten Gegenwehr erwürgt, dann sein halbjähriges Kind mittelst eines Knebels erstickt, ihm noch den Hals durchschnitten und darauf versucht, die Wohnung in Brand zu stecken. Man fand die stark angekohlten Leichen, konnte aber den Brand noch löschen. Ludwig wurde nach der That, nachdem er vergeblich versucht, sich im Keller zu stranguliren, flüchtig, aber bald, da er ganz mittellos in der Umgegend umherirrte, aufgegriffen. Er hatte ein höchst ungeordnetes Leben geführt, das kleine Kapital, das seine Frau mitgebracht, verpraßt, mit anderen Frauen gelebt und wenig gearbeitet, sodaß er schließlich in Noth gerieth und die Miethe nicht mehr zahlen konnte. So faßte er, in der Befürchtung, der Armenbehörde zuzufallen und unfähig zu erster Arbeit, den Entschluß, sich und seine Familie zu tödten. Ludwig's Bruder endete wenige Wochen vor der furchtbaren That durch Selbstmord, doch sind in seiner Familie Fälle von geistiger Störung nicht vorgekommen und er selbst ist völlig zurechnungsfähig. Der That geständig, weinte und schluchzte er vollständig gebrochene Mörder ununterbrochen und bekannte seine Reue.

B. **Dessau**, 27. Febr. (Bestrafter Denunziant.) Weil in einer Strafsache gegen den Stellmacher Eichelbaum in Kleinleipisch der Lehrer Kolzenburg von dort für den Angeklagten nicht günstig ausgesagt hatte, erstattete der letztere beim Amtsgericht Zerbst am 3. Oktober v. J. die Anzeige, Kolzenburg habe einen falschen Meineid geleistet. Eichelbaum konnte nicht einen Schimmer von Beweis für seine Behauptung erbringen und die Folge war, daß er heute vom hiesigen Landgericht zu vier Monaten Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde.

Seidenstoffe Grosse Muster- und Qualitäten-Auswahl
Weisse Seidenstoffe für Brautkleider.
Langjährige Verbindung mit ersten Fabrikanten bürgt für solide Waare bei vortheilhaftesten Preisen.
Muster-Collectionen nach auswärts franco.
Bruno Freytag Halle S., Leipziger Str. 100. Gegr. 1865.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190003011-18/fragment/page=0009

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Bekanntmachung.

Der bisherige Stellvertreter des Amtsvorstehers, Gutspächter Karl Säuberlich zu Mitteleidlau ist zum Amtsvorsteher und der bisherige Amtsvorsteher, Gutsbesitzer Friedrich Gneist zu Domnitz zum Stellvertreter des Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Domnitz im Saalkreise vom 11. April d. J. ab **ernannt** worden.

Magdeburg, den 19. Februar 1900.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

Nr 1035 O.-P. J. V.: gez. **Davidson.** [3019

Abschrift.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 26, 27, 29 und 31, Absatz 3 des durch einen Nachtrag abgeänderten Statuts der **landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen** vom 19. Dezember 1887 wird hiermit Folgendes zur Kenntniß der 22. Januar 1888 Mitglieder und bezw. der Organe der Genossenschaft gebracht:

A. Die Genossenschaftsmitglieder haben binnen zwei Wochen bei dem Kreis-Ausschusse — bezw. durch Vermittelung des Vertrauensmannes — schriftlich anzumelden:

I. Solche **Betriebsänderungen**, welche für die Zugehörigkeit der Betriebe zur Berufsgenossenschaft überhaupt von Bedeutung sind, sowie jeden Wechsel in der Person der Betriebsunternehmer und Betriebseinstellungen;

II. alle Veränderungen in der Gesammtgröße der in einem Betriebe bewirthschafteten Flächen, sowie in der Größe der zum Betriebe gehörigen, in derselben Kulturart bewirthschafteten Flächen. Als besondere Kulturarten gelten die Bewirthschaftungsweisen, als:
   a) Acker, Garten, Wiese, Hutung, Unland (diese gelten als eine Kulturart),
   b) Wald,
   c) Wasserstücke und sonstige Bewirthschaftungsarten;

III. alle Veränderungen in der Höhe des bei der Unfallversicherung in Ansatz gebrachten Grundsteuerbetrages, insbesondere in Folge von
   Zuerwerb von Grundstücken durch Kauf, Tausch, Schenkung, Erbgang, Veräußerung von Grundstücken durch Verkauf u. s. w., anderweitiger Veranlagung von Grundstücken zur Grundsteuer,
   Neuveranlagung bisher grundsteuerfreier bezw. nur ideell veranlagter Grundstücke (§ 24 Absatz 2/3 des Genossenschaftsstatuts) zur Grundsteuer,
   Befreiung bisher grundsteuerpflichtiger, demnächst ideell zu veranlagender Grundstücke von der Grundsteuer.

Die Unterlassung der Anmeldung dieser Betriebsänderungen, sowie die verspätete Anmeldung der letzteren unterliegt der im § 124 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 vorgesehenen Ordnungsstrafe.

B. Von dem im § 31 des Statutes vorgesehenen Rechte der Einsetzung eines Ausschusses zur Feststellung der Entschädigungen haben die Sektions-Vorstände der Sektionen Landkreis Mühlhausen, Weißensee, Jerichow II, Wanzleben und Eckartsberga Gebrauch gemacht, in allen übrigen Sektionen der Berufsgenossenschaft findet die Feststellung der Entschädigungen durch die Sektions-Vorstände statt.

Merseburg, den 1. Februar 1900.

Der Provinzial-Ausschuß. [2029

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den Umfang des Saalkreises mit Zustimmung des Kreisausschusses nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Arbeitgeber, welche **ausländisch-polnische Arbeiter** beschäftigen wollen, haben hierzu die vorherige schriftliche Genehmigung des Landraths einzuholen.

§ 2. Die Arbeitgeber haben solche Ausländer (§ 1) sofort nach deren Ankunft mittelst schriftlichen Verzeichnisses unter Beifügung der Legitimationspapiere bei der Ortspolizeibehörde (Amtsvorsteher, in den Städten Polizeiverwaltung) anzumelden.

§ 3. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, der Ortspolizeibehörde (§ 2) sofort schriftliche Meldung zu machen, falls solche Ausländer heimlich die Arbeitsstätte verlassen.

§ 4. Die Arbeitgeber müssen drei Tage vor dem Zeitpunkte, zu welchem die Entlassung solcher Ausländer erfolgen soll, der Ortspolizeibehörde eine Anzeige hierüber erstatten.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft tritt, bestraft.

§ 6. Die in den geltenden Polizei-Verordnungen begründeten Verpflichtungen zur An- und Abmeldung der Arbeiter bei einer anderen Stelle als der Ortspolizeibehörde, insbesondere die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg, das Meldewesen betreffend vom 11. Juli 1896 (Amtsblatt Seite 272) bleiben unberührt.

§ 7. Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in der Hallescheu Zeitung in Kraft.

Halle a. S., den 20. Februar 1900.

Der kommissarische Landrath des Saalkreises.

Nr. 3046. **v. Krosigk,** Regierungs-Assessor. [3021

Bekanntmachung.

Der Schneidermeister Wilhelm Jeder aus Diemitz ist als öffentlicher Fleischbeschauer für den aus den Ortschaften Neideburg mit Rittergut, Sagisdorf, Kapellenende, Büschdorf, Burg b. N., Schönewitz und Diemitz bestehenden Fleischschaubezirk **des Amtsbezirks Neideburg bestellt worden.**

Halle a. S., den 21. Februar 1900.

Der kommissarische Landrath des Saalkreises.

J.-Nr. 1981. **von Krosigk,** Regierungs-Assessor. [3022

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins in Zerbst im Herzogthum Anhalt die Erlaubniß ertheilt, zu der von ihm mit Genehmigung des Herzoglich Anhaltischen Landesregierung in diesem Jahre wiederum zu veranstaltenden **Ausspielung von Pferden, Wagen, landwirthschaftlichen und gewerblichen Gegenständen** in den Kreisen Wittenberg, Bitterfeld, Saalkreis Loose zu vertreiben.

Halle a. S., den 28. Februar 1900.

Der kommissarische Landrath des Saalkreises.

Nr. 3045. **von Krosigk,** Reg.-Assessor. [3023

Bekanntmachung.

Die schon genehmigte Stellmacher- (Zwangs-) Innung zu Halle a. S. hat ihre Ausdehnung auf folgende Ortschaften des Saalkreises:

Beiderseé, Brachstedt, Dachritz, Döllnitz, Friedrichsschwerz, Gimritz b. W., Hohen, Hohenthurm, Lochau, Möderitz, Morl, Nehlitz, Niemberg, Raunitz, Rosenfeld, Schiepzig, Sylbitz, Wesenitz, Westewitz und Wurp beschlossen.

Ich mache dies hierdurch mit dem Bemerken bekannt, daß die Aeußerungen **für** oder **gegen** die Errichtung einer **Zwangsinnung für das Stellmacher-Handwerk** in den genannten Gemeinden schriftlich oder mündlich **bis zum 8. März d. Js.** bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 9—1 Uhr Vormittags in den Diensträumen des Königlichen Landrathsamts des Saalkreises hierselbst, Louisenstraße 6, erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Diejenigen, welche in den obengenannten Gemeinden das Stellmacher-Handwerk betreiben und der Regel nach Gesellen und Lehrlinge halten, zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Ausdehnung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Halle a. S., den 25. Februar 1900.

Der Kommissar,
kommissarische Königliche Landrath des Saalkreises.
von Krosigk. [3012

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 1. März cr., Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Antrag auf eine definitive Bewilligung für den Gymnasial-Etat. 2. Vom Haushaltsplan für 1900 die Kapitel XI, XII, XIII, XIV, XV, XVI und XVII. 3. Gemeinde-Abgaben die Kapitel I, XVIII und XIX. 4. Rechnung über das Bankonto der Schule am Völbergerweg. 5. Antrag auf Pensionirung eines Beamten. 6. Sonstige Eingänge.

Bekanntmachung.

Zur landespolizeilichen Abnahme des von der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei hierselbst hergestellten Privat-Anschlußgeleises an der Thurmstraßen-Linie der Halle-Hettstedter Eisenbahn ist Termin an Ort und Stelle auf

Dienstag, den 6. n. Mts., Vormittags 9½ Uhr

festgesetzt. Die Betheiligte an demselben steht jedem Betheiligten im Umfange seines Interesses frei.

Halle a. S., den 24. Febr. 1900. **Die Polizei-Verwaltung.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bei dem **Consum-Verein Amtsbezirk Deutschenthal,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht — Nr. 9 des Genossenschafts-Registers — ist eingetragen, daß an Stelle von **Friedrich Weise** und **August Teichmann** zu Vorstandsmitgliedern **Franz Teichmann** und **Carl Lehmann,** beide in Deutschenthal, bestellt sind.

Halle a. S., den 19. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht, Abth. 19.

Bei dem **Allgemeinen Consum-Verein zu Lochau und Umgebung,** Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht — Nr. 66 des Genossenschafts-Registers — ist eingetragen, daß an Stelle von **Hermann Schroeder** zum Vorstandsmitgliede **Wilhelm Ebert** in Wesenitz bestellt ist.

Halle a. S., den 19. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht, Abth. 19.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Christian Schmalz,** in Firma: **C. C. Schmalz** zu Halle a. S. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 23. März 1900,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Klein Steinstraße Nr. 7, II, Zimmer Nr. 31, bestimmt.

Halle a. S., den 22. Februar 1900.

Grosse, Kanzleirath,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts, Abtheilung 7.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Barth** — Inhabers der eingetragenen Firma: **Klapp & Engelhardt** — zu Halle a. S. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 23. März 1900,
11 Uhr Vormittags

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Kleine Steinstraße 7, II, Zimmer Nr. 31 anberaumt.

Halle a. S., den 22. Februar 1900.

Grosse, Kanzleirath,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts, Abtheilung 7.

Pflasterung.

Die Verbreiterung des Pflasters auf der Halle-Weißenfelser Chaussee zwischen der Halle-Casseler Eisenbahn und Ammendorf soll verdeben werden.

Angebote sind bis zum [3018

15. März cr., Morgens 11 Uhr

in meinem Bureau, Schillerstraße 7, II, schriftlich abzugeben. Die Bedingungen liegen im Bureau aus.

Halle a. S., den 27. Februar 1900.

Der Landes-Bauinspektor.
Goesslinghoff.

Ackerverpachtung.

Dienstag, den 6. März d. Js., Nachm. 4. Uhr

sollen im **Gasthause zu Möglich** 17 Morgen 52½ □Ruthen Kirchenacker in Möglicher Flur auf 12 Jahre vom 1. Oktober d. Js. ab meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben. [3037

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 6. März, Vormittags 10 Uhr soll auf unserem Güterboden eine **noch ungebrauchte Teigtheilmaschine** öffentlich versteigert werden.

Königl. Güterabfertigungsstelle.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut in Thüringen (Bahnstation), 650 M. groß, mit Schloß und sehr guten Gebäuden, vollständigem lebenden und todten Inventar, ist wegen Krankheit des Besitzers preiswerth zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erhalten ausführl. Auskunft unter U. 837 d. Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.

Mein in der Nähe Helmstedt's belegenes

Gut,

ca. 200 Morgen groß, durchweg Weizen-, Rothklee- und Rübenboden, will ich unter günstigen Bedingungen, bei einer Anzahlung von 50 000 M. sogleich **verkaufen.** Weitere unmittelbar angrenzende 150 Morgen können miterworben werden. Werthe Reflektanten wollen Offerten unt. **O. J. 294** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg** gelangen lassen. [3068

Guts-Verkauf.

Eine in der Delitzscher Gegend gelegene **Wirthschaft** mit guten Gebäuden ist Umstände halber mit sämmtlichen lebenden und todten Inventar preiswerth zu verkaufen. Das Areal enthält über 100 Morgen schöne Aecker und Wiesen, meistens Zuckerrüben- und Weizenboden, liegt ½ Stunde vom Bahnhof. Offerten unter **G. L. 25** an **C. W. Offenbauer,** Eilenburg.

Ein Landgut,

nicht ganz 100 Morgen, nahe Delitzsch, durchweg Rüben- u. Weizenboden, massiv. Stallungen, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten unt. **Z. 3038** an die Expedition dieser Zeitung. [3038

Wassermühlen-Verkauf.

Die **Werdermühle bei Niemegk** (Kreis Belzig), Mahl- und Schneidemühle — ausreichende Wasserkraft, auch für Dampfbetrieb eingerichtet, mit circa 425 Morgen Wiese, Acker, Garten, Haide- und Holzland 2c., Forellenteichen, Fischerei in der Plane und herrschaftlichem Wohnhaus ist für 115 000 M. bei etwa 40 000 M. Anzahlung sogleich zu **verkaufen.**

Kauflustige erhalten Auskunft durch **Rentmeister Morgenstern in Wittenberg,** Bez. Halle [2450

Jeden Posten Actien der Malzfabrik Niemberg kauft auch über Cours

Woldemar Thoss.

Am Donnerstag, den 1. März

habe ich wieder einen sehr grossen frischen Transport Prima

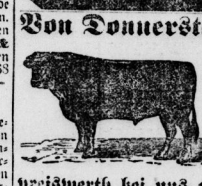
Belgischer u. Dänischer Spannpferde (2830)

worunter sich eine mit der Medaille in Belgien **prämiirte Zuchtstute** befindet, stehen, die ich zu sehr soliden Preisen unter vollster Garantie verkaufe.

Halle a. S., Dorotheenstraße Nr. 7/8. Telephon 635.

Meyer Salomon.

Von Donnerstag, den 1. März cr. ab



steht ein großer Transport

Bayerischer Zugochsen,

sowie

hochtrag. u. frischmilch. Kühe mit Kälbern

preiswerth bei uns zum Verkauf.

Gebr. Schwaab,

Vieh-Geschäft. Fernsprecher 806. Delitzscherstr. 6.

Colonialwaaren-Geschäft mit Gastwirthschaft.

Bin nicht abgeneigt, mein Geschäft per 1. April cr. zu **verkaufen.** Umsatz: Bier 150 Hektoliter, Waaren 60 000 Mk. Anzahlung 8—10 000 Mk.

Näheres durch **C. W. Heine,** Wanzleben (2951

Auf **Rittergut Zangenberg** b. Zeitz stehen ein Paar

Pferde

(helle Füchse) **zum Verkauf,** da dieselben zu leicht für hiesige Wirthschaft, Wallach und Stute, 177 cm Bandmaaß, 9 und 7 Jahre alt, flott gehend, aber fromm, als Kutschpferde passend.

Ein Paar **stärkere** oder noch gute ältere Pferde werden in **Tausch** genommen.

Eine vierjährige, braune,

hannöversche Stute,

zum Reiten und Fahren passend, steht zu **verkaufen** 2950] Ohnhausen Nr. 70.

Zwei 2jähr. Oldenburger Sprungbullen,

bildschön, zur Zucht, verkauft Rittergut Caaschwitz b. Lützitz (Reuß).

300 Raummeter Brennholz,

Scheite und Knüppel, im Ganzen und in kleineren Partien, sind für den Preis von 10 Mk. per Raummeter frei Bahnhof Halle abzugeben. Nachfragen an die Exp. d. Ztg. erbeten unter **Z. 3043.** [3042

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190003011-18/fragment/page=0010

Mit dem Versandt unseres hochfeinen

Bockbieres

beginnen wir heute.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere reinen, aus bestem Malz und Hopfen hergestellten

Lager-, Pilsener- und Export-Biere in Gebinden und Flaschen.

Halle a. S., den 1. März 1900.

Wilhelm Rauchfuss' Brauereien

Halle und Giebichenstein, Actien-Gesellschaft zu Halle a. S.

Kleines Geschäftshaus,
mit schönem großen Laden, in bester Lage von Halle, bald preiswerth zu verk. Brauerei Markranstädt.

Mühle dicht am Badeort zu Lauchstädt, in einem ca. 5 Morgen großen reizenden Park u. Garten gelegene u. in bestem baulichen Zustande befindliche, sehr geräumige [3061

Villa

ist zu verkaufen, oder auch ganz oder getheilt zu vermiethen. Selbstreflectanten belieben sich zu wenden an den Hofrath Runge in Cöthen (Anhalt).

Viehstallungen u. Lagerschuppen,
dicht am Bahnhof Ammendorf, billig zu vermiethen.
Näheres **Teichmann,** Ammendorf.

Mein reich illustrirtes
Haupt-Samen- und Pflanzen-Verzeichniss für 1900
ist erschienen und steht Interessenten kostenlos und franko zu Diensten. [1976
Hermann Galle,
Quedlinburg a. H.

Frühblaue **Saatkartoffeln**
hat abzugeben **H. Köppe,**
2967) Gebichenstein.

Kartoffelverkauf.
Magnum bonum mit der Hand verlesen.
Saat-Kartoffeln à Ctr. 3 Mk.
Speise-Kartoffeln à Ctr. 2.50 Mk.
Rittergut Zangenberg bei Zeitz.

Saatkartoffeln
(Bruce)
verkauft à Ctr. 3 Mk. [3030
Versuchswirthschaft Lauchstädt.

Saat-Kartoffeln!
Prof. Maercker, **Imperator** à Ctr. 2,00 Mk., **Saxonia,** unübertroffen beste Speisekartoffel, à Ctr. 2,25 Mk. bietet an franko Bahn Halle a. S. [3033
Franz Walther,
Kleinkugel (Post Reideburg).

Zur Saat
offerire:
Sommerweizen (Semmer), steifhalmige, sehr ertragreiche Sorte zu 180 Mk. per 1000 kg. [3032
Viktoria-Erbsen, früher reifend, Stubbeliche Nachzucht, mit der Hand verlesen, zu 220 Mk. per 1000 kg ab Gütten, und sende auf Wunsch Muster.
Dom. Warmsdorf b. Gütten i. Anh.
Amtsrath C. Wagner.

Saatkartoffel-Verkauf.
Empfehle folgende hochertragreichen und erwährten Sorten: [2893
Magnum bonum
Professor Maercker } à Centner 2,50 Mk.
Kaiserin Augusta
Hero
Silesia
Topas } à Centner 3,00 Mk
Bruce
Größere Posten billiger. Sortirung von 1½ Zoll aufwärts. Ab Hof oder Station Nauendorf (Saalkreis) in Käufers Säcken.
Günther-Denkleben.

Saatkartoffeln!
Silesia, Hero, Topas,
à Centner Mk. 2,50 ab hier oder frei Station Nauendorf, Säcke zum Selbstkostenpreis berechnet oder in Käufers Säcken empfiehlt [3044
G. Wesche, Naumitz b. Wettin a. S.

Brennkartoffeln,
verschiedene Sorten in größeren Posten, hat abzugeben [3057
M. Schumann, Halle,
Getreidegeschäft.

Brennkartoffeln,
2000 Centner, **gesucht.** [3061
Brennerei Osmünde b. Gröbers.

Futterrübensamen.
Eckendorfer gelbe und rothe Riesenwalzen, erste Nachzucht von Originalsamen, wird abgegeben **unter Garantie der Keimfähigkeit.** [2324
Preis für rothen Samen 45 Mk. p. Ctr., 55 Pfg. p. Pfund,
Preis für gelben Samen 40 Mk. p. Ctr., 50 Pfg. p. Pfund
ab Station. Versandkiste werden zum Selbstkostenpreise berechnet.
Rittergut Zingst bei Nebra.

Original-Saatgut.
Franz Walther,
Kleinkugel b. Halle a. S.
Goldthorpe-Gerste, prämiirt Gerstenausstellung Berlin 1899, per 1000 Kilo 200 Mk. **Walther's Sommerkolbenweizen,** nach 3jähr. Erfahrung auch zum Winterbau sich eignend, per 1000 Kilo 220 M., **Futterrübensamen,** „Goldgelbe Walze", per 50 Kilo 38 Mk. Franco Bahnhof Halle gegen Nachnahme excl. Sack.

Saatkartoffel-Verkauf.
Schneerose, Edelstein, frühe Rose, Dr. Schulz-Lupitz in kleineren Posten, Silesia, Prof. Maercker, Schwan, Reichskanzler und Magnum bonum in kleineren Posten und Waggonweise, à Ctr. 2 bis 2,50 Mk., hat zu verkaufen [2952
Rittergut Wannewitz bei Delitzsch.

Rittergut Zscherben
verkauft, solange Vorrath reicht, ab Hof:
Weizenspreu, à Ctr. 1 Mk.
Haferspreu, à Ctr. 75 ₰
Gerstenspreu, à Ctr. 50 ₰
desgl. ist daselbst **gesundes, gepreßtes Haferstroh** zu haben. [2931

Prima Saat-Kartoffeln
habe zu verkaufen. [2885
A. Honig, Halle a. S., Germarstr. 5.

Zu verkaufen:
1 Ackerschlichte,
2 eiserne Jauchepumpen.
Rittergut Caaschwitz b. Köstritz (Reuß).

Reitpferd, ohne Untugenden, **zu kaufen gesucht.**
Flott u. sicher unter dem Reiter, sowie auch als Einspänner, 8—10 Jahre alt, 162—168 cm groß (Bandmaaß). Offert. mit Beschreibung und äußerstem Preis unter **B. w. 2726 an Rudolf Mosse, Halle a. S.** [3014

Wegen Nachzucht stehen auf dem **Rittergut Willerode** bei Hettstedt **ein Paar vierjährige belgische**
Arbeitspferde,
von zwei Paar die Auswahl, unter voller Garantie **zum Verkauf.**
— Wagen auf Wunsch Hettstedt. —

Der letzte Rest
unserer noch sehr bedeutenden
Vorräthe
soll bis 15. März cr.
zu auffallend billigen Preisen
ausverkauft werden.
A. Riese, Gr. Steinstraße 17,
Fabrik künstl. Blumen.

Prima frische
Dorsche, Schellfisch und Stinte,
Wels, ausgeschnitten,
empfiehlt
Friedrich Krahmer,
Fuß- und Seefischhandlung,
Halle a. S., Fischerplan Nr. 3.
Gernstedt. 2013.

Seltengebotene grosse Treffer für solch niedrigen Einsatz!
Zweite und letzte
Aachener Dombau- und Krönungshaus-Geld-Lotterie
210000 Loose 8920 Gewinne
und 1 Prämie zus. 945000 M.
Baar ohne Abzug zahlbar.
Ziehung 8., 9. u. 10. März.
Die Prämie von 300,000 Mark fällt dem zuletzt gezogenen Hauptgewinn von 1000 M. an aufwärts bis 200,000 Mark zu.
Gewinn-Plan:
1 Prämie à M. 300000
1 Gewinn à M. 200000
1 à 100000
1 à 50000
1 à 25000
1 à 10000 = 10000
5 à 5000 = 25000
10 à 3000 = 30000
20 à 1000 = 20000
30 à 500 = 15000
50 à 300 = 15000
100 à 100 = 10000
200 à 50 = 10000
500 à 30 = 15000
8000 à 15 = 120000
Aachener Loose:
1/1 M. 10, 1/2 M. 5, 1/4 M. 2.50
Porto und Liste 30 Pf. extra, ferner die beliebten
Stettiner Pferde-Loose
à 1 M., 11 Loose 10 M.
empf. u. vers. auch unter Nachnahme — die billigste u. sicherste Bestellung ist Post-Anweisung — das General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Bank-Geschäft **Berlin C.,** Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose hier bei: Schroedel & Simon (Martin Schilling, Gr. Ulrichstr. 50. Otto Hendel, Markt 24. C. F. G. Kitzing, Schmeerstr. 28. Paul Keitel. Pfeffer'sche Buchhandlung, Markt 22 i. gold. Ring.

Geschäfts-Verlegung.
Einem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass ich vom **1. März a. c.** mein
Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft
von **Leipzigerstr. 11** nach **Leipzigerstr. 15** verlege.
Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäfts-Lokal zu Theil werden zu lassen.
Hochachtungsvoll
Ernst Hoinkis,
Wurst- und Fleischwaarenfabrik,
jetzt Leipzigerstr. 15.
Fernsprecher 1038.

Englische Steinkohlen, Westfälische Steinkohlen, Braunkohlen
habe noch in größeren Mengen abzugeben. Lieferung prompt.
Zwickau Sa. **Carl Hilmer,**
Inh.: **Ickel & Niebuhr,**
Großvertrieb von Kohlen, Coks und Briketts,
Comtor Korumarkt 3, I.
2989] Telephon Nr. 625. Telegr.-Adr.: Hilmer, Zwickauksachsen.

Rübensamen-Anbau.
Eine **große Rübensamenzuchtfirma** wünscht mit großen Landwirthen für 1901 **Anbauabschlüsse** zu machen. Meldungen erbet unt. **Z. 2764** an die Exp. d. Ztg.

Saat-Weizen!
Noë, großkörnig, steifhalmig, selten lagernd,
Bordeaux, großkörnig, strohreich, als Noë, nicht ausfallend,
unter 1000 kg **19 Mk.,** über 1000 kg **18,50 Mk.** p. 100 kg
2265) verkauft
Klostergut Winningen
(Bez. Magdeburg).

Bau-Artikel-Fabrik A. Siebel, Düsseldorf
A. Siebel's Patent-Asphalt-Blei-Isolirung
Grundmauern, feuchte Keller, nachträgliche Isolirung, Terrassen, Balkons, künstliche Teiche, Ställe, Böden, Dachfürsorgen, Holzcementdächer
Prospekt kostenlos

Edelreiser
in den Sorten meines Catalogs gebe in kleinen und großen Posten ab.
Obstbaumschule Paul Huber,
Halle a. S. [2458

Ueberzeugen Sie sich, dass unsere **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Ältestes u. größtes Spezial-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Billige Gänsefedern
nur 1 Mk. 20 Pfg.
Ich versende **vollständig ganz neue, graue** Gänsefedern, mit der Hand geschlissen, 1 Pfd. für nur 1 Mk. 20 Pfg. und dieselben i. bess. Qualität nur 1 Mk. 40 Pfg. in Probe-Postcolli mit 10 Pfund gegen Postnachnahme. **J. Krasa,** Bettfedernhandlung in **Prag 620,** I. (Böhmen 394.)
Umtausch gestattet. (2926

Solide Teppiche,
Läuferstoffe, Reisedecken,
Kamelhaardecken,
à Mk. 3,50, 4,50, 5,25, 22,00—28,50,
versend. billigst — Skizzen u. Preisl. frei —
Vers.-Gesch.
Paul Thum, Chemnitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190003011-18/fragment/page=0011

Neu eröffnet.

Werner's Schuh-Magazin

Halle a. S.

55 Grosse Ulrichstrasse 55.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgegend gestatte ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage

55 Grosse Ulrichstrasse 55

ein Geschäft mit einfachen und eleganten

Schuh-Waaren

eröffnet habe.

Es ist mein Prinzip, nur solide und dauerhafte Waaren zu führen, dieselben aber **verhältnißmäßig billig** zu verkaufen. Das Lager ist von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten** Schuhen und Stiefeln sortirt und habe ich es mir zur besonderen Aufgabe gemacht, für **moderne und chice** Fußbekleidung stets Sorge zu tragen. Da die Auswahl eine sehr **große** ist, so findet ein jeder mich beehrende Käufer etwas nach seinem **Geschmack** und nach seiner Bequemlichkeit passend.

Indem ich einem jeden einzelnen Kunden **eine streng reelle und aufmerksame** Bedienung zusichere, bitte ich höfl., bei Bedarf in Schuhwaaren mein Lager zu besichtigen.

Hochachtend

Aug. Theodor Werner.

Blüthner-Flügel.

Gebrauchte **Blüthner-Flügel**, wundervoll im Ton, **verkauft** preiswerth unter Garantie

Julius Blüthner,
Kaiserl. Hoflieferant,
Halle a. S., Poststraße Nr. 21.
2982]

Meiner werthen Kundschaft in Stadt und Land

hiermit die Mittheilung, daß ich

englische Steinkohle auf Lager

genommen habe, wovon ich Fuhren und einzelne Centner sowohl ab Platz als auch frei Keller zu äußerst Preisen abgebe.

Die Kohle ist für alle Heizzwecke verwendbar.

Preßsteinfabrik Nietleben, den 26. Februar 1900.

Paul Heydenreich.
Fernsprech-Ruf 843.

National-Arboretum und Alpengarten Zöschen bei Merseburg

verkauft wegen Räumung billigst in schönen, 2—3 Centimeter starken Stämmen: ca. 4000 in besten Sorten veredelte Kirschbäume à 70—80 Pfg., ca. 3000 Birnbäume à 80—90 Pfg., ca. 1000 dunkle Rothdorn und ca. 1000 Spitzahorn à 70 Pfg., sowie ca. 80000 starke Ziersträucher à 10 Pfg. Massen- und Neuheiten-verzeichnisse werden **gratis**, der neue, bei **Ehrhardt Karras** in **Halle** erschienene, illustrirte große Handbuch-Katalog mit Angaben d. Vorkommens, Wuchses, Werthes ꝛc., sowie d. Lebensbedingungen aller der 3635 in Zöschen kultivirten Moor- u. **Alpen**-Pflanzenformen gegen 1,20 Mk. franko eingesandt. [1552

Schering's Malzextrakt

ist ein anerkanntes Heilmittel zur Kräftigung für **Kranke und Rekonvaleszenten** und besonders sich empfehlend als Zusatz zu Milchgetränken bei **Atmungsbeschwerden**, zu Katarrh, **Keuchhusten** ꝛc., Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen

Malz-Extrakt mit Kalk

gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenpräparaten, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) ꝛc. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

wird mit großem Erfolge gegen Abzehrung **sogenannte englische Krankheit** gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1.—

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederlagen **Halle:**
Kaiser-, Stern-, Adler-, Engel-, Hirsch-, Waisenhaus-Apotheke.

Otto Thiele
Buchdruckerei
Halle a. S
Leipzigerstr. 87.
Anfertigung
von Drucksachen
jeder Art.

---

1 ff. Scheibenbüchse

m. Tyrl. Schft. 8 mm, 46½×8, nur einige Male gebraucht, mit kompletten Zubehör, billigst zu **verkaufen**.

Geppert, Gr. Brauhausstr. 30.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüreau.
SACK — LEIPZIG

Bruno Neumann,
Maschinenfabrik
Sangerhausen.
Rübensamen - Reinigungs-
und
Trocknungs-Anlagen.
Sachgemässe Ausführung für Betriebe jeden Umfangs.
Umarbeitung älterer Anlagen nach den neuesten Erfahrungen.
Ia. Referenzen.

Städtische höhere Mädchenschule
zu Halle a. S.

Zur Aufnahme von Schülerinnen für alle Klassen zum Ostertermine bin ich an den Wochentagen, mit Ausnahme des Sonnabend, im Amtszimmer der Aula von 12 bis 1 Uhr zu sprechen. Geburts- und Impfschein bitte ich vorzulegen. [1506

Dr. Biedermann, Direktor.

Staatl. concess. Seminar

für **Kindergärtnerinnen** und **Privatlehrerinnen** (Gegr. 1878). Kurse ½- und 1jähr. Jederzeit Garantie für gute Stellung. [3015

Harz 13. **Dir. Eyssell-Weidling.**

Schülerpensionat Linde, Halle a. S., Gr. Steinstr. 29a

Von Ostern ab halte ich für meine Pensionäre

Lehrkurse in der weltberühmten
Pochlmannschen Gedächtnißlehre

ab. Bei Anwendung dieser Methode ist ein **Nichterreichen der Schulziele fast ausgeschlossen.**

Das Pensionat bietet besonders **jüngeren Schülern** denkbar beste, körperliche und geistige Pflege, sowie **vollständigen Familienanschluß**. Aufnahme neuer Schüler unter den coulantesten Bedingungen.

Max Linde, einzig berechtigter **Lehrer der Pochlmannschen Gedächtnißlehre in Halle a. S.** [2752

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Das **Sommerhalbjahr** beginnt **Montag, den 23. April.** Aufnahme für **Ackerbauschule** und berechtigte **Landwirthschaftsschule.** — Hospitanten-kursus. — Nähere Auskunft durch [303

Dr. Wilbrand, Direktor.

Realschule zu Delitzsch.

Das Reifezeugniß (vom neunten Lebensjahre an in 6 Jahren zu erreichen) berechtigt zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst und öffnet den Eintritt in alle Zweige des Subalterndienstes sowie in technische und andere Berufe. Schulgeld 80 Mk. für Auswärtige wie für Einheimische. Näh. Ausk. ertheilt jederzeit Direktor **Dr. Wahle.**

„Aha"

mild pikanter Vorstenland ist unstreitig das Ideal einer

6 Pfg.-Cigarre.

Rich. Heinze, Cigarren-Import und Versandt. Gr. Steinstr. 34, Ecke Margarethenstr.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190003011-18/fragment/page=0012